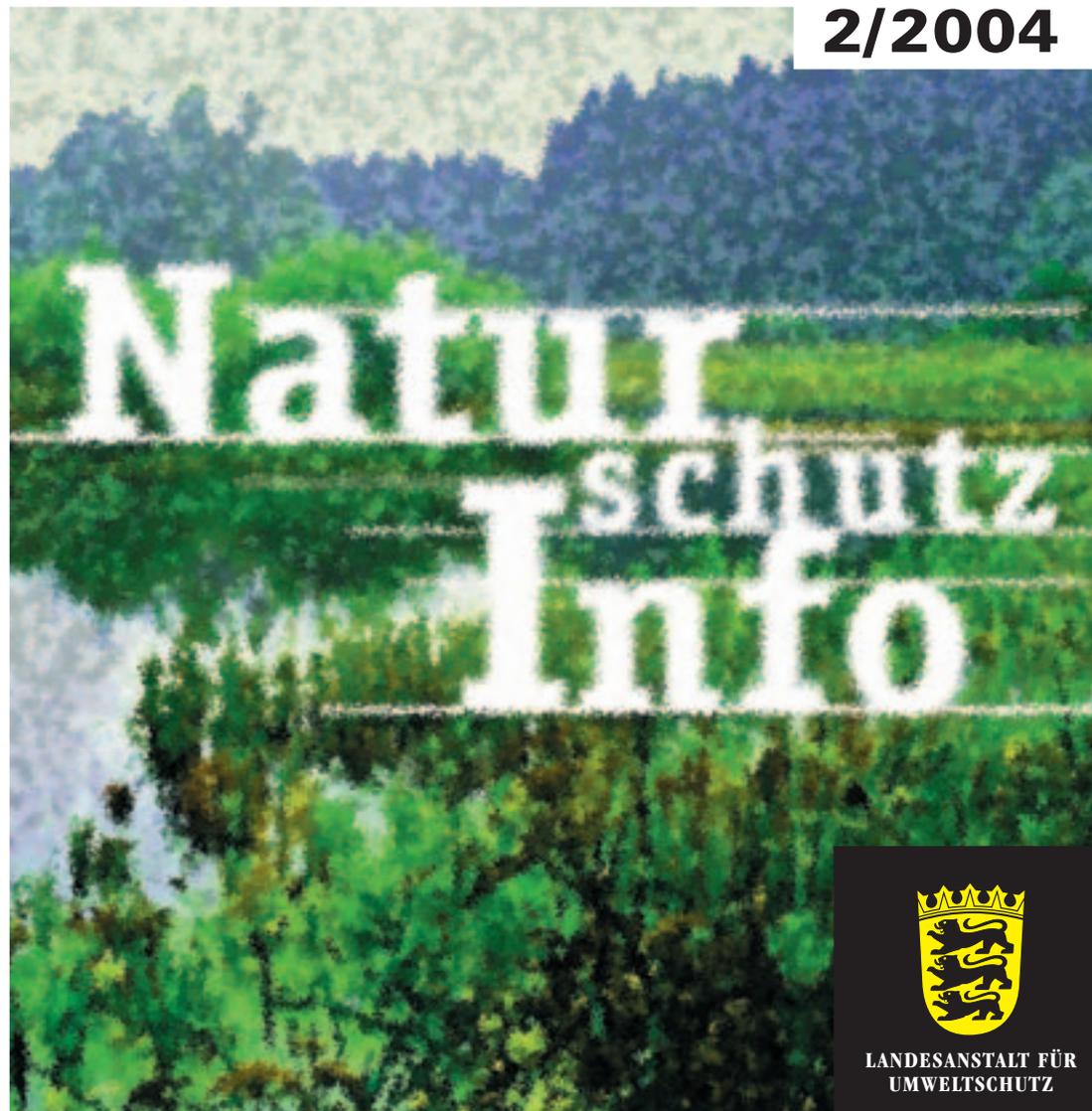




Fachdienst Naturschutz

Naturschutz-Info 2/2004

2/2004



LU



LANDESANSTALT FÜR
UMWELTSCHUTZ

Naturschutz-Info

Ankündigungen

Schwerpunktthema:

Im Naturschutzinfo 3/2004 werden wir über das *Ökokonto* berichten.
Schwerpunkt in Heft 1/2005 wird der *Natur- und Hochwasserschutz* sein.

Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs auf einen Klick

Als neues Angebot der LfU steht ein neues Schutzgebietsverzeichnis der Natur- und Landschaftsschutzgebiete in Baden-Württemberg mit Kartenangebot auf der Internetseite der LfU zur Verfügung.
Näheres siehe S. 24

Redaktionshinweis

Redaktionsschluss für das Info 3/2004 ist der **19. November 2004**.

Impressum

Herausgeber	Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU) Postfach 21 07 52, 76157 Karlsruhe, Tel.: 0721/983-0, Fax: 0721/983-1456 http://www.lfu.baden-wuerttemberg.de/ , poststelle@lfuka.lfu.bwl.de
ISSN	1434 - 8764
Redaktion, Bearbeitung und Gestaltung	LfU, Abteilung 2 „Ökologie, Boden- und Naturschutz“ Fachdienst Naturschutz e-mail: michael.theis@lfuka.lfu.bwl.de
Umschlag und Titelbild	Stephan May, Karlsruhe
Druck	Greiserdruck, Rastatt
gedruckt auf	100 % Recyclingpapier
Vertrieb	Verlagsauslieferung der Naturschutzverwaltung B.-W. bei der JVA Mannheim - Druckerei - Herzogenriedstr. 111, 68169 Mannheim, Fax: 0621/398-370, e-mail: bibliothek@lfuka.lfu.bwl.de
Preis	Jahresabonnement: 12,00 € inkl. Porto Einzelpreis: 3,00 € + 3,00 € Versandkostenpauschale

Karlsruhe, Oktober 2004

Namentlich gekennzeichnete Fremdbeiträge stimmen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers überein. Für die inhaltliche Richtigkeit von Beiträgen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich. Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.

Inhalt**Schwerpunktthema PLENUM**

• PLENUM Baden-Württemberg - naturschutzorientierte Regionalentwicklung auf Erfolgskurs	5
• PLENUM - Erfahrungsaustausch - Fachtagung & Markt der Möglichkeiten	7
• PLENUM - Tagungsberichte	
• Rahmenbedingungen	9
- PLENUM - Neue Perspektiven für Mensch und Natur	9
- Landkreis Reutlingen: „Wir haben die Chancen genutzt“	10
• Regionalvermarktung	12
- Chancen der Regionalvermarktung	12
- Naturschutz: Bedeutung und Potenziale der Regionalvermarktung	13
- Modellprojekt Freudenstadt	13
- Erfolgsfaktoren-Analyse der Regionalvermarktung	14
• Praxis in der Regionalvermarktung	15
- Schäferei im Landkreis Reutlingen	15
- Projekt „kerniges Holz“	15
- Aktion „LandZunge“	16
- Regionale Lebensmittel in der Großküche	17
- Erweiterung der Schlachtstätte Bär	18
• Regionalvermarktung und praktische Umweltbildung	18
- Netzwerk Umwelt: Kooperationsprojekt im Landkreis Ravensburg	18
- Bodensee-Guides – Kulturlandschaftsführer am Bodensee	19
- Artenvielfalt im Taschenformat - PLENUM steckt Schmetterlinge in die Tasche	20
• Ein Blick über die Grenzen	20
• Weitere Informationen zu PLENUM	21
• Internetadressen zu PLENUM	22

Landschaftsplanung / Eingriffsregelung

• Grundlagenpapier zur Eingriffsregelung	23
• Neue Arbeitshilfen zum Ökokonto im Internet	23

Flächen- und Artenschutz

• Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs auf einen Klick	24
• Untersuchungen für die Naturschutz-Praxis	24
• Neue Grundlagenuntersuchung - Amphibien und Reptilien in Stuttgart	28
• Die kleine Flussmuschel erkennen und schützen	29
• Totholzburgen für Fische	30

Landschaftspflege

• Blühende Wiesen - Lebendige Kulturlandschaft	30
• Mit vereinten Kräften die Landschaft offen halten	31
• Agrarreform - Klasse statt Masse	31
• Präzisionslandwirtschaft	32

Naturschutz – Übergreifendes

• Demografischer Wandel und Naturschutz	33
• Perspektiven für die berufliche Identifikation und Ausrichtung	34
• Conwentz-Medaille an Liesel Hartenstein und Michael Otto	35
• Projekt Schaufelsen - eine neue Naturschutz- und Kletterkonzeption	36
• Tübinger Ökomobil in China unterwegs	37
• Schülerfirma - Naturschutz braucht Basis	38
• Gentechnikfreie Anbauregion Neckar-Alb	39
• Rendez-vous am Rhein	39

Recht vor Ort

• 1.000 Euro! Strafe für Mauereidechsenfang	42
• Neue Kormoran-Verordnung mit Allgemeinverfügung	42
• Solarparks auf der grünen Wiese?	42

Aus der Naturschutzverwaltung und von anderen Stellen

• Auszug Jahresbericht 2003 - BNL Tübingen	43
• Auszug Jahresbericht 2003 - BNL Karlsruhe	44
• Auszug Jahresbericht 2003 - Naturschutzzentrum Bad Wurzach	45
• Auszug Jahresbericht 2003 - Naturschutzzentrum Südschwarzwald	46
Mitteilungen	
• Die Preisträger des Kulturlandschaftspreises 2004	46
• Landesnaturschutzverband vergibt Ehrennadel	47
• Nachruf Dr. Siegfried Künkele	48

Spectrum – Was denken und tun die anderen?

• Dem Klimawandel auf der Spur	49
• Auswirkungen veränderter Klimafaktoren auf Verbreitung, Zug- und Brutverhalten von Vögeln	50

Kurz berichtet

• Der Mindelsee im Seen-Netzwerk „Lebendige Seen – Living Lakes“	52
• Begrenzter Lärmpegel für Sportboote	53
• www.vogelmonitoring.de...	53
• www.wildbienen-kataster.de...	53
• Aktionstage „Lebendige Donau“ 2004	54
• Hund gemeint, Herrchen gefragt	54
• Sonderbriefmarken und Sondermünze	54
• 300 Mal Umwelt im Internet -	55
Veranstaltungen	55
• Internationale Streuobst-Tagung des NABU	
• Tagung „Landschaft und Heimat“	55
Wettbewerbe	56
• Gewässerentwicklungsplan für die Obere Fils	56
• Sieger des Wettbewerbs „Zukunftsfähige Kommune“	56
• Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis 2005	56

Literatur

• Wälder, Weiden, Moore -Naturschutz und Landnutzung im Oberen Hotzenwald	57
• Baggerseen der Oberrheinebene auf CD-ROM	57
• „Arbeitshilfe Baggerseerestaurierung“ und „Technische Verfahren zur Restaurierung von Baggerseen“	58
• Das Niedrigwasserjahr 2003	58
• LfU-Jahresbericht 2002/2003	59
• Der Bodensee	59
• Naturschutzorientierte Regionalentwicklung	59
• LIFE- Projekt – Westlicher Untersee	60
• Das Schwenninger Moos	60
Neue Faltblätter	60
• Mit der SSB zu den Stuttgarter Streuobstwiesen	60
• Informationstafeln und Faltblatt für das Naturschutzgebiet „Goldberg“	
• Naturschutzgebiet und Bannwald, Wilder See - Hornisgrinde	61
• Naturschutzgebiet Wilhelmsäcker	61
• Naturschutzgroßprojekt Pfrunger-Burgweiler Ried - was heißt das?	61
• Naturschutzgebiet Gottschlägtal - Karlsruher Grat	62
Buchbesprechungen	
• Reduzierung der Flächeninanspruchnahme durch Siedlungen und Verkehr	62
• 100 Jahre für den Naturschutz	62
• Kräuter- und Gräserbestimmungsschlüssel	63
• Naturschutz-Indikatoren - Neue Wege im Vogelschutz	63
• Fischschutz- und Fischabstiegsanlagen	64
• Bodenerosion - Ackern und Forschen im Kraichgauer Löß	64
• Die Zeit des Waldes	65
• Neue BfN-Skripten	65

Schwerpunktthema PLENUM

PLENUM Baden-Württemberg - naturschutzorientierte Regionalentwicklung auf Erfolgskurs

Direkt am Marktplatz liegt er, der gut sortierte „Bauralade“ von Pfullingen. *Renate Wolf* und *Ursel Erdmann*, zwei der vier Gründerinnen, betreuen mit strahlendem Gesicht ihre KundInnen. Sie haben allen Grund zur Freude. Ihre Idee, den Pfullingern frische und gesunde Lebensmittel aus der Umgebung anzubieten, haben sie erfolgreich in die Tat umgesetzt: „*Viel Arbeit war's, aber jetzt läuft's.*“ Von PLENUM haben sie finanzielle Unterstützung erhalten. Eines von inzwischen über 400 Projekten, die seit 2001 in den fünf PLENUM-Projektgebieten unterstützt wurden.

PLENUM (Projekt des Landes zur **E**rhaltung und **E**ntwicklung von **N**atur und **U**mwelt) verknüpft Zielsetzungen des großflächigen Naturschutzes mit den Instrumenten der Regionalentwicklung. Dieses neue Naturschutzkonzept für Baden-Württemberg wird inzwischen in historisch gewachsenen, naturnahen Kulturlandschaften auf 13 % der Landesfläche umgesetzt.

Die Gebietskulisse der PLENUM-Konzeption weist 19 Kerngebiete auf, repräsentative und naturschutzfachlich hochwertige Kulturlandschaften - das Tafelsilber Baden-Württembergs. Projektgebiete sollen die von einem Kerngebiet wesentlich berührten Gemeinden umfassen. Darüber hinaus können wegen der Vermarktungsmöglichkeiten die diesen Gemeinden zugeordneten Mittel- und Oberzentren einbezogen werden.

Organisationsform

„Naturschutz von unten“ ist ein wichtiges Element der PLENUM-Strategie. Die aktive Beteiligung der Bevölkerung soll durch die Organisationsform gefördert werden und ist wesentliche Voraussetzung für den Erfolg in den Projektgebieten:

Als Förderprogramm ist PLENUM auf pfiffige und gleichzeitig machbare Projektideen aus der Bevölkerung angewiesen, sonst läuft nichts.

Unterstützt werden Antragssteller von einem regionalen Management-Team (PLENUM-Team).

Information, Koordination, Moderation, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit sind seine Aufgaben. Es ist somit Drehscheibe und Kristallisationskern für den gesamten Regionalentwicklungsprozess vor Ort, eine anspruchsvolle Tätigkeit.

Träger der Projektgebiete sind Kreise.

Die Einbindung der wichtigsten regionalen Interessengruppen erfolgt über den PLENUM-Projektbeirat. Naturschützer, Bauern- und Wirtschaftsverbände, Kommunen und Behörden bringen ihre Orts- und Fachkompetenz ein und geben Empfehlungen für die eingereichten Projektanträge ab.

Die Planung und Umsetzung von großen Projekten erfolgt meist in Arbeitsgruppen. Der Aufbau von neuen Netzwerken erfordert hierbei viel Abstimmungsarbeit und Kooperationswillen von allen Beteiligten. Wichtig dabei ist die Entwicklung von win-win-Situationen. Landnutzer und Naturschutz sollen beide von der Projektzusammenarbeit profitieren. Beispiele hierfür sind Vermarktung von Streuobstprodukten und rotkerniger Buche, Belieferung von Großküchen mit regionalen Produkten oder die Einführung von regionalen Speisekarten in der Gastronomie.

Unterstützt werden die PLENUM-Teams durch die Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU). Auf gemeinsamen Workshops werden Erfahrungen ausgetauscht und Strategiediskussionen geführt. Die Workshops sind somit auch ein wichtiges Bindeglied zwischen den Projektgebieten. Die LfU ist zudem zuständig für Controlling und Evaluation, Weiterentwicklung der PLENUM-Konzeption und landesweite Öffentlichkeitsarbeit.

Die Federführung für dieses Förderprogramm liegt beim Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum.

PLENUM und Biosphärenreservate - Gemeinsamkeiten und Unterschiede

PLENUM-Projektgebiete und Biosphärenreservate verfolgen beide die Zielsetzung, die biologische Vielfalt in traditionellen Kulturlandschaften zu sichern und zu verbessern und deren landschaftliche Eigenarten zu erhalten.

Beide setzen hierzu das Instrument der naturschutzorientierten Regionalentwicklung zur Förderung naturverträglicher Wirtschaftsweisen ein. Biosphärenreservate verfügen darüber hinaus noch über die klassischen Pflege- und Entwicklungsmöglichkeiten von Großschutzgebieten.

PLENUM soll den ausgewählten Regionen Impulse zur naturschonenden Entwicklung geben. Die Bewilligung von Projektgebieten ist daher zeitlich befristet, zunächst auf sieben Jahre, anschließend sind nochmals fünf Jahre möglich.

Biosphärenreservate sind dagegen unbefristet festgesetzte Schutzgebiete. Die Einrichtung von PLENUM-Projektgebieten erfolgt durch Bewerbung von interessierten Regionen. Es gibt derzeit mehr Bewerber als Fördermittel zu Verfügung stehen. Die

Einrichtung von Biosphärenreservaten ist dagegen häufig mit Akzeptanzproblemen verbunden, weil die Bewohner bei Schutzgebieten Einschränkungen befürchten.

Fördermöglichkeiten und Finanzierung

An den Kosten der PLENUM-Geschäftsstellen beteiligt sich das Land mit 70%, die restlichen 30% werden durch die Träger der Projektgebiete erbracht.

In den Projektgebieten können Projekte in den Handlungsfeldern Land- und Forstwirtschaft, Vermarktung, Tourismus und Umweltbildung mit einer positiven Wirkung für die Natur eine Anschubfinanzierung erhalten. Diese Einzelprojektförderung erfolgt durch Mittel des Landes (bis 2003 auch durch EU-Strukturfondsmittel).

Beachtenswert ist zudem, dass selbst in diesen Zeiten knapper Kassen das Land den überwiegenden Teil der PLENUM-Mittel durch Aufstockung des Landesnaturschutzhaushaltes bereitgestellt hat.

Förderung landwirtschaftlicher Projekte für den Naturschutz – wie funktioniert das?

Was hat die Förderung einer Tiefkühlanlage für Rindfleisch mit Naturschutz zu tun? Wieso soll die Erarbeitung einer Vermarktungskonzeption für die Versorgung von Großküchen mit regionalen Produkten dem Erhalt traditioneller Kulturlandschaften dienen? Viele Naturschützer stellen sich solche oder ähnliche Fragen, wenn sie zum ersten Mal Informationen über PLENUM erhalten.



Aus Pflegeabfall wird Wirtschaftsgut - Besucher auf dem Genusszugfest in Münsingen lassen sich gerne über die von PLENUM geförderten vielfältigen Wacholderprodukte informieren.

Foto: N. Höll

Doch nicht nur die Liebe, sondern auch der Naturschutz geht durch den Magen. Was geschieht mit Streuobstwiesen, deren Produkte niemand mehr verarbeitet und vermarktet? Wie entwickeln sich unsere blumenreichen Wiesen und Weiden, wenn der Absatz von heimischem Rindfleisch angesichts

der überseeischen Konkurrenz ständig zurückgeht? Sollen wir nur zuschauen (und lamentieren), wenn die Landwirte auf den Getreideäckern auf Grund des scharfen Preisdrucks im Getreidemarkt keine Ackerwild-(un-)kräuter mehr dulden?

Nur durch den Konsum von Produkten aus unserer heimischen Kulturlandschaft können wir diese erhalten! Der Verkauf von Streuobstsäften, Fleisch vom Weiderind und Brot von Äckern mit Ackerrandstreifen ist Voraussetzung für die Erhaltung der wertvollen Lebensräume. Deswegen fördert PLENUM naturverträgliche Landbewirtschaftung und die Verarbeitung und Vermarktung naturverträglich erzeugter Produkte. Durch die Stärkung bestehender und Erschließung neuer regionaler Absatzmärkte soll die Existenz von Landwirten und Verarbeitern / Vermarktern in den Projektgebieten gesichert werden. Denn - ohne Bauern sind extensiv genutzte Landschaften nicht zu erhalten - ohne regionale Verarbeiter sind regionale Wirtschaftskreisläufe mit kurzen Wegen nicht mehr möglich.

Viele Projekte im investiven Bereich dienen direkt oder mittelbar der Umsetzung von Naturschutzziele. So verringern beispielsweise die bisher nahezu dreißig geförderten Messerbalken-Mäher in Allgäu-Oberschwaben auf vielen Hektar die Verletzungsgefahren bei Amphibien und Insekten erheblich. Geförderte Hochentaster, Streuobstauflesemaschinen, Saftpresen und Keltereigebäude wirken dem Verschwinden unserer Streuobstwiesen entgegen. Die Unterstützung von Weideeinrichtungen, Stallbauten, Exaktfestmiststreuern, Metzgereieinrichtungen, Tiefkühlanlagen und -fahrzeugen tragen auf der gesamten Produktions- und Verarbeitungskette wesentlich zur Erhaltung extensiver Wiesen- und Weideflächen bei.

Sicherstellung der Naturschutzwirkung

Doch wie wird die naturverträgliche Produktion, die positive Wirkung für die Natur von PLENUM-Projekten überhaupt sichergestellt?

Grundsätzlich müssen Projekte in allen Handlungsfeldern PLENUM-Ziele erfüllen. Dieses sind neben Naturschutzziele im engeren Sinne auch nutzungsbezogene und integrative Ziele.

Land- und forstwirtschaftliche Produktions- und Vermarktungsprojekte müssen die PLENUM-Erzeugungskriterien einhalten. Diese beinhalten nahezu ausschließlich Naturschutzkriterien zur Sicherstellung eines Positiveffektes für die Natur. Beteiligte Betriebe müssen 10% Extensivfläche (z.B. Magerwiesen und -weiden, Ackerrandstreifen, § 24a-Biotop, Böschungen) vom geförderten Betriebszweig erbringen. Der Nachweis erfolgt mittels eines Form-

blattes. Ein großer Teil der Eintragungen ist mit sehr geringem Aufwand über den gemeinsamen Antrag (Antrag zur landwirtschaftlichen Förderung) kontrollierbar. Bei größeren Projekten werden zusätzlich weitere projektspezifische Naturschutzkriterien vereinbart.



Genuss aus der Natur - Badespass im Eichenbottich mit aromatischem Wacholderhäcksel auf dem Genusszugfest in Offenhausen.
Foto: N. Höll

Um einen gewissen Qualitätsstandard zu gewährleisten müssen Vermarktungsprojekte zudem ein Qualitätsmanagement und ein schlüssiges Kontrollkonzept vorweisen.

Fazit

Die vielen innovativen PLENUM-Projekte zeigen, dass die Chancen der PLENUM-Förderung von der Bevölkerung in großem Umfang wahrgenommen werden. Erste Ergebnisse der Halbzeitevaluation der drei ersten Projektgebiete vermitteln ein sehr positives Bild über die Einschätzung der Wirkungen von PLENUM.

PLENUM geht oftmals neue Wege, dabei müssen meist erste Erfahrungen gewonnen und optimale Vorgehensweisen ausgelotet werden. Eine grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Projektentwicklung ist daher, dass genügend Beratungsressourcen und Zeit zur Verfügung stehen - beispielsweise für neue landwirtschaftliche Produkte oder neue vernetzte Angebote in den Bereichen sanfter Tourismus und Umweltpädagogik. Zurzeit gewinnt die Entwicklung neuer (Produkt-) Marken zunehmend Bedeutung in den PLENUM-Projektgebieten. Wir können daher gespannt sein, was uns PLENUM in der Zukunft Neues bieten wird.

Norbert Höll
LfU, Ref. 25

PLENUM - Erfahrungsaustausch Fachtagung & Markt der Möglichkeiten

Die Fachtagung „PLENUM - Regionen für Mensch und Natur“ und der „PLENUM-Markt“ auf dem Stuttgarter Schlossplatz boten vom 3. - 5. Mai 2004 ein abwechslungsreiches Programm mit zahlreichen Informationen zum Thema der nachhaltigen Regionalentwicklung.

Um den Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der „Nachhaltigen Regionalentwicklung“ bundesweit voranzutreiben, organisierte die Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU) in Zusammenarbeit mit der Akademie Ländlicher Raum (ALR) die Fachtagung „PLENUM - Regionen für Mensch und Natur - naturschutzorientierte Regionalentwicklung in Baden-Württemberg“, die im LBBW-Studio in Stuttgart stattfand. Ziel der Fachtagung war es, unterschiedliche Strategien und Perspektiven naturschutzorientierter Regionalentwicklung darzustellen und zur Diskussion zu stellen. Experten aus Politik, Wissenschaft und Praxis berichteten über Strategien, Erfolge und Erfahrungen unterschiedlicher Ansätze.

Die **Fachtagung** wurde offiziell von *Willi Stächele* MdL (Minister für Ernährung und Ländlichen Raum) eröffnet. *Minister Stächele* betonte, dass mit Hilfe von PLENUM in den letzten drei Jahren bereits über 300 Projekte umgesetzt werden konnten. Auch der Reutlinger Landrat *Dr. Wais* berichtete begeistert, dass im Landkreis Reutlingen die Chancen von PLENUM intensiv genutzt wurden und zahlreiche Projekte angestoßen werden konnten.

Neben den politischen Stellungnahmen veranschaulichte *Dr. Helmut Hausladen* vom Ingenieurbüro ECOZEPT Freising die mit der Regionalentwicklung verbundenen Chancen für eine Region.

Die Strukturfonds und Gemeinschaftsinitiativen der **EU-Strukturpolitik** ermöglichen den Mitgliedstaaten, Programme und Maßnahmen in den Regionen gezielt zu fördern. *Ingeborg Zaiser* von der Generaldirektion Landwirtschaft der Europäischen Kommission gab einen allgemeinen Überblick über die EU-Strukturpolitik und stellte zukünftige Chancen für die Regionalentwicklung im ländlichen Raum dar.

Zur **Evaluierung** des PLENUM-Programms wurde eine Erfolgsfaktoren-Analyse (EFA) der Arbeit der Regionalmanagement-Teams am Beispiel des Handlungsfeldes Regionalvermarktung durchgeführt. *Armin Kullmann* stellte in seinem Vortrag die Bedeutung von Erfolgsfaktoren vor und erläuterte diese anhand der Analyse der PLENUM-Projektgebiete. *Dr. Stefan Rösler* (Landesvorsitzender des

NABU) stellte exemplarisch die Bedeutung der Regionalvermarktung vor.

Erfahrungsberichte gab es aus den fünf PLENUM-Projektgebieten - Allgäu-Oberschwaben, Westlicher Bodensee, Kreis Reutlingen, Naturgarten Kaiserstuhl und Heckengäu - und des Modellprojekts Freudenstadt zu Projekten aus den verschiedenen Handlungsfeldern Land- und Forstwirtschaft, Erzeugung und Vermarktung, Tourismus sowie Umweltbildung. Bereichert wurden die Erfahrungsberichte aus dem Inland durch Beiträge aus Rumänien, Österreich und Frankreich.

Die Veranstaltung war mit über 100 Teilnehmern sehr gut besucht und ermöglichte dem Fachpublikum einen intensiven Einblick in die unterschiedlichen Facetten und Projekte. Es hat sich gezeigt, dass Regionalentwicklung ein langwieriger Prozess ist, der insbesondere auf aktive und engagierte Schlüsselpersonen und vor allem auf ausreichend Zeit angewiesen ist.



Landwirtschaftlicher Lehrpfad in Böhningen.

Foto: PLENUM Reutlingen

Traditionelle Kulturlandschaften werden zunehmend durch intensive Nutzung zerstört. Nachhaltige Regionalentwicklung setzt genau dort an und versucht, diese durch naturverträgliche Nutzung zu erhalten.

Das informative und vielfältige Programm wurde mit einem **Exkursionstag** abgerundet. So stand beispielsweise in Reutlingen ein Besuch des landwirtschaftlichen Lehrpfades in Böhningen, der über den Ackerbau auf der Alb und über die heimischen landwirtschaftlichen Kulturarten und ihre Verarbeitung informiert, und die Vorstellung des Projekts „Böhringer Dinkel“ – einem Vermarktungsprojekt von naturnah angebauten Dinkelprodukten – auf dem Programm. Im Heckengäu konnte die „Schlachstätte Bär“ besichtigt werden, die die Erhaltung und Entwicklung von Extensivflächen durch Sicherung einer Schlacht- und Verarbeitungsmöglichkeit vor Ort ermöglicht.



Minister Willi Stächele und LfU-Präsidentin Margareta Barth beim Apfelsaftpressen. Die Erhaltung von wertvollen Streuobstwiesen soll durch PLENUM unterstützt werden.

Foto: MLR

Auf dem Stuttgarter Schlossplatz erfolgte eine PLENUM-Präsentation ganz anderer Art. Der Platz verwandelte sich in einen **bunten Markt der Möglichkeiten** zur nachhaltigen Entwicklung von Regionen. Hier präsentierten sich die fünf PLENUM-Projektgebiete. Die Besucher konnten sich an insgesamt 15 Ständen über PLENUM-Projekte wie Schäferei und Streuobst informieren. Nicht nur Lamm-Döner, Wacholderöle und Käsespezialitäten aus dem Allgäu lockten die Bürger, ein bunter Strauß von regionalen Produkten wurde zum Verkauf angeboten. Schauköche und Schaukäser verteilten Kostproben ihres Könnens. Große und kleine Besucher konnten zudem ihr Talent beim Apfelsaftpressen oder Wettmelken unter Beweis stellen.



Ergebnis des Schülerwettbewerbs Kunstschafe im PLENUM-Gebiet Heckengäu - der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt.

Foto: LfU

Der Markt wurde bei strahlendem Sonnenschein gemeinsam von Minister *Willi Stächele* und *Margareta Barth* (Präsidentin der LfU) eröffnet und lockte zahlreiche Besucher an. Bei seiner Eröffnungsrede stellte der Minister den innovativen Ansatz von PLENUM heraus und betonte, dass das PLENUM-Konzept als ganzheitliches Naturschutzkonzept ideal sei, um naturschutzorientierte Regionalentwicklung

vorzubringen und die Regionen zu stärken. PLENUM fördere die Schaffung neuer Geschäfts- und Vermarktungsmodelle durch die Nutzung der Kulturlandschaft, deren Schutz und der nachhaltigen Bewirtschaftung.

Weitere Informationen

www.plenum-bw.de
www.reginet.de
www.modellregionen.de

Kerstin Müller
 LfU, Ref. 25

PLENUM - Tagungsberichte

Rahmenbedingungen

PLENUM - Neue Perspektiven für Mensch und Natur

Minister Willi Stächele erläuterte in seiner Eröffnungsrede der Tagung die Rahmenbedingungen von PLENUM. Sinn und Zweck des Förderprogramms des Landes Baden-Württemberg sei es, Regionalentwicklung und Naturschutzziele zusammenzubringen und den Arten- und Biotoprückgang aufzuhalten. „**Schützen durch Nützen**“, so das Motto von PLENUM. Mittels Kooperation aller Beteiligten würden die wertvollen Kulturlandschaften Baden-Württembergs erhalten, entwickelt und ihr Potential als positiver Wirtschaftsfaktor genutzt. Auf 13 % der Landesfläche und in fünf Projektge-



PLENUM-Projektgebiete: PLENUM wird auf 13% der Landesfläche in fünf Projektgebieten umgesetzt.

Quelle: Broschüre PLENUM

bieten wird die PLENUM-Konzeption inzwischen großflächig umgesetzt: Allgäu-Oberschwaben, Westlicher Bodensee, Kreis Reutlingen, Naturgarten Kaiserstuhl und Heckengäu. Die Finanzierung liegt bei 70% beim Land und 30% beim Träger. Von 2001 bis 2003 wurden 321 Projekte mit über 2,2 Millionen Euro gefördert.

Minister Stächele betonte, dass der Grundsatz der Projektförderung die Anschubfinanzierung sei, **Initialzündung aber keine Dauerförderung**, denn erfolgreiche Projekte könnten nach der Startphase aus eigener Kraft weiterlaufen.

Die durch PLENUM umgesetzte naturschutzorientierte Regionalentwicklung sei ein **Zukunftsweg für Mensch und Natur** – ein wichtiger Baustein zur Umsetzung der Konvention zur Erhaltung der biologischen Vielfalt, so *Hartmut Alker* (Abteilungsleiter im Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum) in seinem Beitrag Ziele, Erfahrungen und Perspektiven.

Über die **EU-Strukturpolitik** und neue Chancen für die Regionalentwicklung im ländlichen Raum referierte *Ingeborg Zaiser* von der Europäischen Kommission, Generaldirektion Landwirtschaft in Brüssel:

Die EU-Strukturpolitik stellt mit den Strukturfonds und den Gemeinschaftsinitiativen, z.B. LEADER+, Möglichkeiten für die Mitgliedstaaten bereit, Programme und Maßnahmen in den Regionen zu fördern. In Baden-Württemberg werden Maßnahmen der ländlichen Entwicklung innerhalb des Programms „**Maßnahmen- und Entwicklungsplan Ländlicher Raum**“ durch die Europäische Union kofinanziert.

Die Ratsverordnung (EG) 1257/1999 bildet den rechtlichen Rahmen dieser Programme. Die Ausgestaltung der ländlichen Entwicklungsprogramme liegt in der Verantwortung der Mitgliedstaaten und kann somit auf die Anforderungen der Regionen abgestimmt werden. Künftig ist auch die Verwaltung integrierter Strategien zur Entwicklung des ländlichen Raums durch lokale Partnerschaften förderfähig. Darunter fallen Aufwendungen für das **Erarbeiten von integrierten ländlichen Entwicklungskonzepten** und das Regionalmanagement, das die Umsetzung der Entwicklungsprozesse begleitet.

Der neue Fördergrundsatz „**Integrierte ländliche Entwicklung**“ führt die raumbezogenen Maßnahmen Dorferneuerung, Flurbereinigung und agrarstrukturelle Entwicklungsplanung zusammen. Bisher isolierte Einzelmaßnahmen können so besser aufeinander abgestimmt und gezielt zur Entwicklung der ländlichen Regionen eingesetzt werden. Damit sollen die in den Regionen gewonnenen Erfahrun-

gen nun auch mit dem Instrument des Regionalmanagements unterstützt werden.

Mit der Einbeziehung der integrierten ländlichen Entwicklung in die Verordnung wird einem Ziel der Agrarreform Rechnung getragen, den ländlichen Raum nachhaltig zu stärken.

Landkreis Reutlingen „Wir haben die Chancen genutzt“

Der Landkreis Reutlingen wurde im April 2001 in das Landesprogramm PLENUM (Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt) aufgenommen. Der Landkreis hat die Chancen, die mit diesem Förderprogramm verbunden sind, entschlossen genutzt. So wurden seit April 2001 bis Dezember 2003 114 Projekte mit einem Fördervolumen von 875.000 € und einem Investitionsvolumen von 1,7 Mio. € bewilligt und umgesetzt. Landwirtschaft und regionale Vermarktung, Erhalt unserer Streuobstwiesen und Wacholderheiden sowie sanfter Tourismus und Umweltbildung sind die Arbeitsschwerpunkte.



Der regionale Apfelsaft „Ebbes Guad's“ trägt zum Erhalt wertvoller Streuobstwiesen bei.

Foto: Landratsamt Reutlingen

Charakteristisch für viele der geförderten Projekte ist, dass mit ihnen jeweils mehrere Ziele verfolgt werden und die Projekte eng untereinander vernetzt sind. Hierfür nur ein Beispiel: Die „Albhof-Tour“ verbindet 26 Höfe auf der Alb durch mehrere Radtouren. Mit dem Projekt soll unserer Landwirtschaft ein weiteres Standbein im Bereich der Direktvermarktung und des sanften Tourismus geschaffen, Wissen über Landwirtschaft und Kulturlandschaft an Touristen und Schulklassen vermittelt, sowie der Verbraucherschutz durch die Information über unsere gesunden, regionalen Produkte vorangebracht werden.

Der PLENUM- Prozess zeichnet sich durch ein hohes Engagement sehr vieler Akteure aus. Dort, wo andernorts vielfach noch Berührungängste bestehen, wird im Landkreis Reutlingen konstruktiv und kreativ zusammen gearbeitet. Charakteristisch ist, dass zum Gelingen der Projekte **alle Akteure an ei-**

nem Tisch sitzen – so z. B. bei den Anstrengungen für eine Vermarktung unseres rotkernigen Buchenholzes oder für den Erhalt unserer Streuobstwiesen. Der Prozess selber wird im Landkreis getragen von dem **Verein „PLENUM im Landkreis Reutlingen – REGION AKTIV e.V.“** In diesem Verein sind alle relevanten Gemeinden, Vereine, Verbände und Organisationen zusammengeführt.

Handlungsfeld „Erhalt der Streuobstwiesen“

Mit Hilfe von PLENUM konnte der Bau einer Mosterei in Münsingen-Rietheim und in Münsingen-Bremelau realisiert werden – sie sollen die Lücke zur Verarbeitung des Streuobstes auf der Mittleren Schwäbischen Alb schließen.

Von großer Bedeutung ist ferner, dass sich im Ermsstal zwischenzeitlich eine Interessengemeinschaft zur Förderung des Streuobsts gebildet hat, in der nahezu alle am Streuobst interessierten Gruppen aktiv sind: Gemeinden, Vereine und Verarbeiter. Ein wichtiges Vorhaben dieser **Interessengemeinschaft „Ermstalobst** ist, die verschiedenen – durch PLENUM geförderten - obstbaulichen Attraktionen durch einen Rad- und Wanderweg zu verbinden: So z. B. den Obstlehrpfad in Metzingen und den Dettinger Kirschenweg.

Ein weiteres wichtiges Projekt ist gersade in der Umsetzung. Auf der Basis abgestufter Erzeugerkriterien sollen regionale Qualitätssäfte eingeführt werden, die vielen Obsterzeugern die Chance auf einen gewissen Aufpreis bieten und so einen zusätzlichen Anreiz zur Bewirtschaftung der Streuobstwiesen schaffen. Als erster wichtiger Schritt wurde Anfang Dezember mit 30.000 l unser regionaler Apfelsaft „Ebbes Guad's“ auf den Markt gebracht.

Handlungsfeld

„Naturverträgliche Forstwirtschaft“

Der Schwerpunkt in diesem Handlungsfeld lag bislang auf den Aktivitäten zur Vermarktung von rotkernigem Buchenholz. Im Dezember 2002 hat sich eine **Interessengemeinschaft „Rotkernige Buche“** gegründet: Dieser Interessengemeinschaft gehören neben den Umweltverbänden und den Forstämtern im Landkreis Reutlingen auch die Forstdirektion Tübingen, mehrere Holzverarbeitende Betriebe, die Schreinerinnung, die Stadt Reutlingen sowie der Regionalverband Neckar-Alb an. Gegenwärtig werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass ab 2004 großflächig für Produkte aus rotkerniger Buche aus dem Landkreis Reutlingen geworben werden kann. Das Projekt fördert den Naturschutz: Ab einem Alter von ca. 100 Jahren verfärbt sich der Kern vieler Buchen rot. Diese alten Buchen sind als Lebensraum für die Vogelwelt sehr wertvoll, das rotkernige Holz kann bislang aber das rotkernige Buchenholz geändert werden! Im Rahmen dieser Offensive wollen die beteiligten Schreinerereien auch

zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Ende März wurden die Strukturen und Ziele der Interessensgemeinschaft durch die Gründung des Vereins „**IG Rotkern Neckar-Alb e.V.**“ verstetigt.

Handlungsfeld „Naturnahe Landwirtschaft“

Mit Hilfe von PLENUM konnten die beiden neu gegründeten **Erzeugergemeinschaften „Albkorn“ und „Böhringer Dinkel“** unterstützt werden. Beide Erzeugergemeinschaften haben in ihren Erzeugerkriterien wichtige Naturschutzaufgaben festgelegt.

Mit Hilfe von PLENUM konnte die **Erzeugergemeinschaft Römersteiner Dinkel** durch einen landwirtschaftlichen Lehrpfad unterstützt werden. Die Gemeinschaft verpflichtet sich selbst zur Einhaltung von Anbauvorschriften und Naturschutzaufgaben, die weit über das HQZ- Niveau hinausreichen. Die Zukunftsaussichten der Erzeugergemeinschaft sind vielversprechend: Der Römersteiner Dinkel soll mit Unterstützung von Bund und Land als Marke landes- und bundesweit etabliert werden.

Im Bereich des ökologischen Landbaus ist das Projekt der Firma **Albtal Naturkost GmbH**, die einen Getreideverarbeitungsbetrieb in Engstingen betreibt, bemerkenswert. Die Firma will ein neues **Albmüli** im Landkreis Reutlingen herstellen und bundesweit vertreiben. Zu diesem Zweck soll der Einsatz von Getreide aus dem Landkreis Reutlingen erheblich gesteigert werden. Dadurch wird den Bauern im Landkreis die konkrete Chance eröffnet, auf ökologischen Anbau umzustellen. PLENUM hat hierzu die Anschaffung der erforderlichen Getreideaufbereitungsanlage für Bio-Getreide unterstützt.

Handlungsfeld

„Vermarktung regionaler Produkte“

Ein wichtiges Ziel von PLENUM ist es, die Vermarktungsmöglichkeiten unserer heimischen Produkte im Landkreis Reutlingen zu verbessern. Hier konnten attraktive Vermarktungseinrichtungen gefördert werden: Der Pfullinger Bauralada, der Bauernladen „Albheimisches“ in Gomadingen, der Bauernmarkt in St. Johann- Würtingen sowie **verschiedene Hofläden**.

Ein weiteres Anliegen von PLENUM war, Produktinnovation zu fördern: Hier seien beispielhaft nur die **Projekte Albwacholder, Mörsinger Amaranth, und Stutenmilch** genannt.

Ein wichtiges Ziel ist schließlich auch, unsere regionalen Produkte noch stärker in unserer Gastronomie zu etablieren. Dieses Ziel verfolgen verschiedene Projekte, die derzeit laufen.

Handlungsfeld „Erhalt von Wacholderheiden“

Der Schutz unserer Wacholderheiden soll wesentlich nach der PLENUM-Maxime „Schützen durch Nützen“ erfolgen. Ein Schwerpunkt in diesem

Handlungsfeld lag daher auf den Bemühungen um eine bessere **Vermarktung von Lammfleisch**. Im Rahmen eines gemeinsamen Projektes mit der Viehzentrale Baden-Württemberg und dem Landeszuchtverband wird die Anbindung an das Label „Württembergischer Lamm“ geprüft.

Wichtig war auch, dass mit Hilfe von PLENUM in mehreren Gemeinden des Landkreises nutzungsorientierte Pflegekonzepte erstellt wurden, die konkret darlegen, wie die Wacholderheiden und Streuobstwiesen fachmännisch und kostengünstig gepflegt werden können.

Handlungsfeld „Sanfter Tourismus“

Mit Hilfe von PLENUM konnte der **Münsinger Bahnhof zu einem Infozentrum für Natur und Tourismus** ausgebaut werden: Hier werden künftig unter dem **Motto „Reiseziel Natur“** die vielfältigen attraktiven Angebote von Natur und Landschaft unserer Alb präsentiert.

Außerdem wurde eine Vielzahl - auch in touristischer Hinsicht - wichtiger Projekte ermöglicht: Die Albhof-Tour der Landfrauen, das Alb-Guide-Programm des Naturschutzbundes Baden-Württemberg, die Expedition Schwäbische Alb des Schwäbischen Albvereins, der Ermstalradweg, die Tourismus-Informationsstelle Lautertal in Bichishausen, um nur einige Beispiele zu nennen. Schließlich ist in den letzten beiden Jahren mit Hilfe von PLENUM ein **attraktives Geflecht von Lehr- und Erlebnispfaden** für Jung und Alt zu den verschiedensten Themen im Landkreis Reutlingen entstanden. Diese Angebote bieten für jedermann reichlich Information und Erlebnismöglichkeit zu den Zusammenhängen zwischen Natur, Landschaft, Landwirtschaft und regionaler Wirtschaft.

Handlungsfeld „Umweltbildung“

Auch in diesem Bereich fanden in den letzten beiden Jahren wichtige Aktivitäten im Landkreis statt. Allen voran konnte mit Unterstützung von PLENUM der **Listhof in Reutlingen** zu einem **Umweltbildungszentrum** ausgebaut werden, welches Bedeutung für den gesamten Landkreis und darüber hinaus hat. Eng vernetzt mit dem Listhof ist das Projekt „**Leistungsabzeichen Natur**“ des Landesnaturschutzverbandes: durch dieses Projekt wurde ein landkreisweites Umweltbildungsangebot für Kinder und Jugendliche erarbeitet, in dessen Rahmen schon heute ca. 40 Verbände Veranstaltungen anbieten. Darüber hinaus unterstützte PLENUM eine Vielzahl von Naturschutzprojekten, die von Jugendlichen durchgeführt wurden - sei es das Anlegen neuer Steinriegel oder die Wiederansiedlung bedrohter heimischer Kleinfischarten, sei es die Neuanlage von Tümpeln oder die Gestaltung eines Waldlehrpfades.

Fazit von Landrat Dr. Edgar Wais:

„Die Chancen, die mit dem Förderprogramm PLENUM verbunden sind, wurden im Landkreis in den vergangenen drei Jahren engagiert und kreativ genutzt.“



Mit dem „Leistungsabzeichen Natur“ sollen Kinder eine Anerkennung für ihr Interesse an der Natur erhalten.

Quelle: Umweltbildungszentrum Listhof Reutlingen

Weitere Informationen

verbraucherforum-rt.de
leistungsabzeichen-natur.de

Der Verein „PLENUM im Landkreis Reutlingen – REGION AKTIV e.V.“, die vielen Akteure im Landkreis und nicht zuletzt unser PLENUM - Team werden auf diesem Weg entschlossen weitergehen.“

Dr. Edgar Wais
Reutlingen

Regionalvermarktung

Inzwischen ist es eine Selbstverständlichkeit, dass zu jeder Jahreszeit jedes Lebensmittel nach einer Reise um die halbe Welt in unveränderter Qualität, überall und billig zu bekommen ist. Insbesondere bei Grundnahrungsmitteln ist eine regionale Produktion nicht nur möglich, sondern für ein nachhaltiges Wirtschaften auch geboten. Auch für den Erhalt der Kulturlandschaft ist sie ein unverzichtbares Instrument. Es gilt die regionalen Märkte zu stärken, denn sie schaffen ein Stück Unabhängigkeit von globalen Strukturen.

Weitere Informationen zur Regionalvermarktung

Regionale Produktion und Vermarktung - Ziele, Rahmenbedingungen, Forderungen:
www.nabu.de/landwirtschaft/regionalvermarktung.pdf

Chancen der Regionalvermarktung

Die regionale Vermarktung hat sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich etabliert. Sie kommt den veränderten Bedürfnissen der Konsumenten entgegen

und bedient ein kleines Kundensegment. Die Argumente, welche den Markterfolg ausmachen sind die bekannte Herkunft und kurzen Transportwege, Frische und Qualität der Produkte sowie naturnahe Produktions- und Herstellungsprozesse.

Das Produktangebot in der regionalen Vermarktung zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus, wobei dem Ideenreichtum der beteiligten Partner keine Grenzen gesetzt sind.

Eine überwiegende Anzahl von regionalen Vermarktungsprojekten hat als „Erstvermarktungsprodukt“ Fleisch und Wurstwaren geführt. Ein Grund hierfür ist sicherlich, dass sich die Verbraucher nach den BSE-Skandalen verunsichert gefühlt haben und seitdem verstärkt nach Transparenz bei der Tierhaltung und der Herkunft der Fleisch- und Wurstwaren verlangen.

Weitere Lebensmittelskandale auch bei anderen Nahrungsmitteln werden trotz strenger Kontrollen auch künftig vermutlich nicht ausbleiben. Ziel der regionalen Vermarktungsinitiativen muss es weiterhin sein, dem Konsumenten Sicherheit beim Kauf der Produkte zu vermitteln.



Das Regional-Regal

Foto: H. Hausladen

„Aus der Region für die Region“ - das Absatzpotenzial in einer Region ist jedoch begrenzt. Warum dann nicht den Anspruch erweitern „Aus der Region für die Region und darüber hinaus“? Ein Ansatzpunkt ist das Erforschen neuer Absatzwege innerhalb der Region, die den Bedürfnissen der Verbraucher entsprechen. Beispiele hierfür können „**Regionaltheken**“ oder „**Minimarkthallen**“ sein.

Chancen der Regionalvermarktung sind für zahlreiche Projekte auch zukünftig gegeben. Es gilt die Zeichen der Zeit zu erkennen und Veränderungen offen gegenüber zu treten. Wichtig dabei ist die laufende Fortentwicklung des eigenen Projektes im Einklang mit der Kundenzufriedenheit.

Dr. Helmut Hausladen
ecozept, Landwirtschaft, Markt, Umwelt, Freising

Naturschutz: Bedeutung und Potenziale der Regionalvermarktung

Die Verbindung zwischen NABU und Regionalvermarktung lässt sich am besten durch das Motto „Naturschutz durch Nutzung“ umschreiben - Beispiel Streuobstwiesen.

In den letzten Jahren hat die Regionalvermarktung stark an Bedeutung gewonnen und weitere Initiativen haben neu Bereiche wie Bildung und Tourismus erschlossen. Insgesamt hat sich seit 1996 die Anzahl der Regionalinitiativen mehr als verdreifacht.

Fast 80 Prozent dieser Initiativen legen ihren Schwerpunkt auf den Bereich Landwirtschaft und Ernährung, ca. 40 Prozent ausschließlich oder auch in den Bereich Naturschutz und Landschaftspflege. Im Folgenden werden Beispiele vorgestellt, in denen die Regionalvermarktung zum Erhalt wichtiger Kulturlandschaften beiträgt. In Baden-Württemberg spielen nach wie vor Streuobstwiesen eine große Rolle für den Naturschutz. Beispiele: die Projekte „**Grünspechtsaft**“ (Hohenlohe/Franken) und „**Äpfel und Birnle**“ (Karlsruhe). Darüber hinaus sind viele Grünlandstandorte (z. B. Kalk-Magerrasen, Wacholderheiden, Glatthaferwiesen im Bergland) sehr wichtig für den Erhalt der Biodiversität. Die Bewirtschaftung solcher extensiv genutzter Standorte kann - zusammen mit Vertragsnaturschutzprogrammen - auch durch Regionalvermarktung unterstützt werden. Als Beispiele werden hier die Heuvermarktung auf dem Heuberg sowie das „**Altmühltaler Lamm**“ angeführt.



Erhalt von Streuobstbeständen durch Vermarktung von Streuobstprodukten. Quelle: NABU BW

Um Regionalvermarktungsprojekte aus Naturschutzsicht effektiv zu gestalten, sollten die örtlichen Naturschutzgruppen eingebunden werden, um das lokale Potential in Vermarktung und Naturschutz zu nutzen. Darüber hinaus muss eine enge Zusammenarbeit mit den Landwirten angestrebt werden, um Vorurteile gegenüber dem Naturschutz abzubauen. Da viele Regionalvermarktungsinitiativen im Zusammenhang mit Vertragsnaturschutzprogrammen stehen, ist die **Ausgestaltung des Vertragsna-**

turschutzes von großer Bedeutung. So wirken sich aus Sicht des NABU kurzfristige Bindungen über Einjahresverträge negativ aus, ebenso wie die fehlende Flexibilität der Förderinstrumente.

Der NABU fordert daher eine Entbürokratisierung besonders der EU-Förderung, um sowohl die Belange des Naturschutzes, als auch der regionalen Vermarktung zu stärken. Darüber hinaus sollte eine Erfolgsorientierung der Förderung (Monitoring, Selbstevaluierung) gewährleistet sein und die Möglichkeit zur Anpassung der Naturschutzmaßnahmen bestehen.

*Landesvorsitzender Dr. Stefan Rösler
NABU Baden-Württemberg
Stuttgart*

Modellprojekt Freudenstadt

Eine Studie zur regionalen Vermarktung im Landkreis Freudenstadt im Jahr 2001 bildete die Grundlage des Modellprojektes Freudenstadt. Die **Stiftung Naturschutzfonds** beim Ministerium Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg förderte das Projekt des Landkreises Freudenstadt zunächst für 18 Monate. Die gesetzten Ziele der ersten Phase sind erreicht. Mit einer Verlängerungsphase von April 2004 bis Dezember 2005 sollen die Projektansätze langfristig stabil in der Region etabliert werden. Die organisatorischen und logistischen Voraussetzungen für die Regionalvermarktung von Rind, Lamm, Streuobst und Honig sind geschaffen. Mit der **Erzeugergemeinschaft Schwarzwald Nord GmbH** besteht eine funktionierende Organisation, die den Vertrieb regionaler und umweltfreundlich erzeugter Lebensmittel übernimmt. Die Arbeitsgruppe Tourismus entwickelte mit dem Ausbildungskonzept für „**Schwarzwald-Guides**“ und den „**Landerlebnissen im Schwarzwald**“ zwei natur- und landschaftsorientierte Tourismusprojekte.

Die Inhalte und Ergebnisse von drei Workshops der Mitarbeiter verschiedener Modellregionen in Baden-Württemberg fließen in einem Themenheft mit dem Titel „**Management naturschutzorientierter Regionalentwicklung**“ zusammen.

*Thomas Wehinger
Modellprojekt Freudenstadt – neuland
– Tourismus- und Regionalentwicklung*

Hinweis

Bezug des Themenheftes siehe Rubrik Literatur, S. 59

Erfolgsfaktoren-Analyse der Regionalvermarktung

Im Rahmen der Evaluierung des PLENUM-Programms wurde eine **Erfolgsfaktoren-Analyse (EFA)** der Arbeit der Regionalmanagement-Teams am Beispiel des Handlungsfeldes Regionalvermarktung durchgeführt. Die EFA beruht auf 18 Erfolgsfaktoren, die im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungs-Vorhabens zur Regionalvermarktung in Biosphärenreservaten entwickelt wurden. Durch Methodenvergleich wurden die EFA um zwei weitere Erfolgsfaktoren ergänzt.

Die Bedeutung dieser Erfolgsfaktoren wird in aller Regel von befragten Akteuren in der Regionalvermarktung als hoch bis sehr hoch eingestuft. Zur EFA wurden, in Anlehnung an die NOVA-Methodik zur Evaluierung von Regionen Aktiv, zu den 20 Erfolgsfaktoren je fünf Subkriterien mit entsprechenden Leitfragen formuliert, deren Erfüllung auf einer Skala von 2 (voll erfüllt) bis -2 (völlig unerfüllt) beurteilt werden sollten.

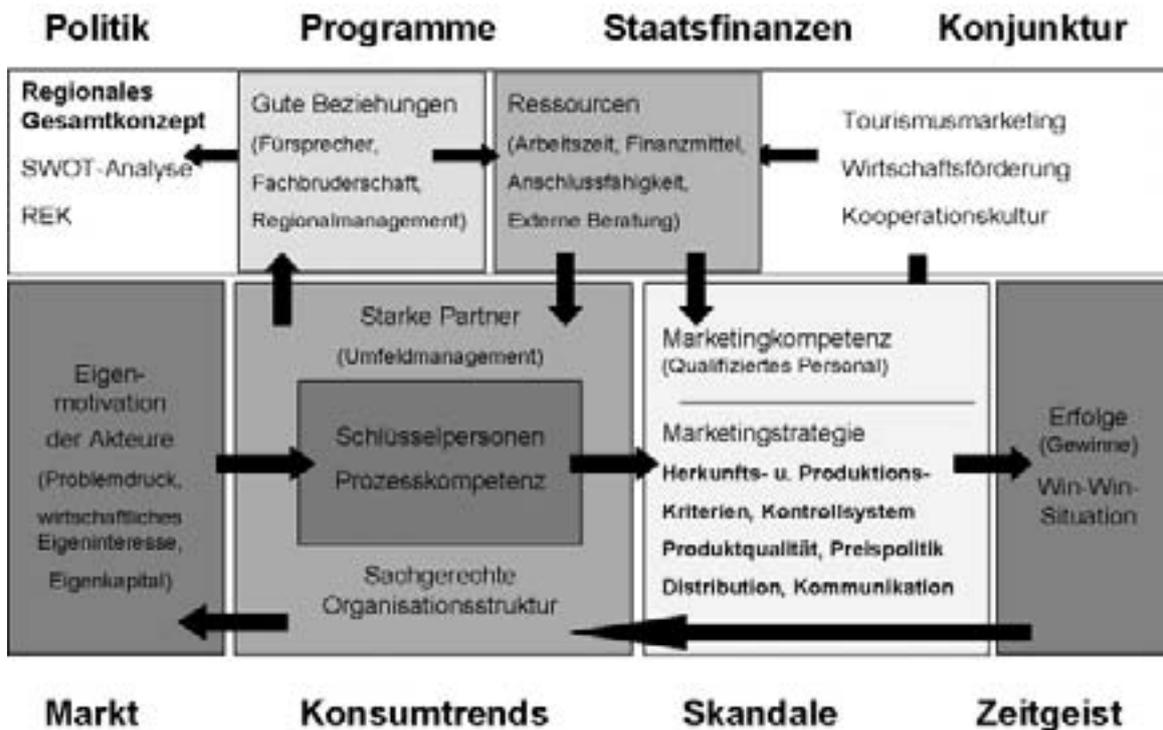
Die Durchführung der EFA erfolgte mit den fünf PLENUM-Teams, in dem die RegionalmanagerInnen die EFA zunächst einzeln bewerteten, sich gegenseitig vorstellten und diskutierten, um so zu einer gemeinsamen Bewertung der Erfüllung der Erfolgsfaktoren zu kommen. Des Weiteren wurden je Region drei bis fünf **regionale Schlüsselpersonen (Stakeholder)** aus den verschiedenen Handlungsfeldern des PLENUM-Programms eingeladen, die nach demselben

Ablauf die Leitfragen beantworteten und den Teams ihre Bewertungen begründeten.

So kam es zu einem intensiven Gedankenaustausch innerhalb der Teams und mit den regionalen Stakeholdern über Stand und Perspektiven der PLENUM-Arbeit. Eine Arbeitshypothese dazu war, dass am Beispiel der Regionalvermarktung identifizierte Strategien, Erfolge, aber auch Probleme der Teams und der Regionen auch über dieses Handlungsfeld hinaus bedeutsam sind. Diese Hypothese hat sich weitgehend bestätigt. Ein Grundproblem in allen PLENUM-Regionen ist z.B. das mangelnde Engagement konventioneller Landwirte.

Die Ergebnisse in den einzelnen PLENUM-Projektgebieten waren recht unterschiedlich. In der Region Allgäu-Oberschwaben, dem Gebiet des früheren Modellprojektes Isny-Leutkirch, wurden die ersten Erfolge des PLENUM-Programms erreicht. Aufgrund der schwierigen agrarstrukturellen Lage in dieser milchviehstarken Region scheint dort heute die Förderung des naturnahen Tourismus ein eher erfolgversprechendes Handlungsfeld zu sein. Dem Team der Modellprojekt Konstanz GmbH im PLENUM-Gebiet Westlicher Bodensee wurde eine sehr gute Erfolgsbilanz und professionelles Regionalmanagement attestiert.

Im Landkreis Reutlingen hat das dortige PLENUM-Team nach 2,5 Jahren Projektlaufzeit eine beachtliche Anzahl von Projekten sowie ein positives Feedback der regionalen Stakeholder erreicht. Die



Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen der Regionalvermarktung

Quelle: A. Kullmann

PLENUM-Teams Heckengäu sowie Kaiserstuhl wiesen aufgrund der kurzen Projektlaufzeit noch einige Defizite bezüglich der Erfüllung der Erfolgsfaktoren auf. Die Ansätze in diesen Regionen sowie das Interesse der Stakeholder lassen jedoch zukünftige Erfolge erwarten, z.B. die Einführung einer Regionalmarke bzw. eines natur(schutz)orientierten Regionalmarketings unter Einbindung von Tourismus und Umweltbildung. Die Evaluierung zeigte, dass die PLENUM-Strategie in den Regionen sukzessive umgesetzt wird.

Armin Kullmann
Institut für ländliche Strukturforchung

Literatur

Evaluation von Naturschutzprojekten „Musterlösungen im Naturschutz - Politische Bausteine für erfolgreiches Handeln“, Uwe Brendle, Hrsg.: Bundesamt für Naturschutz, (1999)

Praxis in der Regionalvermarktung

Schäferei im Landkreis Reutlingen

Der Landkreis Reutlingen stellt mit über 20.000 Mutterschafen **eines der Kerngebiete der Schafhaltung Mitteleuropas** dar. Damit verbunden sind zahlreiche Kulturlandschaftselemente wie alte Triebwege, Streuobstwiesen und Kalkmagerrasen, oft als Wacholderheiden ausgeprägt. Zahlreiche Projekte von PLENUM sollen den Fortbestand der Schafhaltung unterstützen.

Dem Projekt vorangestellt wurde eine ausführliche Analyse der Schäferei im Landkreis Reutlingen. Unter Beteiligung der Berufsschäfer wurden so Erzeugerrichtlinien erarbeitet, die eine breite Zustimmung gefunden haben.

Für den Naturschutz wird mittels der Kriterien ein wertvoller Beitrag geleistet, denn mind. 50 % der beweideten Flächen müssen für den Naturschutz relevante Flächen sein. Zudem kann so den Verbrauchern der Zusammenhang zwischen dem regionalen Lammfleischverbrauch und dem Erhalt der Kulturlandschaft verdeutlicht werden.

Durch die Zusammenarbeit mit dem „**Württembergischer Lamm**“ und seinen Beteiligten (Landesschafzuchtverband, Lammfleischerzeugergemeinschaft, MBW, Viehzentrale, Frischlamm) wird neben der Förderung des Absatzes im Landkreis auch eine Lösung der Überschusssituation (Import aus Neuseeland) angestrebt.

Neben der Förderung der Vermarktung, soll auch die Öffentlichkeitsarbeit (z.B. mittels Themenwege, Veröffentlichungen von Broschüren bis hin zu Büchern mit thematischem Bezug) der Unterstützung der

Schäferei im Landkreis und darüber hinaus dienen. Weiterhin gilt es die Strukturen der Schäfereien zu fördern, unter anderem durch Konzeptionen für Einzelgemeinden (Weidekonzepte usw.), oder Öffnung von potentiellen Weidestandorten - auch durch Ziegen. Kreisweit läuft dazu ein Projekt gemeinsam mit dem Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz (ILN) Singen zur Verbesserung der Triebwegesituation für die Schäferei und der **Einbindung „neuer pflegebedürftiger Standorte“**



Bewerbung des Projekts „Württembergischer Lamm“ mit verschiedenen Werbemitteln.

Foto: Baden-Württembergische Lammfleischerzeugergemeinschaft e.V.

Durch die Einbindung der Beteiligten aus Naturschutz, Behörden, Akteure vor Ort und der Schäfereien, soll der Konsum von Lammfleisch gesteigert und die strukturelle Situation der Schäfereien verbessert werden.

Frank Lamprecht
PLENUM im Kreis Reutlingen

Weitere Informationen

www.plenum-rt.de/projekte/lammvermarktung.php

Projekt „kerniges Holz“

Ab einem Alter von etwa 100 Jahren kann sich das Holz der einheimischen Rotbuche im Inneren des Stammes verfärben.

Dieses natürliche Wuchsmerkmal wurde von Seiten der Industrie und des Handwerks lange Zeit als „Makel“ angesehen, weil das Holz im Wertholzbereich nicht abgesetzt werden konnte. Für den Forst sind die Erlöse gegenüber „weißem“ Buchenholz deutlich niedrigerer, weshalb Buchen möglichst früh eingeschlagen werden.

Bei den VerbraucherInnen war das Holz bis vor



„Kerniges Holz – eine Spielart der Natur“
ein Beitrag zur langfristigen Sicherung
von Arten- und Biotopvielfalt.

kurzen noch weitgehend unbekannt.

Dabei ist die rotkernige Buche ein idealer Ansatz für ein PLENUM-Projekt, bei dem sich Ökologie und Ökonomie sehr gut verknüpfen lassen. Zur Förderung des kernigen Holzes und einer naturnäheren Waldwirtschaft hat sich aus einem PLENUM-Projekt heraus der **Interessengemeinschaft (IG) Rotkern Neckar-Alb e. V.** gegründet. Schwerpunkte der Aktivitäten sind Beratung und Information, die auf eine Aufklärung von VerbraucherInnen, aber auch von Dienstleistern, Industrie und Handwerk zielen.

In ausgewiesenen Waldbeständen wird nach **Erzeugerkriterien** gewirtschaftet, es werden regionale Produktketten für ein „Holz der kurzen Wege“ und ein regionales Infonetzwerk zur Stärkung der regionalen Wirtschaft aufgebaut. Mit **„kerniges Holz – eine Spielart der Natur“** möchte die IG Rotkern Neckar-Alb beitragen zur langfristigen Sicherung von Arten- und Biotopvielfalt, zu einer dauerhaften und umweltgerechten Entwicklung der Kulturlandschaft sowie zur Entwicklung der Region zu einem zukunftssträchtigen Lebens-, Arbeits- und Freizeitraum.

Dr. Peter Seiffert
Regionalverband Neckar-Alb
PLENUM im Kreis Reutlingen

Weitere Informationen

www.plenum-rt.de/projekte/buchevermarktung.php
www.kerniges-holz.de

Aktion „LandZunge“

Das Projekt „LandZunge“ im Landkreis Ravensburg (Allgäu-Oberschwaben) verfolgt vor allem zwei Ziele: Die **Förderung der Land- und Dorfgasthäuser** als Element der regionalen Kultur zum ersten, zweitens die **bessere Vermarktung regionaler Produkte** von hoher Qualität in der ländlichen Gastronomie. Mehr als 50 Gasthöfe im Kreisgebiet haben sich sogleich an der Aktion beteiligt.

Nach der Aufbauphase steht jetzt die verbindliche Verpflichtung im Sinne der regionalen Vermarktung an. Eine „LandZunge“-Vermarktungsorganisation ist

reif für die Gründung. Sie soll die aktiven Gastronomen, die besten regionalen Erzeuger und Partnerfirmen der Branche (Brauereien, Käsereien, Metzgereien u.a.) **in einer gemeinsamen Marketingfirma** vernetzen und mit geeigneten Firmen für eine optimale Logistik der Warenströme sorgen.

Alle Betriebe, die sich der „LandZunge“ anschließen, müssen sich verbindlich und kontrollfähig zur Lieferung bzw. zur Abnahme der ausgewählten regionalen Produkte verpflichten.

Die Gasthöfe müssen eine Mindestzahl von Gerichten mit dem Logo „LandZunge“ kennzeichnen und dürfen dafür nur Zutaten aus der Region verwenden.



Der Warenfluss wird bei den Erzeugern, Wirten und in der Logistikfirma mit einem einfachen System dokumentiert. Für die Auswahl der Produkte werden Qualitätskriterien in Anlehnung an bestehende Kennzeichnungen festgelegt - es wird kein neues Zertifikat angestrebt.

Integraler Bestandteil des Projekts „LandZunge“ sind der gemeinsame Auftritt mit Logo, Slogan und der Marke „LandZunge“ - als Marke für „Das Beste aus der Region“. Zentrales PR-Medium für dieses gemeinsame Marketing ist das Magazin „LandZunge“ mit bislang vier Ausgaben. Das Magazin widmet sich nicht nur dem Schwerpunkt Gastronomie mit hohem „Genussfaktor“ und einschlägigen Aktionen, sondern porträtiert ebenso aktive, vorbildliche Erzeuger (Ressort Landwirtschaft), präsentiert Themen der ländlichen Kultur und Geschichte, selbstverständlich ökologische Themen (Projekte von PLENUM), ebenso Themen für Freizeit, Naherholung und Tourismus. So wird das **Magazin „LandZunge“ zur Bühne der ländlichen Region.**

Entscheidend für den bisherigen Erfolg war vor allem die finanziell großzügige Beteiligung von Partnerfirmen wie dem regionalen Lebensmittelkonzern

Feneberg, den Allgäuland-Molkereien, der Logistikfirma Jork in Isny, der Kreissparkasse und mehreren Brauereien. Ein Vorreiter war die Brauerei Härle in Leutkirch, die zur Aktion ein spezielles Öko-Bier unter dem Namen „LandZüngle“ kreiert hat, das nur in Gasthöfen und nur vom Fass ausgeschenkt wird – selbstverständlich aus regionalen Zutaten gebraut.

Weitere Partnerfirmen wollen sich der Aktion anschließen, auch eine regionale Ausdehnung (Landkreis Biberach, Lindau, Oberallgäu) steht inzwischen in Aussicht.

*Dr. Rudi Holzberger
Agentur holzberger-regio
PLENUM Allgäu-Oberschwaben*

Weitere Informationen

www.plenum-ravensburg.de
www.landzunge.info

Regionale Lebensmittel in der Großküche

Im Rahmen eines **INTERREG-III A Projektes** (das Projekt wird gefördert und finanziert aus dem europäischen Fonds für Regionale Entwicklung) werden rund um den Bodensee vier Beratungszentren aufgebaut. Sie beraten Entscheidungsträger, Küchenchefs aber auch Logistiker, Erzeuger und Verarbeiter von landwirtschaftlichen Produkten über den Einsatz **integrierter und ökologisch erzeugter regionaler Produkte** in der Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung der Euregio Bodensee.

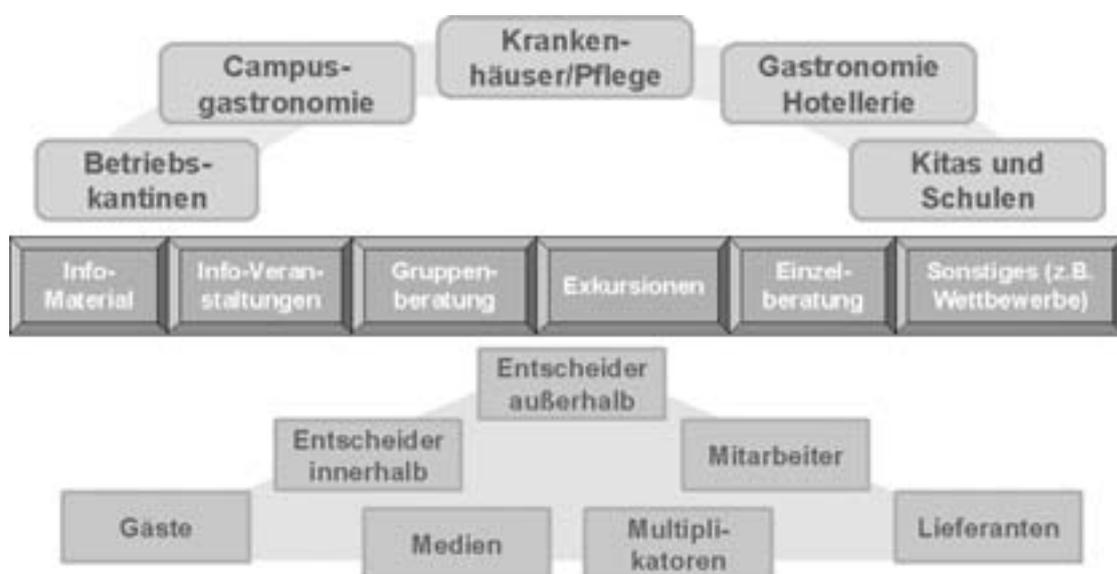
Der Außer-Haus-Verzehr nimmt europaweit einen immer größer werdenden Stellenwert ein. Bereits heute umfasst er mehr als ein Drittel des Lebensmittelmarktes. Damit bieten Großküchen und Gastronomie ein hohes Absatzpotenzial für ökologische und regionale Produkte. Bisher wird dies aber nur in unzureichendem Maße genutzt.

Projektziele

- Aufbau umweltfreundlicher regionaler Lieferstrukturen für Großküchen und Gastronomie.
- Entwicklung und Etablierung umweltfreundlicher Handlungs- und Wirtschaftsweisen in Großküchen (Kantinen, Kliniken und Kurbetriebe) und in der Gastronomie rund um den Bodensee und im angrenzenden Hinterland.
- Erhöhung des Anteils integrierter und ökologisch erzeugter Produkte aus der Region in der Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie und somit Stärkung regionaler Produzenten, Verarbeiter und Distributeure.
- Vernetzung der Aktivitäten rund um den Bodensee zum Einsatz von integriert und ökologisch erzeugten Produkten durch die Etablierung der Beratungszentren und intensiven Informationsaustausch.
- Verbraucheraufklärung und Verbrauchersensibilisierung.

Ansätze

- Aufbereitung und Weitergabe von Informations- und Beratungsunterlagen.
- Beratung und Schulung von Entscheidungsträgern, Mitarbeitern, Multiplikatoren im Bereich



Baldenhofer-Beratungsleistungen

Quelle: PLENUM Westlicher Bodensee

Gemeinschaftsverpflegung (GV) und Gastronomie.

- Aufbau umweltfreundlicher regionaler Lieferstrukturen für Großküchen und Gastronomie.
- Internationaler Erfahrungsaustausch (Schulungs- und Beratungskonzepte, Erfahrungen, best practice-Beispiele, etc.)

*Michael Baldenhofer
Modellprojekt Konstanz GmbH,
PLENUM Westlicher Bodensee*

Weitere Informationen

www.tafelfreuden-bodensee.net

PLENUM Westlicher Bodensee: www.modellprojekt.de

Erweiterung der Schlachtstätte Bär

Erhaltung und Entwicklung von Extensivflächen

Eine Grundbedingung für die Erhaltung der kleinteiligen Kulturlandschaft des Heckengäus ist das Angebot **einer attraktiven Infrastruktur für die zahlreichen Klein- und Nebenerwerbslandwirte**. Mit der Erweiterung der Schlachtstätte Bär in Weil der Stadt-Hausen existiert ein solches Angebot für extensiv wirtschaftende Viehzuchtbetriebe und Schäfer der Umgebung. Diese erhalten hier die Möglichkeit, standort- und zeitnah selbst zu schlachten oder schlachten zu lassen.



Sicherung der typisch kleinstrukturierten und extensiv bewirtschafteten Landschaft.

Foto: S. Sommer

Im Gegensatz zu den weiter entfernten großen Schlachthöfen der Region, können sie in der erweiterten und modernisierten Schlachtstätte künftig zu individuell vereinbarten Zeiten und ohne komplizierten Transport ihr Vieh anliefern, schlachten und vom zugehörigen Metzgermeister weiterverarbeiten lassen. Die Möglichkeit der **Direktvermarktung** der unterschiedlichsten Fleisch- und Wurstprodukte ist **im angeschlossenen Hofladen** gegeben und wird

ausgebaut. Darüber hinaus hat bereits die Zusammenarbeit mit einigen Metzgereibetrieben begonnen, die Fleisch aus der Schlachtstätte Bär beziehen oder beziehen wollen.

Landwirte, die die Schlachtstätte nutzen, müssen nach PLENUM-Auflage mindestens 10% Extensivfläche besitzen und den **Grünschnitt** für das Schlachtvieh ausschließlich **aus extensiv bewirtschafteten Flächen** gewinnen.

In der näheren Umgebung sind nicht nur genügend Betriebe vorhanden, die diese Voraussetzungen erfüllen, es gibt unter ihnen auch eine wachsende Anzahl, die das Angebot des ortsnahen Schlachtens nutzen würden. Nach eigener Aussage ist für zahlreiche Nebenerwerbslandwirte diese Möglichkeit absolut erforderlich um ihre Extensivbewirtschaftung aufrechterhalten oder gar ausbauen zu können.

Die Erweiterung der Schlachtstätte Bär ist eine wichtige Infrastrukturmaßnahme für die extensive Landbewirtschaftung. Nur durch eine solche Weidewirtschaft lässt sich das typische Landschaftsbild des Heckengäus langfristig bewahren. Deshalb wurden dem Betrieb PLENUM-Mittel zur Erhaltung der Kulturlandschaft, zusätzlich zu der Förderung aus dem Regionalprogramm für einzelbetriebliche Investitionen in der Landwirtschaft, gewährt.

*Hansjörg Klein
PLENUM Heckengäu, Böblingen*

Weitere Informationen: www.plenum-heckengaeu.de

Regionalvermarktung und praktische Umweltbildung

Netzwerk Umwelt - Kooperationsprojekt im Landkreis Ravensburg

Im Kreis Ravensburg ist bereits ein vielfältiges Netz an Natur- und Umweltzentren, Lehrpfaden, außerschulischen Lernorten, Museen und Exkursionszielen zum technischen Umweltschutz vorhanden. Das Angebot ist allerdings bei Bildungsträgern, der Bevölkerung und Gästen der Region nicht ausreichend bekannt und wird zu wenig genutzt. Aufgrund konkreter Nachfragen haben die fünf Zentren im Kreis Ravensburg Anfang 2002 ein Kooperationsprojekt zur **Koordinierung und Optimierung der Umweltbildung** ins Leben gerufen und einen Wegweiser zu Umweltbildungseinrichtungen entwickelt.

Lehrpfade, Umwelt-Freizeitangebote für Kinder, Exkursionsziele wie z.B. Bauernhöfe und Anlagen für die Erzeugung umweltfreundlicher Energie und

vieles mehr werden in einem Loseblatt-Ordner bzw. auf der Homepage www.umweltbildung-kreis-ravensburg.de beschrieben.



Kinder lernen die Natur verstehen - hier am Wasserlabor.
Foto: BUND Ravensburg

Bausteine zur Umweltbildung sind

- Angebote für Lehrkräfte und Schulen
- Umwelt-Kindergruppen
- Umweltfreizeiten und Ferienprogramme
- Naturerlebnis-Geburtstage
- Schulen und außerschulische Umweltbildung
- Fortbildungsangebote für Jugendliche und Erwachsene

Finanziell unterstützt wird diese „Umweltbildungs-Offensive“ durch PLENUM Allgäu-Oberschwaben, den Landkreis Ravensburg und Sponsoren.

Horst Weisser
Naturschutzzentrum Bad Wurzach
PLENUM Allgäu-Oberschwaben

Weitere Informationen

www.umweltbildung-kreis-ravensburg.de
www.netzwerk-umwelt.de

Bodensee-Guides – Kulturlandschaftsführer am Bodensee

Den „Bodensee-Guides“ gelingt es, sich durch die **Präsentation von gelebtem Landschaftswissen** am Markt der Umweltbildung zu behaupten. Mit Unterstützung durch PLENUM hat sich am westlichen Bodensee eine Angebotspalette entwickelt, die regen Zuspruch von Touristen und Einheimischen erfährt und in vielfältiger Weise in die touristischen Dienstleistungsketten am Bodensee eingebunden wird. Das westliche Bodenseegebiet ist ein gewachsener Kulturraum mit einer vielfältigen Landschaft und einem hohen Potential an wertvollen Lebensräumen.



Bodensee-Guides: Zusammenhänge zwischen Schutz und Nutzung zu vermitteln ist eine wichtige Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit.

Foto: PLENUM Westlicher Bodensee

Diesen Reichtum gilt es, in moderner Form Einheimischen und Gästen der Region zu vermitteln. Eine Ist- und Schwachstellenanalyse zeigte 2001 allerdings auf, dass bisher nur wenige Angebote mit qualifizierter Führung außerhalb der klassischen Naturschutzgebiete angeboten wurden.

Zielsetzung

In der Region lebende Menschen erhielten 2002 und 2003 in einem einjährigen Schulungskurs die Möglichkeit, sich als Kulturlandschaftsführer zu qualifizieren und ihr Wissen bei individuell gestalteten Rad- und Wandertouren auf attraktive Art weiter zu geben. Hierdurch sollten neue inhaltliche Schwerpunkte **an der Schnittstelle von Tourismus, Landwirtschaft und Naturschutz** gesetzt und langfristig etabliert werden.

Umsetzung

Träger des Projekts im Landkreis Konstanz ist der Naturschutzbund Deutschland (NABU) mit mehreren weiteren Projektpartnern. Vernetzt sind diese Aktivitäten mit ähnlich gelagerten Projekten im Land Baden-Württemberg wie z.B. den Alb-Guides auf der Schwäbischen Alb, den LandGastgebern in Allgäu-Oberschwaben oder den Schwarzd-ld-Guides im Landkreis Freudenstadt.



Sascha Damaschun
PLENUM Westlicher Bodensee-Modellprojekt Konstanz

Weitere Informationen

www.nabu-bodensee-guides.de
www.alb-guide.de
www.landgastgeber.org
www.modellprojekt-freudenstadt.de

Artenvielfalt im Taschenformat - PLENUM steckt Schmetterlinge in die Tasche

Die Schmetterlinge des Kaiserstuhls können seit Frühlingsbeginn 2004 noch besser entdeckt werden! Denn PLENUM **Naturgarten Kaiserstuhl** hat zur Entstehung einer Broschüre beigetragen, welche die einzelnen Arten mit brillanten Fotos zeigt und die vielfältigen Lebensräume darstellt. Besucher werden übersichtlich und verständlich informiert etwa über Bestimmungsmerkmale und bevorzugte Aufenthaltsorte der Schmetterlinge mit so klangvollen Namen wie Hufeisenklee-Gelbling, Wiesenvögelchen oder Kaisermantel.



Neuer Taschenbegleiter „Schmetterlinge im Kaiserstuhl“

Quelle: PLENUM, Naturgarten Kaiserstuhl

Früh hat sich der Beirat des PLENUM-Gebiets Kaiserstuhl entschieden, dass eine ganze Reihe **Taschenbegleiter im Kaiserstuhl** entstehen soll, um die Naturschönheiten der Region den Gästen präsentieren zu können.

In der Reihe zur Artenvielfalt im Kaiserstuhl sollen in Kürze weitere Taschenbegleiter über Gottesanbeterin und Heuschrecken, Wildkräuter und Vögel entstehen.

Dr. Diana Pretzell
PLENUM Naturgarten Kaiserstuhl

Weitere Informationen: www.naturgarten-kaiserstuhl.de

Ein Blick über die Grenzen

Auch grenzüberschreitend wird die Regionalentwicklung groß geschrieben. Es lohnt sich durchaus, über den Tellerrand hinaus zu blicken, um Erfahrungen auszutauschen und Inspirationen zu sammeln. Verstärkt wird inzwischen gemeinsam an Projektengearbeitet, die nicht an Landesgrenzen festgemacht werden. PLENUM macht mit beim **INTERREG III C - Netzwerkprojekt MAREMA** (Managing Regional



Management). 13 Partner aus Österreich, Italien, Deutschland, Slowenien, Irland, Litauen, Schweden und Norwegen arbeiten bereits zusammen.

Dazu gehören unter anderem die Verbesserung der Organisationsstrukturen und Arbeitsabläufe, die Bereitstellung von Informationen und die Einführung von Qualitätsmanagementverfahren.

Prof. Dr. Werner Konold vom Institut für Landespflege der Universität Freiburg präsentierte am Beispiel **Apuseni-Gebirge in Rumänien** die nachhaltige Regionalentwicklung in einem peripheren Raum in Südosteuropa.

Ziel bei diesem Projekt war die Erarbeitung eines Konzeptes für eine nachhaltige Landnutzung, welches gemeinsam mit den Bewohnern und Entscheidungsträgern ausgehandelt wurde. Dabei wurde fachübergreifend - zwischen Ökonomen, Natur- und Sozialwissenschaftlern - sowie interkulturell



Traditionelle Heulagerung im Apuseni-Gebirge.

Foto: W. Konold

- zwischen Rumänen und Deutschen - produktiv zusammengearbeitet. Aus dem regional Erarbeiteten wurden gleichzeitig allgemeingültige **Hinweise für Landnutzungs- und Entwicklungskonzepte** abgeleitet, die auch auf andere Bergregionen in Rumänien und/oder andere Länder Osteuropas sowie auf periphere Räume in Mitteleuropa übertragen werden können.

Über die Entwicklung der Regionalpolitik und die Entfaltung des Regionalmanagements in **Österreich** berichtete *Petra Draxl, M.A.*. Hier hat die Regionalentwicklung eine lange Tradition. Seit über 20 Jahren wird in Österreich das **Konzept der endogenen, nachhaltigen Regionalentwicklung** umgesetzt.

Der Beitrag vermittelte einen Überblick über die Geschichte der Regionalentwicklung in Österreich sowie deren Erfahrungen und Perspektiven. Auch in hier muss eine Neuorientierung auf dem Gebiet des Regionalmanagements erfolgen, insbesondere hinsichtlich der rechtlichen Konstruktion, der Finan-

zierung und des Tätigkeitsfelds. Dabei hängt der zukünftige Handlungsspielraum von der zukünftigen Auftrags- oder Förderlogik der Länder ab.

In **Frankreich** wird das Prinzip der nachhaltigen Regionalentwicklung in den **42 französischen Regionalparks** umgesetzt. 25 Regionen, 3400 Kommunen und 2.800.000 Einwohner des Landes sind auf die eine oder andere Weise durch Naturparks betroffen.

Durch die Einführung der Verbandsmarke „**Parc naturel régional**“ in den Regionalparks soll der Mehrwert der dort erarbeiteten Produkte erhöht werden.

Les Parcs naturels régionaux de France



Die 42 Regionalparks bedecken rund 12,6% des Landes.

Quelle: Fédération des Parcs naturels régionaux de France

Die Marke dient einer Strategie der nachhaltigen Entwicklung des Landes und stützt sich auf die Qualität und den Bekanntheitsgrad der Parks.

Jean-Marie Henry berichtete über die Strategie und die Erfahrungen der Markeneinführung im „Parc naturel régional des Ballons des Vosges“. Beispielhaft zeigte er auf, welche Rolle die Marke hier spielt: Obstsäfte Kempf in Stosswihr (Haut-Rhin) für die Valorisierung von „Hochstamm-Obstgärten“, Holz

für Kindermöbel und die Marke „Accueil du Parc“ (Unterkunft im Park) für Ferienwohnungen und Hotels.

Hinweis: die Tagungsbeiträge stehen unter www.plenum-bw.de/service.dokumente.php zur Verfügung.

Fachdienst Naturschutz

Weitere Informationen zu PLENUM

Aktuelle PLENUM-Aktion

Mutter Erde Kaiserstuhl - ein künstlerisches Umweltprojekt

Aus über 400 m³ Lehm hat die Künstlerin *Jutta Stern* zusammen mit engagierten Helfern eine **Erdskulptur in Form einer liegenden Frauengestalt, der Mutter Erde**, modelliert. Zu bewundern ist die 20 m lange und 3 m hohe Skulptur in Riegel am Kaiserstuhl.



Modellierte Erdskulptur „Mutter Erde“

Foto: PLENUM Naturgarten Kaiserstuhl

Der regionale Kunstverein „**kunstkantine e.V.**“ hatte u.a. Lehrer, Künstler, Familien, Kinder- und Jugendgruppen, Schulklassen und Naturschützer aufgerufen, sich an diesem **künstlerisch-kreativen Umweltprojekt** zu beteiligen. Eine Schulklasse beispielsweise gestaltete einen bunten Teppich aus Naturmaterialien am Fuß der Skulptur, zwei Familien bauten einen Backofen aus Lehm, in dem knuspriges Brot gebacken wurde und eine NABU-Gruppe errichtete eine Wildbienenwand, die inzwischen rege angefliegen wird.

Es ist beeindruckend, wie viel ehrenamtliches Engagement dieses Projekt geweckt hat und wie viele soziale Interaktionen dadurch entstanden sind: Jungs aus dem Dorf wurden zu regelmäßigen Helfern auf dem Bauplatz, Nachbarn stellten ihre Wasser- und Stromanschlüsse zur Verfügung, und die Dorfbevöl-

kerung legte ihre Skepsis ab, nachdem der anfängliche „Dreckhaufen“ Gestalt angenommen hatte, und feierte lebhaft mit.

Das Projekt wurde von der Geschäftsstelle PLENUM Naturgarten Kaiserstuhl inhaltlich unterstützt, beraten und finanziell gefördert. Eine wesentliche Voraussetzung für die Realisierung schuf auch der Gemeinderat, der das Projekt einstimmig befürwortete und ein Grundstück kostenlos zur Verfügung stellte.

Unter dem Leitsatz „**Schützen durch Nützen**“ sollen gemeinsam Ansätze entwickelt werden, wie mit der kostbaren Ressource Erdboden dauerhaft umweltgerecht umgegangen und die Nutzung der Landschaft verantwortungsvoll weitergestaltet werden kann. Das Projekt „Mutter Erde“ hat dazu einen wertvollen Impuls gegeben und viele Menschen über den Weg der Kunst für das Thema sensibilisiert.

*Matthias Hollerbach, Regionalmanager
PLENUM Naturgarten Kaiserstuhl*

Weitere Informationen

www.mutter-erde-kaiserstuhl.de
www.naturgarten-kaiserstuhl.de

Internetadressen zu PLENUM

- Ministerium für Ernährung und Ländlicher Raum
www.mlr.baden-wuerttemberg.de
- PLENUM
www.plenum-bw.de
- Fachliche Koordinierungsstelle PLENUM
www.lfu.baden-wuerttemberg.de
www.xfaweb.baden-wuerttemberg.de/nafaweb/
- PLENUM-Projekte
Heckengäu: www.plenum-heckengaeu.de
Kaiserstuhl: www.naturgarten-kaiserstuhl.de
Westlicher Bodensee: www.modellprojekt.de
Kreis Reutlingen: www.plenum-rt.de
Allgäu-Oberschwaben: www.plenum-ravensburg.de
- Allgemeine Infos zur Regionalentwicklung
Reginet - Netzwerk der Regionalinitiativen
www.reginet.de
Regionen Aktiv - Modellregionen des BMVEL-Wettbewerbs
www.modellregionen.de
ADR - Arbeitsgemeinschaft Deutscher Regionalinitiativen
www.regionalinitiativen.de
Euregia - Verein zur Förderung der nachh. Entwicklung e.V.
www.euregia.de
Leader+ - Deutsche Vernetzungsstelle:
www.leaderplus.de
- Schäferei im Landkreis Reutlingen
www.plenum-rt.de/projekte/lammvermarktung.php
www.verbraucherforum-rt.de/bf/download/Direktvermarkterliste_Lamm.pdf

- Projekt „kerniges Holz“
www.plenum-rt.de/projekte/buche-vermarktung.php
www.kerniges-holz.de
- Aktion LandZunge
www.plenum-ravensburg.de
www.landzunge.info
- Regionale Lebensmittel in der Großküche
www.tafelfreuden-bodensee.net
www.modellprojekt.de
- PLENUM-Projekt „Erweiterung der Schlachtstätte Bär“
www.plenum-heckengaeu.de
- Netzwerk Umwelt
www.umweltbildung-kreis-ravensburg.de
www.netzwerk-umwelt.de
- Bodensee-Guides
www.nabu-bodensee-guides.de
www.alb-guide.de
www.landgastgeber.org
www.modellprojekt-freudenstadt.de
- Artenvielfalt im Taschenformat
www.naturgarten-kaiserstuhl.de

Im Nafa-Web der LfU finden Sie weitere Beiträge zum Thema PLENUM: www.xfaweb.baden-wuerttemberg.de/nafaweb/ unter Berichte – **Naturschutz-Info**:

2/1998: PLENUM-Pilotprojekt Käsküche Isny eröffnet, S. 16

1/1999: PLENUM - ein regionales Agenda 21-Projekt des Landes Baden-Württemberg, S. 38

1/2000: PLENUM ein Schwerpunkt der Leitlinien der Naturschutzpolitik in Baden-Württemberg, S. 37

1/2001: Original-Allgäuer Braunvieh im PLENUM-Gebiet, S. 18

1/2002: Neues vom PLENUM, S. 16

2/2003: PLENUM – ein stürmisches Jahr 2002, S. 22

3/2003: PLENUM im intern. Erfahrungsaustausch, S. 31
PLENUM Naturgarten Kaiserstuhl bringt erste Projekte auf den Weg, S. 32

1/2004: PLENUM Westlicher Bodensee: Naherholungsgebiet Drumlin „Fürstenberg“ in Konstanz, S. 19

*Tania Kaltenbach
Fachdienst Naturschutz*

Landschaftsplanung / Eingriffsregelung

Grundlagenpapier zur Eingriffsregelung

Berücksichtigung landwirtschaftlicher Belange bei der Umsetzung der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung und des forstrechtlichen Ausgleichs.

Das Naturschutzrecht schreibt vor, dass Eingriffe in die Natur z.B. durch Bau- und Infrastrukturmaßnahmen ausgeglichen werden müssen, Kerngedanke der Eingriffsregelung ist, dass demjenigen, der Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft verursacht, auch die Verantwortung für die Vermeidung, Verminderung und Kompensation des Eingriffs zukommt. Die Regelung ist somit eine Konkretisierung der allgemeinen umweltrechtlichen Prinzipien der Nachhaltigkeit und der Verursacherverantwortung.

Besonders in Verdichtungsräumen kann dies zu Konflikten mit der Landwirtschaft führen, da die Flächen begrenzt sind und sowohl für die Baumaßnahme als auch für die Ausgleichsmaßnahmen Flächen benötigt werden. Somit kann die Landwirtschaft in doppelter Hinsicht als „Flächenlieferant“ von einem Vorhaben betroffen sein. Dies war für das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Anlass, eine Arbeitsgruppe einzusetzen mit dem Auftrag, eine Arbeitshilfe zur Minimierung des Flächenbedarfs zu erstellen.

Das Grundlagenpapier, welches im September 2004 den Behörden und Verbänden zugeleitet wird, soll dazu beitragen, dass die Landwirtschaftsbehörden und die landwirtschaftlichen Verbände möglichst frühzeitig ihre Interessen einbringen können. Dies ist eine wesentliche Grundlage dafür, dass sachgerechte und einvernehmliche Lösungen gefunden werden können.

Weiterhin soll das Papier dazu führen, dass Planer und Behörden die Möglichkeiten einer flexiblen Anwendung der Eingriffsregelung ausnutzen und verstärkt auf Maßnahmen übergehen, die sowohl naturschutzfachlich sinnvoll sind als auch gute landwirtschaftliche Böden schonen. Hierzu ist dem Papier eine Beispielliste von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, die zu geringerer Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Fläche führen, beigefügt, wie z.B. Rückbau störender Einrichtungen oder Aufwertungsmaßnahmen im Gewässerbereich. Besonders betont wird, dass auch in Natura 2000-Gebieten Entwicklungsmaßnahmen als Kompensationsmaßnahmen für Eingriffe in Betracht kommen.

In einer weiteren Beispielliste werden Maßnahmen benannt, die aus landwirtschaftlicher Sicht in der Regel nicht vorgesehen werden sollten.

Alle Anwender sind aufgerufen, weitere taugliche Beispiele zu benennen, damit das Papier fortgeschrieben werden kann.

Bezugsadressen für das Grundlagenpapier

www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de/mlr/Fachinfo/Ref_27/Eingriffsregelung.pdf

in Kürze auch unter:

www.xfaweb.baden-wuerttemberg.de/nafaweb/

Dr. Dietrich Kratsch
Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum
Stuttgart

Neue Arbeitshilfen zum Ökokonto im Internet

Anschließend an den Leitfaden „Die naturschutzrechtliche Eingriffsregelung in der Bauleitplanung“ hat die LfU gemeinsam mit den Kommunalen Landesverbänden und weiteren Beteiligten weitere Empfehlungen und Arbeitshilfen erarbeitet:

1. Empfehlungen für die Bewertung von Eingriffen in Natur und Landschaft in der **Bauleitplanung**, Ermittlung von Art und Umfang der Kompensationsmaßnahmen sowie deren Umfang.
2. **Bewertung der Biotoptypen** Baden-Württembergs zur Bestimmung des Kompensationsbedarfs in der Eingriffsregelung.
3. Das **Schutzgut Boden** in der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung (Diese Arbeitshilfe wurde von einer Arbeitsgruppe der Bodenschutzverwaltung erarbeitet und vom Ministerium für Umwelt und Verkehr als Entwurf zur Verfügung gestellt).
4. **Ökokonto-Kataster** (EDV-Programm zur Flächen- und Maßnahmenverwaltung im Rahmen der Eingriffsregelung in der Bauleitplanung).

Diese Hilfen werden zurzeit im Entwurf von einer ausgewählten Gruppe von Kommunen in der Praxis erprobt. Zeitgleich werden sie im Internet zur Verfügung gestellt, so dass sie auch von Kommunen und Fachbüros, die nicht an der modellhaften Erprobung teilnehmen, genutzt werden können. Die Hilfen sind zu finden unter www.lfu.baden-wuerttemberg.de, „Natur und Landschaft“, „Ökokonto“, „Neue Arbeitshilfen für die Praxis“.

Manfred Schmidt-Lüttmann
LfU, Ref. 25

Flächen- und Artenschutz

Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs auf einen Klick

LfU stellt Schutzgebietsverzeichnis im Internet zur Verfügung

Das von der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU) herausgegebene **Schutzgebietsverzeichnis** erscheint jetzt erstmals als Internet-Verzeichnis mit Kartenangebot. Erfasst und kartenmäßig aufbereitet sind die bis zum 31.12.2002 in Baden-Württemberg ausgewiesenen Natur- und Landschaftsschutzgebiete sowie Naturparks und Waldschutzgebiete. Aufschlussreich sind auch die Statistiken zur quantitativen Verteilung der Schutzkategorien in den einzelnen Regierungsbezirken und Landkreisen.



Der Kartenservice des Schutzgebietsverzeichnisses bietet die Möglichkeit, die Lage der Schutzgebiete in beliebigem Maßstab auf einer Karte darzustellen, verschiedene Schutzgebietskategorien anzuzeigen und die erstellten Kartenausschnitte direkt auszudrucken. Zu jedem Gebiet sind **Steckbriefe** hinterlegt, die u.a. eine Kurzbeschreibung mit Angaben zu Lage und Größe des Gebiets enthalten. Auch die **Verordnungstexte** der Natur- und Landschaftsschutzgebiete können angezeigt werden. Hinweise auf weiterführende Literatur sowie ein Angebot von Bildern der Naturschutzgebiete runden das Angebot ab.

Die LfU plant einen weiteren Ausbau und die Aktualisierung des Schutzgebietsverzeichnisses bis Ende 2004. Das Schutzgebietsverzeichnis steht im Internet unter www.lfu.baden-wuerttemberg.de/lfu/abt2/schutzgebiete/ zur Verfügung und ist auch über www.nafaweb.de verlinkt.

Pressemitteilung LfU

Untersuchungen für die Naturschutz-Praxis

Kolloquium 2003 der BNL Tübingen zu naturschutzfachlichen Gutachten am 6. Juli 2004

Die Ergebnisse von vier ausgewählten naturschutzfachlichen Gutachten überregionaler Bedeutung aus dem Jahr 2003 wurden vorgestellt und diskutiert. Die Ergebnisse von drei Werkvertragsarbeiten sind hier kurz zusammengefasst.

Der Beitrag von Josef Grom, Altheim: „Programm zur Erfassung, Erhaltung und Wiederansiedlung der Kleinen Flussmuschel (Unio crassus) kann auf den Internetseiten der Stiftung Naturschutzfonds BW unter der Rubrik „Tagungsbeiträge vom 6. Symposium der Stiftung Naturschutzfonds“ nachgelesen werden: www.stiftung-naturschutz-bw.de.

Ameisenpopulationen am Federsee

Untersuchung der Auswirkungen von Verbuschung sowie Landschaftspflegemaßnahmen auf die Moorameisenpopulationen im Federseegebiet:

Untersuchung (2001, 2003) im Auftrag der BNL Tübingen. Auftragnehmer: *Dr. Wolfgang Münch*, Rottenburg a. N.

Anlass und Zielsetzung der Arbeit

Wie die Untersuchungen zwischen 1980 und 1984 sowie 1997 und 1999 gezeigt haben, beherbergt das Federseegebiet eine sehr vielfältige Ameisenfauna mit sehr seltenen und z. T. stark gefährdeten Ameisenarten. Von den 35 nachgewiesenen Arten stehen 12 auf der Roten Liste und 6 auf der Vorwarnliste (SEIFERT 1998).

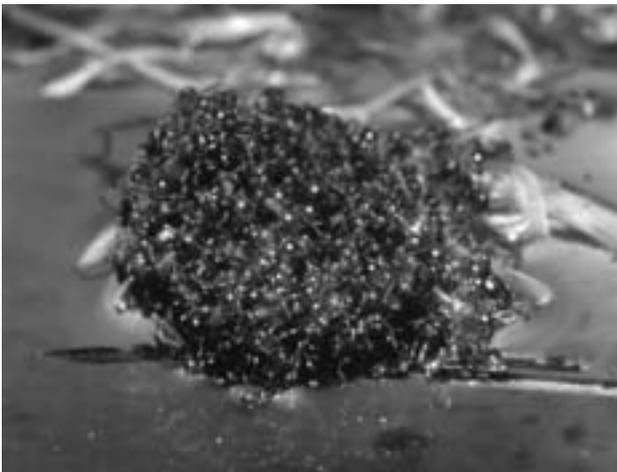
Zu den stark gefährdeten Ameisenarten gehören insbesondere die Moorameisen, wie die Sumpf-Knotennameise (*Myrmica gallienii*) und die Eiszeitrelikte Moor-Knotennameise (*Myrmica vandeli*), Uralameise (*Formica uralensis*) und Schwarzglänzende Moorameise (*F. transcaucasica*) sowie die an verheideten Stellen vorkommende Große Kerbameise (*Formica exsecta*). Alle diese Arten sind in Baden-Württemberg nur von wenigen Fundorten bekannt. Das Vorkommen der stark gefährdeten Uralameise (*Formica uralensis*) am Federsee hat überregionale Bedeutung, da es das bislang einzig bekannte und noch existierende in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz ist.

Um der stark zunehmenden Verbuschung Einhalt zu gewähren, wurden seit Anfang der 1990er Jahre zahlreiche Hoch- und Übergangsmoorflächen im Federseeried maschinell gemäht, außerdem wurde

das Moor durch das Schließen vieler Entwässerungsgräben stärker vernässt. So haben sich viele der ursprünglich untersuchten Flächen zwischenzeitlich stark verändert.

Untersuchungen 2001 und 2003

Im Vergleich von 2001 bzw. 2003 wurden an 197 Probestellen flächenbezogen die Nestdichten ermittelt, an zusätzlichen 96 Stellen wurden lediglich Nester gesucht oder Barberfallen ausgebracht (MÜNCH 2001, 2003). Alle Nester und Probeflächen wurden mittels GPS aufgenommen. Dabei fanden sich auf ca. 15200 m² (davon 3511 m² intensiv untersuchte Fläche) 1688 Ameisennester aus 26 Arten.



Sumpf-Knotennameise (*Myrmica gallienii*): Bei Überflutung des Neststandortes weicht die Nestpopulation in höhere Vegetation aus oder sie läßt sich (wie im Bild) als Klumpen zusammengeballt auf der Wasseroberfläche treiben.

Foto: W. Münch

Prognose zur weiteren Entwicklung der Moorameisenbestände und Pflegevorschläge

Die Untersuchung hat gezeigt, dass nach überwiegend botanischen und ornithologischen Gesichtspunkten durchgeführte Pflegemaßnahmen unerwartet starke Auswirkungen auf das Vorkommen bestimmter Ameisenarten haben. Infolge ihrer Nestgebundenheit (MÜNCH 1999) reagieren Ameisen viel empfindlicher auf mechanische Einflüsse als andere, solitär lebende Insekten. Eine Zerstörung von Bulten-Schlenken-Strukturen durch maschinelle Mahd bewirkt eine teilweise Vernichtung der darin vorkommenden Ameisennester.

So sind die beiden Arten *Formica uralensis* und *Myrmica vandeli* auf den maschinell gemähten Übergangsmoorflächen fast vollständig verschwunden, während ihre Bestände an den von der Mahd ausgesparten Stellen mit geringer Sukzession konstant blieben bzw. sogar zunahmen. Ebenso wirken sich fortschreitende Verbuschung, Bewaldung, Verschilfung und Nährstoffeintrag negativ auf die Bestandsentwicklung aus. Wegen mangelnder Pflege und Be-

waldung sind z. B. in den verheideten Hochmooren des südlichen Federseebeckens die Offenlandarten wie *Formica exsecta* und *Myrmica schencki* zugunsten der Waldarten (z.B. *Myrmica ruginodis*) stark zurückgegangen. Der zu erwartende Anstieg des Grundwasserspiegels im Moor durch die Wiedervernässungsmaßnahmen dürfte sich hingegen positiv auf die Bestandsentwicklung der Moorameisen auswirken. Langfristig sollte auch eine Beweidung mittels Moorschnucken in Erwägung gezogen werden, die insbesondere auch Junggehölze verbeißen und die Bulten-Schlenken-Strukturen nicht zerstören.

Ein zukünftiges Pflegekonzept sollte v.a. folgende Ameisenarten stärker berücksichtigen (in Klammern Rote-Liste-Status Baden-Württemberg):

1. *Formica uralensis* (Rote Liste 1) benötigt ungemähte Moorwiesen an Gehölzrändern. Bleiben einschneidende Veränderungen in diesen Bereichen aus, dann ist eine weitere Vermehrung des Bestandes zu erwarten. Nach Aufgabe der Mahd sind auch auf ehemaligen Mähflächen wieder neue Zweignester möglich.

2. *Formica transcaucasica* (Rote Liste 2) besitzt stabile Populationen im Federsee- und Blindensee-Moor trotz örtlichen Bestandsrückgangs auf gemähten Flächen. Sofern die offenen Hochmoorflächen nicht bewalden oder zu häufig mit schweren Maschinen gemäht werden (Zerstörung der Bulten und damit der Niststandorte), man also die Hoch- und Übergangsmoorflächen zukünftig von einer regelmäßigen maschinellen Mahd ausgespart und die Pflege nur noch mit leichten Balkenmähern durchführt, besteht für die Population insgesamt keine Gefahr. Das Schließen von Gräben und folglich eine stärkere Wiedervernässung dürfte sich außerdem positiv auf die Bestandsentwicklung auswirken.



Schwarzglänzende Moorameise (*Formica transcaucasica*) Arbeiterinnen beim Nektarsammeln an Fieberkleeblüten

Foto: W. Münch

3. *Myrmica gallienii* (Rote Liste 2) besitzt ebenfalls stabile Populationen, da sich der größte Teil ihres Vorkommens auf Flächen (meist Großseggenriede) beschränkt, deren Sukzession gering ist und die folglich von jeglicher Pflege ausgenommen sind. Ein weiterer Anstieg der Pegelstände begünstigt diese Art in ihrer Verbreitung.

4. *Myrmica vandeli* (Rote Liste 1) ist die am stärksten gefährdete Ameisenart am Federsee. Sollten die 2001 und 2003 noch nachgewiesenen Nester die einzig verbliebenen im Federseeried sein, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass diese vom Aussterben bedrohte Art am Federsee unwiederbringlich verschwindet. Eine weitere maschinelle Mahd muss im Areal dieser Art unbedingt unterbleiben. Um mögliche Verschilfungen auf diesen Übergangsmoorflächen zurückzudrängen, sollten nur noch leichte Balkenmäher eingesetzt werden.

5. *Formica exsecta* (Rote Liste 2) ist im Wilden Ried und Steinhauser Ried in ihrem Bestand bis auf drei Kolonien geschrumpft und dürfte dort die meist gefährdete Ameisenart sein. Damit sie überlebt, müssen die verheideten Hochmoorflächen ohne mechanische Beanspruchung offen gehalten werden, wobei in der näheren Umgebung der Nester

einzelne Baumgruppen stehen bleiben sollen. Gleiches gilt für die im selben Gebiet vorkommenden gefährdeten Arten (Rote Liste 3) *Formica truncorum*, *Myrmica schencki* und *Myrmica lobicornis*.

Dr. Wolfgang Münch
Rottenburg a.N.

15 Jahre Dauerflächen im NSG Federsee

Entwicklung der Vegetation, vor allem im Grünlandbereich, unter Berücksichtigung der Pflegemaßnahmen

Abschlussbericht. Untersuchung im Auftrag der BNL Tübingen. Auftragnehmerin: Dr. Astrid Grüttner, Dresden.

Anlass und Zielsetzung der Arbeit

Das Naturschutzgebiet (NSG) Federsee zeichnet sich durch ein großflächiges Vorkommen bedrohter Biotoptypen aus. Ein vorrangiges Naturschutzziel besteht darin, diese mitsamt den dazugehörigen Lebensgemeinschaften zu erhalten. Teilweise sind dafür Pflegemaßnahmen notwendig. Seit 1989/90 werden von uns im Gründland des



Ausgedehnte Grünlandflächen am Federsee

Foto: R. Steinmetz

NSG Federsee **Dauerflächenuntersuchungen** durchgeführt. Im Bereich von Teilen des Inneren Rieds und im Bannwald (sich selbst überlassene Bereiche) kann dadurch die ungestörte **Vegetation-entwicklung** (Sukzession) dokumentiert werden. Im landwirtschaftlich genutzten Grünlandgürtel sowie in den Teilen des Inneren Rieds, wo Pflegemaßnahmen durchgeführt werden, geht es hingegen um den **Vergleich der Auswirkungen verschiedener Pflegevarianten** (Versuchsflächen) auf die Vegetation und um die Überprüfung des Pflegeerfolgs.

Ergebnisse

1. Wiesenkle- Bachkratzdistelwiese, Sauergrasreiche Ausbildung (*Cirsietum rivularis trifolietosum*): Diese Flächen vertraten zu Versuchsbeginn die ehemals gebietstypische, mäßig intensiv genutzte, mäßig nährstoffreiche Federseefeuchtwiese: artenreich, blumenreich, struktureich. Unter der anfänglich extensiven Pflege veränderten sich alle Parzellen zum Negativen hin. Eine Mahd im Hochsommer im jährlichen, zwei- oder dreijährigen Rhythmus führte zu einer Verarmung an bezeichnenden Arten und brachte einige wenige konkurrenzstarke Arten zur Dominanz. Der Effekt war umso ausgeprägter, je seltener die Mahd erfolgte. Eine seither zweischürige Mahd kann diese Veränderungen nur langsam - und vermutlich nicht vollständig - wieder rückgängig machen.

Brachezeiten sowie eine zu extensive Bewirtschaftung haben für nährstoff- und artenreiche Feuchtwiesen langfristige negative Folgen.

2. Kleblabkraut-Brache der Kratzdistelwiese (*Galium aparine*-Brache des *Cirsietum rivularis*): Durch die jährliche Mahd im Hochsommer ließ sich mittelfristig eine nitrophytische, aber im Wasserhaushalt intakte Feuchtwiesenbrache zu einer artenreichen Feuchtwiese (*Cirsietum rivularis typicum*) regenerieren. Der Versuch zeigt, dass die Nitrophytendominanz älterer Brachen durch eine jährliche einmalige Mahd zurückgedrängt werden kann, so dass wieder eine typische Feuchtwiese entsteht.

3. Typische Pfeifengraswiese (*Molinietum typicum*): Die spärlich vorhandenen Pfeifengraswiesen gehören zu den bedrohtesten Vegetationstypen des NSG Federsee (nur kleinräumig vorhanden; kein Nutzungsinteresse durch Eigentümer; zu meist Lage in der Nähe von tiefen Gräben, die das genutzte Feuchtgrünland von den genutzten Riedflächen trennen). Pfeifengraswiesen gehören auch im europäischen Maßstab zu den gefährdeten Vegetationstypen und sind als Le-

bensraumtypen im Anhang I der FFH-Richtlinie aufgeführt. Eine am Rand des Inneren Rieds gelegene Pfeifengraswiese degenerierte nach einer Eintiefung des randlichen Grabens im Lauf weniger Jahre. Der Wasserhaushalt sollte deshalb, wo dies möglich ist, verbessert werden - zumindest sollte keine Verschlechterung eintreten. Die der Pfeifengraswiese angemessene Mahd kann sich nur dann positiv auswirken, wenn die Grundvoraussetzungen eines angepassten Grundwasserhaushaltes gegeben sind. In diesem Fall ist eine spätherbstliche Streuwiesenmahd zu empfehlen. Bei den verarmten Brachflächen am Riedrand kommt auch eine zweijährliche Hochsommermahd in Frage.



Die Pflege im Ried ist Schwerstarbeit, da die Böden nass, uneben und stark verwachsen sind.

Foto: LfU-Archiv

4. Schlank-Seggen-Ried (*Caricetum gracilis*): Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass eine zweischürige Mahd in der Lage ist, von der Schlank-Segge beherrschte, verarmte Feuchtwiesen in artenreiche Bestände umzuwandeln. Während eine jährliche Mahd im Hochsommer zwar zu einer Erhöhung des Artenreichtums führte, aber die Dominanz der Schlank-Segge nicht brechen konnte, bewirkte die zweischürige Behandlung einen deutlichen Rückgang von *Carex gracilis*. Im Gegenzug konnte sich *Pedicularis palustris*, eine konkurrenzschwache, nassebedürftige Art, hier etablieren.

Die Punkte 2 bis 4 belegen die Bedeutung des Wasserhaushaltes für das Entwicklungspotential der Wiesen. Gepflegte Nassstandorte können ein wichtiges Refugium für bedrohte Arten (Pflanzen, aber auch Tiere, z. B. Vogelarten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie) darstellen.

5. Verbuschendes Übergangsmoor: Die Versuche zeigten, dass Entbuschung im mehrjährigen Turnus zu einer Zunahme der Gehölzdeckung führt, wenn die Maßnahme im Winter erfolgt und zu einer Erhaltung des Status quo, wenn sie im

Sommer durchgeführt wird. Jährliche sommerliche Entbuschung führte hingegen nach wenigen Jahren zu einer starken und nachhaltigen Reduzierung der Gehölzdeckung. Mit dieser Methode kann also ein günstiger Erhaltungszustand des Lebensraumtyps gesichert werden.

Das im NSG Federsee durchgeführte Pflegemanagement ist insgesamt erfolgreich. Die begleitenden Dauerflächenuntersuchungen können diesen Erfolg belegen, aber auch Defizite und Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen.

Dr. Astrid Grüttner
Dresden

Biberaktivitäten und Biberberatung

Seit 2003 hat die BNL zwei Biberbeauftragte im Regierungsbezirk Tübingen verpflichtet. Zu ihren Aufgaben gehört die Kartierung und Bestandsaufnahme von Bibervorkommen, die Erarbeitung und Umsetzung konkreter Schutz- und Pflegemaßnahmen vor Ort sowie die Ermittlung und Aufklärung von Betroffenen und die Information der Öffentlichkeit.

Die Biber wandern aus dichter besiedelten Gebieten angrenzender Länder ein. Der Biber ist anpassungsfähig und kommt gut mit den vom Menschen veränderten Gewässern zurecht. So siedelt er z. B. auch in Entwässerungsgräben, Kläranlagen und kanalisierten Flüssen und lässt sich bei seiner Wiederausbreitung kaum von den veränderten Lebensbedingungen aufhalten.

- Grabaktivitäten (Fahrzeuge brechen in Löcher ein, weil der Biber die Ufer untergräbt. Biberröhren in Fischteichen führen zu Auslaufen, bzw. in Hochwasserdeichen zu Unterspülungen und deren Gefährdung)
- Fraß an Gehölzen und Feldfrüchten (Biber nutzen als reine Vegetarier das „erweiterte“ Nahrungsangebot von ufernahen Nutzungsflächen wie Maisfeldern, Rübenfeldern, Obstbaumplantagen etc.)
- Dammbauaktivitäten (Das Aufstauen von Fließgewässern kann zu Überschwemmungen und Vernässung der Umgebung führen. Abflusssysteme können durch den Rückstau unwirksam gemacht werden.)

Es ist nötig, mit den Betroffenen vor Ort für den Konfliktfall gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten. Oftmals kann der entstandene Schaden mit meist

einfachen Mitteln behoben bzw. minimiert und zukünftigen Zwischenfällen vorgebeugt werden.



Einbau einer Drainage in einen Biberdamm zur Wasserstands-senkung. Überschwemmungen werden behoben und dem Biber bleibt eine ausreichende Wassertiefe.

Foto: E. Kattner

Die Biber nutzen zu über 90 % einen Uferbereich von weniger als 20 m Entfernung vom Gewässer als Lebensraum. Ein elementarer Leitgedanke in der Konfliktvermeidung ist deshalb die Schaffung von ungenutzten Uferflächen entlang der Gewässer, die dem Biber dann als Lebensraum zur Verfügung stehen. Die hat noch weitere Vorteile:

- die Gewässergefährdung durch Eintrag von Pflanzenschutz- und Düngemitteln wird gemindert,
- wertvolle Überflutungsflächen werden geschaffen,
- die Entwicklung von breiten Gehölzstreifen an den Ufern wird ermöglicht und damit Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten.

Eva Kattner, Katrin Deufel
Ulm

Neue Grundlagenuntersuchung - Amphibien und Reptilien in Stuttgart

Wie eine Grundlagenuntersuchung der Landeshauptstadt zu „Amphibien und Reptilien in Stuttgart“ belegt, können auch Städte ein erstaunliches Potenzial an Artenvielfalt aufweisen. So sind einige **Amphibienarten** wie Feuersalamander, Bergmolch, Erdkröte, Gras- und Springfrosch in den Waldbereichen der Stadt verbreitet oder sogar relativ häufig. Die besonders an offene Landschaften gebundenen Arten wie Laubfrosch, Wechselkröte, Seefrosch,

Kammolch, Gelbbauchunke, Grünfrosch und Teichmolch sind jedoch mehr oder weniger stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht.



Die Ringelnatter, ebenso wie die Schlingennatter völlig harmlos, lebt in warmen offenen Lebensräumen in Gewässernähe.

Foto: Reinhard-Tierfoto

Reptilien kommen überwiegend an trocken-warmen, offenen, extensiv genutzten Standorten vor, etwa in ursprünglichen Weinbaugebieten mit Trockenmauern. Hier leben Zauneidechsen, Schlingnattern, Smaragd-, Mauer- und Waldeidechsen. Die Blindschleiche ist nahezu im ganzen Stadtgebiet verbreitet, während Ringelnatter und Sumpfschildkröten auf klimatisch günstige Gewässer angewiesen sind.



Die Vernichtung von ursprünglichen Lebensräumen, die Zerschneidung und intensive Nutzung der Landschaft sind maßgeblich für die Gefährdung von Amphibien und Reptilien verantwortlich. Eine Karte dokumentiert die kritischen Bereiche und Schutzprojekte, die für wandernde Amphibien durchgeführt werden.

Ziel ist es, die biologische Vielfalt in Stuttgart zu erhalten. In der Untersuchung empfohlen werden Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen für die Lebensräume, strukturelle Verbesserungen und Renaturierungen einschließlich der Neuanlage von Gewässern, Biotopverbundmaßnahmen sowie die amphibiengerechte extensive Pflege und Nutzung. Eine größere Strukturvielfalt wirkt sich auch auf andere Artengruppen positiv aus.

Das Gutachten ist eine wichtige Grundlagenherhebung und ein konkretes Handlungskonzept, das wertvolle Hilfestellungen liefert.

Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Umweltschutz – Heft 1/2002, (Hrsg., Januar 2003): Schriftenreihe des Amtes für Umweltschutz: Die Amphibien und Reptilien in Stuttgart. Verbreitung, Gefährdung und Schutz. 13,- € inkl. Versand. 296 Seiten. ISSN 1438-3918

Quellen

Pressemitteilung der Stadt Stuttgart

Bezugsadresse: Amt für Umweltschutz, Gaisburgstraße 4, 70182 Stuttgart, Tel.: 07 11 / 216 - 87 27

Fachdienst Naturschutz

Die kleine Flussmuschel - erkennen und schützen



In den letzten Jahrzehnten gingen die Bestände der Kleinen Flussmuschel (*Unio crassus*) dramatisch zurück - in vielen Regionen Baden-Württembergs gilt sie inzwischen sogar als ausgestorben, oder es existieren nur noch kleine, überalterte Restbestände. Ihre Aufnahme in die Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie des europäischen Schutzgebietssystems NATURA 2000 verdeutlicht den dringenden Handlungsbedarf zum Schutz dieser Art.



Das gemeinsame Faltblatt der vier Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege (Herausgeber: BNL Tübingen) gibt einen Einblick in die Lebensweise dieser faszinierenden Tiere und erläutert Gefährdungsursachen und Maßnahmen zu ihrem Schutz. Eine Verbreitungskarte gibt einen Überblick über die momentane Bestandssituation in Baden-Württemberg.

Bezugsadresse: Verlagsauslieferung der Naturschutzverwaltung Baden-Württemberg bei der JVA Mannheim, Herzogenriedstraße 111, 68169 Mannheim, Fax: 06 21/ 39 83 70, e-mail: bibliothek@lfuka.lfu.bwl.de

Fachdienst Naturschutz

Totholzburgen für Fische

Am **Knielinger See**, vor den Toren von Karlsruhe, hat sich in den letzten Jahren eine ansehnliche Kolonie von Kormoranen angesiedelt. Anfang des Jahres startete das Regierungspräsidium Karlsruhe als zuständige Naturschutz- und Fischereibehörde ein gemeinsames Projekt mit Anglern und Naturschützern, die in dieser Sache sonst eher konträrer Meinung sind.

Radikale Maßnahmen wie der Abschuss der Vögel sollen vermieden werden. Vielmehr setzt man auf defensive Methoden wie das **Einbringen von Totholz** in den See, um die Fische im Knielinger See vor den Kormoranen zu schützen. Die Größe des Projekts am Knielinger See ist einmalig in Baden-Württemberg und sucht seinesgleichen.

Die Realisierung des Projektes oblag dem Technischen Hilfswerk. Viele Helfer haben mittels kleiner Krane und Boote die mit Kiessäcken beschwerten Holzbündel in das Wasser gehievt. Rund 100 Holzbündel mit einem Gewicht von jeweils 300 kg auf einer 200 qm großen Fläche wurden so im See versenkt und verankert.



Mit schwerem Gerät werden Holzbündel in der ehemaligen Kiesgrube versenkt. Foto: R. Steinmetz

Früher war totes Holz in den heimischen See ganz natürlich. Die Fische können sich jetzt zurückziehen und sind vor Kormoranen geschützt. Auch für den Wintereinstand gewährt die Totholzburg Schutz. Viele Kleinlebewesen profitieren ebenfalls von dem Holz auf dem Grund des Sees.

Durch die Zusammenarbeit von Anglern und Naturschützern werden sowohl Fischbestände als auch **Kormorane geschützt**. Der Kormoran ist eine nach EU-Richtlinie geschützte Art und sein Bestand in Baden-Württemberg ist keineswegs stabil.

In der neuen Kormoranverordnung wurde die Zeit für den Abschuss der Vögel trotzdem von 1. Oktober auf 16. September vorgezogen.

Weitere Informationen: www.anglerverein-karlsruhe.de

Fachdienst Naturschutz

Landschaftspflege

Blühende Wiesen - Lebendige Kulturlandschaft

Die Wiesenfläche in Baden-Württemberg ist in den vergangenen zehn Jahren um 70.000 ha zurückgegangen, das entspricht etwa der Fläche des Landkreises Ludwigsburg. Die Artenvielfalt der Wiesen ist bedroht und die Schmetterlinge haben besonders gelitten.

Der BUND Baden-Württemberg hat daher im August 2004 eine mehrjährige Kampagne mit vielen Projekten zum Schutz der Wiesen gestartet.

„Die Wiese im Monat...“ - ein Jahr lang stellt der BUND die Wiese mit ihren facettenreichen Gesichtern mit Bildern und vielen Informationen vor.



Die farbenfrohen Sumpfschrecken benötigen feuchte Wiesen.

Foto: BUND - Archiv

Mit „Raus und Schmetterlinge beobachten!“ wurde die Wiese im August porträtiert gefolgt vom September, Motto „Grashüpfer, Heuschrecken und Grillen“ und Oktober mit „Farbtupfer des Herbstes: Die Witwenblume“.

Weitere Informationen über das Projekt „Blühende Wiesen“ mit allen „Wiesenporträts“ finden Sie unter: www.bund.net/bawue/projekte

Kontaktadresse: Dipl. Biol. Kai-Steffen Frank, BUND-Hauptgeschäftsstelle, Mühlbachstrasse 2, 78315 Radolfzell, Tel.: 0 77 32 / 15 07-16, e-mail: kai-steffen.frank@bund.net

Unter Verwendung einer Pressemitteilung des BUND

Fachdienst Naturschutz

Mit vereinten Kräften die Landschaft offen halten

Die Hanglagen im Schwarzwald sind steil, für die Landwirte schwierig zu bewirtschaften und somit unrentabel. Viele haben infolgedessen in diesen Bereichen den Betrieb aufgegeben. Ohne Nutzung durch den Menschen „verwildern“ die Flächen und entwickeln sich sukzessive wieder zu Wald.



Die Freiflächen im Schwarzwald werden unter anderem von Rindern freigehalten, darunter die speziellen Hinter- und Vorderwälderrinder.

Foto: R. Steinmetz

Die Bevölkerung und die Besucher befürchten den Rückgang des Tourismus, wenn die Bewaldung weiter zunimmt. Gemeinden im Schwarzwald nehmen deshalb gemeinsam die Offenhaltung der Landschaft in Angriff.

So hat die Gemeinde Nordrach im Ortenaukreis als Pilotprojekt ein staatlich gefördertes Landnutzungskonzept in die Wege geleitet. Dazu wurden Hangneigungen ermittelt (41% der Grünlandfläche haben eine Neigung von über 35%) und Daten bei den Landwirten erhoben über Betriebsgröße, Tierbestand, Absatzwege und Möglichkeiten der gemeinschaftlichen Aufgabenteilung. Letzteres ist besonders wichtig, denn die finanziellen Mittel der Gemeinde sind beschränkt.

Arbeitskreise sollen nun gebildet und Maschinen gemeinschaftlich genutzt werden. Mittels Weidegemeinschaften kann vieles koordiniert werden von der Flächennutzung bis hin zur Vermarktung. Eine kollektive Schlachtstätte wird von der Gemeinde ebenfalls befürwortet.

Weitere Gemeinden des Kinzigtals wollen dem Nordrachener Beispiel folgen.

Quelle: Badische Bauernzeitung, Nr. 29, 17. Juli 2004

Fachdienst Naturschutz

Agrarreform - Klasse statt Masse

Der Bundesrat hat am 9. Juli 2004 dem **Gesetz zur Umsetzung der EU-Agrarreform** in Deutschland abschließend zugestimmt. Das Gesetz bedeutet einen grundlegenden Kurswechsel in der Agrarpolitik.

Fördergelder werden nicht mehr für die Erzeugung bestimmter Produkte gezahlt, sondern als Flächenprämien. So sind die Landwirte flexibler bei betrieblichen Entscheidungen, die Marktorientierung wird gestärkt und Anreize zur Produktion von Überschüssen entfallen. Vollständig entkoppelt werden die Direktzahlungen von der Produktion ab 2005 und bis 2013 schrittweise in eine Hektarprämie umgewandelt.

Direktzahlungen wird es künftig nur noch geben, wenn Kriterien der Lebensmittelsicherheit und des Umwelt- und Naturschutzes eingehalten werden. Damit wird das System der Direktzahlungen zukunftsorientiert nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit ausgestaltet und an den Erwartungen der Verbraucher ausgerichtet.



Landschaftsprägende Elemente, wie Hecken, werden künftig bei der Förderung mit einbezogen.

Foto: R. Steinmetz

Kernstücke der Reform sind

- Entkoppeln der Direktzahlungen von der Produktionsmenge
- Knüpfen der Direktzahlungen an die Einhaltung von Standards in den Bereichen Umwelt, Tiererschutz sowie Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit („cross compliance“)
- Einbehalten eines bestimmten Prozentsatzes der Direktzahlungen für Zwecke der ländlichen Entwicklung („Modulation“)
- Reform der Marktorganisation für Milch
- Regional einheitliche Flächenprämie (Regionalmodell) ab 2013.

Die Auswirkungen werden unsere Landschaft verändern

- die Entwicklung ländlicher Räume wird gestärkt,
- die Finanzierung gezielter Agrarstruktur- und Umweltmaßnahmen wird verbessert,
- Dauergrünland wird stärker gefördert,
- Landschaftselemente werden bei der Förderung mitgezahlt,
- extensive, umweltschonende Produktionsmaßnahmen werden begünstigt.

Einen Aspekt der umweltschonenden Produktionsmaßnahmen stellt der folgende Beitrag „Präzisionslandwirtschaft“ dar.

Quellen und Weitere Informationen

www.bundesregierung.de/Politikthemen/Landwirtschaft
www.verbraucherministerium.de
www.badische-bauern-zeitung.de

Fachdienst Naturschutz

Präzisionslandwirtschaft

Precision Agriculture – diskutiert am landwirtschaftlichen Hochschultag 02.09.2004

Landwirtschaftliche Produktsysteme werden zunehmend in ihrer Konzeption und in ihrer praktischen Umsetzung auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet. Insbesondere die vorhandenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Rahmenbedingungen zeichnen den Weg für das 21. Jahrhundert vor.

Um die Beeinträchtigungen natürlicher Ressourcen weitgehend gering zu halten, legt man eine teilflächenspezifisch arbeitende Technik zugrunde. Der Einsatz Geographischer Informationssysteme (GIS) und des Globalen Positionierungssystems (GPS) machen das digitale Erfassen der auf einem Ackerschlag vorhandenen heterogenen Faktoren wie Bodenart, Wasser- und Nährstoffversorgung, Unkrautverteilung sowie Ertragspotentiale möglich.

Für die Verbesserung der Produktionsverfahren wurden jetzt von dem Institut für Agrartechnik in Potsdam-Bornim (ATB) Sensoren zur Erfassung von Pflanzenparametern entwickelt und auch schon erprobt. So kann beispielsweise das Unkrautvorkommen bewertet oder die Pflanzenmassedichte erfasst werden: wichtige Parameter für den Einsatz von Düngung und Pflanzenschutzmitteln.

Zusammenfassend schafft die Technologie des Precision Farming als informationsgeschützte Pflanzenproduktion die zentralen Voraussetzungen, praxistaugliche Grundlagen für nachhaltige Produktionssysteme zu schaffen und in der Produktion die standörtlichen Gegebenheiten, die technologischen Möglichkeiten sowie die wirtschaftlichen Ansprüche ziel- und sachgerecht zu berücksichtigen. Precision Farming wird daher eine Schlüsselrolle in der nachhaltigen Entwicklung in der agrarischen Produktion übernehmen und neue Perspektiven eröffnen.

An der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn wurde ein Graduiertenkolleg mit dem Thema „Einsatz von Informationstechniken zur Präzisierung des Pflanzenschutzes auf landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Flächen“ eingerichtet. In 13 Teilprojekten werden Verfahren zur sensortechnischen Erfassung von Unkräutern, Pilzkrankungen und Schädlingen in Kulturpflanzen aus dem Nah- und Fernbereich erprobt, GIS-basierte Expertensysteme zur Lenkung von Pflanzenschutzmaßnahmen erarbeitet und präzise Applikationstechnik zur gezielten Umsetzung entwickelt.

Die Ergebnisse dieser Studie zur teilschlagspezifischen Unkrautkontrolle in Gerste, Weizen, Zuckerrüben und Mais belegen, dass Herbizide im großen Umfang eingespart werden können, wenn sie Verteilung der Unkräuter innerhalb der Fläche bei der Bekämpfung berücksichtigt wird.

Ausführlicher Bericht: Landinfo BW, 3/2004, „Precision Agriculture – Landwirtschaftlicher Hochschultag, 12. Mai 2004, Universität Hohenheim“, Hrg.: LEL, Oberbetringer Str. 162, 73525 Schwäbisch Gmünd, Tel.: 0 71 71 / 917-100, Fax: 0 71 71 / 917-101. ISSN 0947-9392

Weitere Informationen

NaturschutzInfo 3/2000:
www.xfaweb.baden-wuerttemberg.de/nafaweb

„Projekte mit EU-Kofinanzierung durch INTERREG II: Nutzbarmachung von Verfahren der Präzisionslandwirtschaft am Oberrhein.“ Abschlussbericht: www.itada.org/deutsch/arbeitsprogramm3.shtm

Fachdienst Naturschutz

Naturschutz - Übergreifendes

Demografischer Wandel und Naturschutz

Tagung der Naturschutzverwaltung am 28. April 2004 in Donzdorf

Das Thema der diesjährigen Fortbildungsveranstaltung im Programm der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg war „*Welche Konsequenzen hat der demografische Wandel für Naturschutz und Landschaftsmanagement?*“

Ivar Cornelius (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg) gab einen Überblick über den demografischen Wandel in Baden-Württemberg. Im Jahr 2000 gab es in Baden-Württemberg zum ersten Mal mehr Einwohner über 60 Jahre (23 %) als unter 20 Jahre (22%). Dies ist erst der Anfang der Entwicklung, die auf allen regionalen Ebenen neue Herausforderungen mit sich bringt. Die Auswirkungen des demografischen Wandels sind oft erst allmählich sichtbar. Ab etwa 2020 werden die geburtenstarken Jahrgänge das Seniorenalter erreichen. Die Zahl der „jungen Senioren“ ab 60 Jahren wird nur geringfügig steigen, die Anzahl der „Hochbetagten“ (85 Jahre und älter) dürfte sich aber fast vervierfachen. Die Vorausrechnungen des Statistischen Landesamts sagen, dass ab 2025 oder 2040 ein Bevölkerungsrückgang einsetzen wird. In manchen Gemeinden wird die Bevölkerung innerhalb weniger Jahre um bis zu 30% zurückgehen. Im Jahr 2005 wird es bereits mehr Erwerbstätige in der Altersgruppe 40-60 Jahre als 20-40 Jahre geben. Die Zahl der älteren pflegebedürftigen Menschen in Baden-Württemberg wird sich bis zum Jahr 2040 fast verdoppeln. Die Zahl der Kindergartenkinder wird bis 2010 um 15% zurückgehen, die Schülerzahlen bis 2020 um 20%.

Dr. Dirk Vallee (Verband Region Stuttgart) stellte das Entwicklungskonzept der Region Stuttgart vor. Die Region Stuttgart ist mit 750 Einwohnern/km² der am stärksten verdichtete Raum und die einzige Metropolregion Baden-Württembergs. Vor diesem Hintergrund ist es ganz besonders wichtig, den weiteren Flächenverbrauch durch eine Aktivierung der Innenvor der Außenentwicklung zu reduzieren. Deshalb sollen durch Beteiligung am Forschungsprogramm **RESIM** (Regionales Siedlungsflächenmanagement) des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung innovative Verfahren und Instrumente zur Umsetzung des Grundsatzes „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ auf der regionalen Ebene erkundet und diskutiert werden.

Bürgermeister Eberhard Roth (Gemeinde Sulzfeld) berichtete über das „**Modell Sulzfeld**“: In Sulzfeld ist der demografische Wandel statistisch noch nicht feststellbar, aber der Flächenverbrauch ist in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen. Nach dem 2. Weltkrieg entstanden große Gebiete mit Ein- bis Zweifamilienhäusern, während der alte Ortskern immer mehr verödete. Im Rahmen des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum (ELR) des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum (MLR) wurde in Sulzfeld das Modellvorhaben „*Siedlungsökologisches Quartierskonzept*“ durchgeführt.



Auch in alten, verdichteten Ortskernen besteht die Möglichkeit eines attraktiven Entwicklungsprogramms.

Foto: R. Steinmetz

Das Ziel war die Revitalisierung des alten Ortskerns, die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Einsparung von Flächen in Neubaugebieten. Besonders berücksichtigt wurden Aspekte der Ökologie, Soziologie und Verkehrsplanung. Wo möglich wurden Gebäude aufgekauft und alte Bausubstanz erhalten.

Bisher wurden 40 neue Wohneinheiten geschaffen, davon einige behindertengerechte Wohnungen, 30 altenbetreute Wohnungen und 20 Arbeitsplätze. Die Verkehrsverhältnisse wurden neu geordnet und die Erschließung einzelner Anwesen verbessert. Nach Abschluss der Umsetzung im ersten Gebiet werden voraussichtlich 10 ha Neubaugebiet eingespart worden sein.

Die Bevölkerung wurde von Anfang an einbezogen, zu Ortsbesichtigungen geladen und nicht mit fertigen Konzepten konfrontiert. *Eberhard Roth* betonte, dass die Gemeinde das Vorhaben ohne Fördergelder nicht geschafft hätte.

Dr. Dietwald Rohlf (Leiter des Referats „Grundsatzfragen des Natur- und Landschaftsschutzes“ des MLR) informierte über aktuelle Entwicklungen im Naturschutz. Themen waren die Mittelausstattung im Jahr 2004, die Verwaltungsreform, neue EU-Regelungen und die Novelle des Naturschutzgesetzes.

Die Pflege landeseigener Grundstücke wird von der Liegenschaftsverwaltung übernommen. Pflegeverträge werden z.T. an die unteren Naturschutzbehörden übertragen.

Unter **neue EU-Regelungen** fällt die neue gemeinsame Agrarpolitik (Cross Compliance VO (EG) 1782/2003). Nach dieser Förderung sollen Zuschüsse nicht mehr für die Produktion, sondern für die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung der Fläche gezahlt werden. Dabei muss „*ein guter landwirtschaftlicher und ökologischer Zustand gewährleistet werden*“. Davon profitiert der Naturschutz, da die ökologischen Anforderungen an die gute fachliche Praxis der Landwirtschaft verstärkt werden. Beispielsweise leitet sich ein Umbruchverbot für Grünland, die Beibehaltung von Bodenbedeckung und Erosionsschutz ab.

Weiterhin müssen die Richtlinien der Aarhus-Konvention bis 2006 umgesetzt werden:

- Bereitstellung von Informationen über Internet
- Beteiligung von Verbänden
- in allen Umweltbereichen müssen Verbänden und Privatpersonen das Recht auf Klage eingeräumt werden.

Abschließend berichtete *Georg Krause* (Umweltbeauftragter Stadt Donzdorf) über das „**Donzdorfer Modell**“ mit Aktivitäten zu Naturschutzmanagement und Umweltbildung. Besonderen Wert legt er dabei darauf, Kinder und Jugendliche zu erreichen, durch die auch Erwachsene wie Eltern und Lehrer einbezogen werden können.

Bisher fanden z.B. der „Tag des Schafs“ und der „Tag der Biene und Imkerei“ mit thematisch passenden Vorführungen, Umweltspielen und Essensangeboten statt. Waldführungen und sogar ganze Waldwochen sind mittlerweile fester Bestandteil des Stundenplans aller Donzdorfer Schulen und Kindergärten. Schulklassen beteiligen sich auch an Landschaftspflegeeinsätzen.

Finanziert werden die Aktivitäten auch durch das Einwerben von Mitteln bei ansässigen Unternehmen.

Weitere Informationen zum Modellprojekt zur Eindämmung des Landschaftsverbrauchs durch Aktivierung innerörtlicher Potentiale (MELAP): www.melap-bw.de

*Kerstin Langewiesche
LfU, Ref. 25*

Perspektiven für die berufliche Identifikation und Ausrichtung

Die **Impulstagung am 20. Juli 2004 in Ludwigsburg** fand als Dialogforum des Naturschutzes großen Zuspruch.

Mit der Tagung sollte die gesellschaftliche Akzeptanz und rechtliche Ausgangsbasis angesichts des regionalen und globalen strukturellen Wandels, der knapper werdenden Finanzmittel und den Herausforderungen durch die anstehende Verwaltungsreform diskutiert und daraus Perspektiven angestoßen werden.

Hierzu wurde eine Plattform für gemeinsame Positionen des amtlichen und beruflichen Naturschutzes geboten.

Einig waren sich alle, von den Vortragenden bis hin zu den zahlreichen Teilnehmern, der Wind bläst dem Naturschutz aus wechselnden Richtungen kräftig entgegen, vor allem dann, wenn er an die jeweilig eigene Haustür anklopft.

Deshalb sei es wichtig, das Wissen und den Wert zu vermitteln, den der nachhaltige Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, auch als Verpflichtung gegenüber den Nachkommen, habe.



Prof. Dr. Ernst Waldemar Bauer mahnt mehr Naturschutzbildung im Unterricht und den Medien an.

Foto: M. Theis

Naturschutz mit all seinen Facetten müsse vor Ort erlebbar sein und praktiziert werden. Der Wissensverlust über Arten, Lebensräume und natürliche Wirkungszusammenhänge sei so gravierend, dass viele Inhalte kaum noch transportiert werden könnten und kein Problembewusstsein existiere.

Als Resümee der Eröffnung von *Claus-Peter Hutter*, der Begrüßungsworte von Landrat *Dr. Rainer Haas*, der thematischen Hinführung durch *Dr. Winfried*

Krahl, der Moderation zum Naturerbe von *Prof. Dr. Ernst Waldemar Bauer*, der Darstellung der Verwaltungsperspektiven durch *Hartmut Alker* sowie der zu erwartenden rechtlichen Rahmenbedingungen durch *Dr. Dietwalt Rohlf* und der Beiträge von *Günter Kuon*, mit den vielen Anregungen aus dem Teilnehmerkreis lässt sich zusammenfassen:

- Naturschutz muss Wissen breit vermitteln, Betroffenheit wecken und hohe Akzeptanz erreichen.
- Naturschutz muss sich als gesamtgesellschaftlicher Belang mit den zahlreichen anderen gesellschaftlichen Kräften auseinandersetzen und in gemeinsame Nutzungskonzeptionen integrieren.
- Naturschutz braucht verstärkt „Transmissionsriemen“ zum Bürger, eine breite Verankerung im ehrenamtlichen Engagement und muss glaubwürdig agieren.
- Naturschutz braucht klare Verwaltungsstrukturen und rechtliche Instrumente, die nachvollziehbar sind und den Vollzug gewährleisten.
- Naturschutz muss sich für die komplexen Aufgaben fit machen und Kräfte bündeln.

Die gemeinsame Klammer zu stärken, war auch das Anliegen des zweiten Themenkreises für die **berufliche Identifikation und Ausrichtung**.

Dr. Johann Schreiner, erster Vorsitzender des Bundesverbandes beruflicher Naturschutz (B.B.N.) und Direktor der Alfred-Töpfer-Akademie für Naturschutz (NNA) knüpfte an den vielfach geforderten Bildungsauftrag an und belegte in anschaulicher Weise die umfassende Rolle der Naturschutz- und Umweltbildung für die biologische Vielfalt.

Mit dieser thematischen Einstimmung konnte fast nahtlos die vorbereitende Gründungsversammlung der B.B.N.-Landesgruppe Baden-Württemberg eröffnet werden.

Dr. Jörg-Uwe Meineke, BNL Freiburg, moderierte hierzu **10 gute Gründe für eine Mitarbeit im B.B.N.** und für eine Landesvertretung. Unterstützt durch mehrere Mitgliedschaftsbezeugungen fiel diese Saat auf fruchtbaren Boden und es gab spontan neue Mitgliedsanträge für einen Landesverband.

Am 8. Oktober 2004 soll die formale Gründungsversammlung der B.B.N.-Landesgruppe Baden-Württemberg im Naturkundemuseum Karlsruhe stattfinden.

10 gute Gründe für einen Bundesverband Beruflicher Naturschutz (B.B.N.) Landesgruppe BW:

1. Die B.B.N.-Landesgruppe Baden-Württemberg will das Ansehen des beruflichen Naturschutzes in der

Gesellschaft stärken.

2. Die Landesgruppe bietet eine Plattform, Meinungen auszutauschen, sich fachlich weiterzuentwickeln und das Berufsfeld aktiv mitzugestalten.
3. Der B.B.N. vertritt die grundsätzlichen Interessen im Bereich Naturschutz und setzt sich für die Verbesserung ihrer beruflichen Situation ein.
4. Die B.B.N.-Landesgruppe nimmt zu politischen und fachlichen Programmatiken, Konzepten, Verlautbarungen und Rechtsentwicklungen Stellung und wirkt an deren Entwicklung mit.
5. Die Landesgruppe will das Image und die Akzeptanz des Naturschutzes in Baden-Württemberg stärken.
6. Die Landesgruppe wird die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt im Bereich Naturschutz fördern und den Erfahrungsaustausch über die Verwaltungsebenen hinweg gestalten.
7. Die B.B.N.-Landesgruppe wird die Diskussion zwischen Wissenschaft und beruflicher Praxis fördern und sich für eine solide und hochwertige Berufsausbildung einsetzen.
8. Der B.B.N. setzt sich außerdem für eine breite und kontinuierliche Fort- und Weiterbildung ein.
9. Es besteht die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Entwicklungen zu gestalten, ähnliche Initiativen bestehen in Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.
10. Die in Baden-Württemberg mit Naturschutz und Landschaftspflege beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesverwaltung, der Kreise, Kommunen und die freiberuflich Tätigen brauchen gerade im Zuge der Verwaltungsreform eine Interessenvertretung.

Michael Theis
Fachdienst Naturschutz

Conwentz-Medaille an Liesel Hartenstein und Michael Otto

Im Rahmen des **27. Deutschen Naturschutztages** am 24. und 25. Mai 2004 wurde *Dr. Liesel Hartenstein MdB a. D.*, Leinfelden-Echterdingen, mit der hohen Auszeichnung der Hugo Conwentz-Medaille geehrt. Die Medaille wird für besonders engagiertes Eintreten und für hervorragende Leistungen bei der Fortentwicklung des Naturschutzes seit 1986 verliehen.



In seiner Würdigung hob Arnd Winkelbrandt vor allem ihre langjährige Arbeit im Politikfeld Umwelt- und Naturschutz sowohl auf kommunaler, Bundes- als auch auf europäischer Ebene und insbesondere ihre Pionierleistungen auf dem Weg zu einem zukunftsfähigen Deutschland hervor. Oftmals hatten diese Initiativen gegen den Zeitgeist anzutreten.. Sicher ist es auch ihr Verdienst, dass trotz aller ökonomischen Schwierigkeiten Umwelt- und Naturschutzpolitik über all die Jahre auf der Tagesordnung geblieben ist.



Überreichung der Conwentz-Medaille an Dr. Liesel Hartenstein
Foto: M. Theis

Neben ihrem engagierten Wirken im Deutschen Bundestag von 1976 bis 1998, in ihrer Partei, auf kommunaler Ebene wieder seit 1999 und für Frauenfragen ist ihre publizistische Tätigkeit und ihre intensive Mitwirkung in der Enquete Kommission „Schutz der Erdatmosphäre“ herauszustellen. In Anerkennung ihrer Verdienste um das Gemeinwohl vor allem auf den Gebieten Umwelt- und Frauenpolitik wurde *Liesel Hartenstein* 1987 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Außerdem erhielt *Michael Otto* (*Versandhaus Otto, Hamburg*) die Auszeichnung für die frühzeitige Verbindung von Unternehmertum mit partnerschaftlichem Engagement für Natur- und Umweltschutz. Dazu zählen die vielfältige Förderung von Auen- und Gewässerprojekten, internationale Jugendarbeit sowie die Einrichtung von Stiftungsprofessuren für „Umweltethik“ und „Sustainability and Global Change“. Michael Otto konnte die Ehrung nicht selbst entgegennehmen.

Hinweis: Der Bundesverband Beruflicher Naturschutz e. V. (B.B.N.) hat die Medaille in Anerkennung der Leistungen von *Hugo Conwentz* als einem Wegbereiter des Naturschutzes anlässlich des 80-jährigen Jubiläums der Gründung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen - einer Vorläuferin des heutigen Bundesamtes für Naturschutz- im Jahr 1986 gestiftet.

Informationen zum 27. Deutschen Naturschutztag sind bei der Geschäftsstelle des B.B.N. zu erhalten. Bundesverband Beruflicher Naturschutz e.V., Konstantinstr. 110, 53179 Bonn, Tel.: 02 28 / 84 91-116, Fax: 02 28 / 84 91-200, e-mail: mail@bbn-online.de; www.bbn-online.de, www.bundesverband-beruflicher-naturschutz.de

Michael Theis
Fachdienst Naturschutz

Projekt Schaufelsen - eine neue Naturschutz- und Kletterkonzeption

Nach dreijähriger Arbeit war es am 10. Mai 2004 soweit: Landrat *Dirk Gaerte* aus Sigmaringen unterzeichnete die neue Allgemeinverfügung über das Klettern am Schaufelsenmassiv im Oberen Donautal. *Willi Stächele* MdL (Minister für Ernährung und Ländlichen Raum) betonte, dass die neue Kletterregelung am größten außeralpinen Felsen Deutschlands erhebliche Verbesserungen für den Arten- und Biotopschutz, aber auch für den Klettersport beinhalte. Er bezeichnete das Projekt als beispielhaft, da es auch über den Schaufelsen und das Donautal hinaus wirke.

Anfang 2001 startete eine privat initiierte Gruppe von sechs Fachleuten - Kletterer, Naturschützer und Biologen - das Projekt, um eine gemeinsame Kommunikationsebene zu schaffen und ein Konzept zur Änderung der Kletterregelung zu entwickeln.



Für den naturschutzfachlichen Teil der verbesserten Konzeption sind fast 3000 laufende Meter Kletterrouten kartiert worden. Jeder Meter wurde hinsichtlich der Vorkommen bestimmter Tier- und Pflanzenarten, Pflanzengesellschaften und Lebensraumtypen (z.B. nach Merkmalen wie Gefährdungsgrad, Erhaltungszustand, Ausbildungsformen und Reliktstatus) detailliert aufgenommen



Startschuss für die praktische Umsetzung des Projekts Schaufelsen: Minister Stächele (2. v.l.) und Landrat Gaerte (r.a.) mit den Vorsitzenden der Interessensgemeinschaft (IG)-Kletterern und der örtlichen Deutschen Alpenverein (DAV)-Sektionen (Ott, Jansen und Epple) nach Überreichung der Urkunden für die Felspatenschaften.
Foto: MLR

und bewertet. Auf dieser Grundlage konnte eine Ökobilanz mit einem Bewertungssystem für die Auswirkungen jeglicher Änderungen im Netz der Kletterrouten erstellt werden.

Damit das Projekt Schaufelsen erfolgreich ist, müssen Maßnahmen zur Besucherlenkung umgesetzt werden: Wegebau, Beschilderung, Routenrückbau, Setzen von Umlenkhammern und vieles mehr. Zwei Info-Kästen wurden bereits angefertigt und in Kooperation mit dem Naturpark Obere Donau wurde ein Faltblatt erstellt.

Für die Betreuung des Klettergebiets konnten „Fels-Paten“ gewonnen werden, die sich vertraglich zur Ausführung der Arbeiten und zur Überwachung der Verbote in Zusammenarbeit mit dem Ranger des Naturparks verpflichteten.

Ein erfolgreiches Projekt am Schaufelsen wird auch künftig eine positive Wirkung auf die Zusammenarbeit zwischen Kletterern und dem Naturschutz haben. Deshalb bleibt der Wunsch, dass die dreijährige, kontrollierte Probephase erfolgreich verläuft.

Dr. Wolfgang Herter
Jungingen

Weitere Informationen und ein Faltblatt „Projekt Schaufelsen“: www.alpenverein-bw.de/kletterern/donautal

Tübinger Ökomobil in China unterwegs

Die mobile Umweltbildung der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Tübingen stand im Mittelpunkt eines deutsch-chinesischen Workshops in Peking vom 31.05. - 05.06. 2004.

Nicht nur das bundesweit erste Ökomobil, sondern auch die Idee dafür kam vor mehr als 15 Jahren in der BNL Tübingen ins Rollen. Grund genug, zwei Tübinger „Ökomobilisten“ zu einem von der Hamburger Umweltstiftung „Save Our Future“ (SOF) initiierten Workshop über pädagogische Ansätze und Methoden der mobilen Umweltbildung nach Peking einzuladen. Knapp 100 Umweltpädagogen nahmen insgesamt an der von der Heinrich-Böll-Stiftung finanzierten Veranstaltung teil. Hauptziel der Chinareise war vor allem der Wissenstransfer und ausführliche Erfahrungsaustausch.



Erläuterungen vor dem Antilopen-Mobil

Foto: D. Schruck

Die vier Ökomobile der Naturschutzverwaltung des Landes sind ein wesentlicher Garant für eine erfolgreiche Naturschutzbildung. Was in Baden-Württemberg sehr erfolgreich als „Ökomobil“, „Wald-i-mobil“, „Donnerkeil“ oder „Wasserfloh“ unterwegs ist, fährt in China mit der gleichen Zielsetzung namentlich als „Antilopen-Mobil“, „Delfin-Mobil“ oder „Tiger-Mobil“. Angesteuert werden beispielsweise Schulen in Peking oder Shanghai - in Ballungszentren also, deren Flächenausweitung wie im Fall der Hauptstadt Peking mit etwa 16.800 Quadratkilometern in etwa der Größe von Schleswig-Holstein entspricht.

Im Vergleich zur naturwissenschaftlichen Herangehensweise, wie sie hier im Land erfolgreich praktiziert wird, sind in China weitere Ansätze bei der mobilen Umwelterziehung üblich. So verknüpfen gerade die tibetischen Umweltpädagogen (auch hier sind bereits die ersten Umweltmobile unterwegs!)

Naturerfahrung eng mit ihren religiösen, spirituellen Wurzeln. Anders die Umweltpädagogen des China Volunteers Corps. Sie haben bei ihrer Arbeit den Tanz als Kommunikationsmittel für sich entdeckt. Mit professionellen Ballettaufführungen versuchen sie, die Menschen für den Umweltschutz zu gewinnen.

Umwelterziehung und -bildung sind auch von der Regierung als wichtige Bausteine bei der Lösung der Probleme erkannt worden. Trotzdem mangelt es noch an einem korrespondierenden Problembewusstsein in der Bevölkerung und an finanziellen Mitteln für die breitflächige Umweltbildung in einem Land, das zu den dicht besiedeltesten Ländern der Welt gehört.

Wie ideenreich und mit welchen einfachen, kostengünstigen Mitteln Kinder und Jugendliche an Naturschutzbelange herangeführt werden können, stellten die beiden deutschen Umweltpädagogen deshalb in einem weiteren Workshop für 65 Pekinger Lehrerinnen und Lehrer dar, die sich ehrenamtlich für Umweltbelange an ihrer Schule engagieren. Denn auch die „Ökomobilisten“ greifen bei ihren Einsätzen nicht nur auf die technisch sehr gut ausgerüsteten rollenden Naturlabore zurück, sondern arbeiten oft auch mit ganz einfachen Hilfsmaterialien wie Becherlupen, Sieben oder Schalen. Gerade der Umstand, dass keine teuren Investitionen in Hilfsmittel möglich sind und Umweltbildungsmaterialien mit einigen guten Ideen auch selbst erstellt werden können, fördert die breite Übertragbarkeit der in Deutschland praktizierten Umwelterziehung beispielsweise an Pekinger Schulen.

Silvia Langer
BNL Tübingen

Informationen zur mobilen Umweltbildungsarbeit und zu den Ökomobilen: www.naturschutz-bw.de



Die „Ökos“ mobil unterwegs in Sachen Umweltbildung

Quelle: BNL Broschüre

Kontaktadresse:

BNL Tübingen, Konrad-Adenauer-Straße 20, 72072 Tübingen, Tel.: 0 70 71 / 757-38 39 (Sekretariat), Fax: 0 70 71 / 757-38 40, e-mail: poststelle@bnltu.bwl.de

**Schülerfirma -
Naturschutz braucht Basis**

Die Ausstellung „Heiden-Felsen-Steinriegel“ im Dienste der Pädagogik.

Ein außergewöhnliches Projekt hatten sich das Umweltreferat der Stadt Bad Säckingen und die Rudolf-Graber-Schule mit der Schülerfirma „RGS-Wolle“ vorgenommen: die Wanderausstellung „Heiden-Felsen-Steinriegel“ der BNL Stuttgart sollte im Dienste der Pädagogik stehen – praktischer Naturschutzunterricht für Schüler.

Die Schüler beschäftigen sich mit dem Rohstoff Schafwolle von der Schafhaltung über die Wollproduktion bis zur Herstellung verschiedener Wollprodukte und deren Verkauf wie in einer richtigen Firma. Sie unterstützen die heimische Landwirtschaft und leisten einen Beitrag zu Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz.

Die Firma „RGS-Wolle“ betreute die Ausstellung „Heiden-Felsen-Steinriegel“ und zeigte während der Ausstellungstage den Weg der Schafwolle von der Schafschur bis zum Endprodukt. Die Jugendlichen stellten vor den Augen der Besucher aus gereinigter, gewaschener und gezupfter Wolle an der Kardiermaschine Wollvliese her.



Hakan zeigt wie am Spinnrad aus Wolle Faden wird.

Foto: H.-W. Mark

Ebenfalls live miterlebt werden konnte, wie an einem Rundwebrahmen ein Stuhlkissen Form annimmt oder wie das alte Handwerk des Filzens von Schafwolle funktioniert. Besucher leisteten Beiträge und Tipps, indem sie von eigenen Erfahrungen mit dem

Handwerk berichteten und die Schüler damit in ihrem Tun bestätigten.

Die Ausstellung setzte durch die Inhalte Maßstäbe. Hirte, Schaf und Wolle stehen symbolisch für Geborgenheit und ein friedliches Miteinander, auch in Familie und Schule. Neue positiv gestaltete Lebensinhalte und die Anerkennung der Umwelt schenkt ein neues Selbstwertgefühl. Somit werden auch bei den Schülern der RGS-Firma neue Hoffnungen und Perspektiven für eine lebenswerte Umwelt geweckt für die es sich lohnt aktiv zu sein. Die Kriterien der Agenda: Nachhaltigkeit, Umweltverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit erfüllt das Wollprojekt in hervorragender Weise. Sie ist ein Agenda- und im Unterricht ein fächerübergreifendes Projekt. Ein Beispiel, das auch bei den Erwachsenen Schule machen kann.

*Hans-Walter Mark
Lehrer an der Rudolf - Graber – Schule
Bad Säckingen*

Gentechnikfreie Anbauregion Neckar-Alb

Chance für Landwirte, Verbraucher und Naturschutz

Seit dem 1. Juli 2004 gibt es sie - die „Gentechnikfreie Anbauregion Neckar-Alb“. Mit einer Ausdehnung von mehr als 75.000 ha soll in den Landkreisen Reutlingen, Tübingen und Zollernalb die größte gentechnikfreie Anbaufläche Deutschlands entstehen. Im Kreis Reutlingen haben bereits über 250 Landwirte ihre Teilnahme durch eine Selbstverpflichtungserklärung zugesichert. Ziel ist es, bis zum Jahresende im gesamten Gebiet 50% der Bauern zum Mitmachen zu gewinnen.

Die „Gentechnikfreie Anbauregion Kreis Reutlingen“ ist ein Projekt des Kreisbauernverbandes Reutlingen e.V., unterstützt durch das Bundesförderprogramm REGIONEN AKTIV, den Erzeugergemeinschaften Albkorn und Böhringer Dinkel sowie dem Verband Katholisches Landvolk und dem Evangelischen Bauernwerk Württemberg.

Weitere Informationen

Kreisbauernverband Reutlingen e.V., Im Kirchtal 1, 72525 Münsingen, Tel.: 07381 / 93 89-0, Fax: 07381 / 93 89-50

REGION AKTIV, Kreis Reutlingen, Tel.: 07121/ 480 93 31

www.gentechnikfreie-anbauregion-rt.de

www.verbraucherforum-rt.de; www.kreis-reutlingen.de

Fachdienst Naturschutz

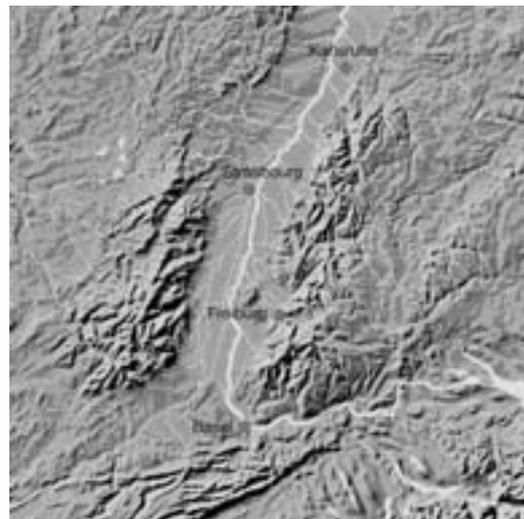
Rendez-vous am Rhein

Dieses Motto der **Landesgartenschau** mit dem Garten der zwei Ufer in Kehl und Straßburg präsentieren in hervorragender Weise die am 18. August 2004 im Treffpunkt Baden-Württemberg eröffneten Ausstellungen „**Natur verbindet**“ und „**Zeitreise durch die Welt der Bioenergie**“.



Eine Region wächst zusammen

Die Oberrhein-Region wächst zusammen: politisch, wirtschaftlich, kulturell. Was für uns Menschen relativ neu ist, lebt uns unsere Natur seit Jahrhunderten vor. Denn für Fauna und Flora spielten politische Grenzen noch nie eine Rolle: Der Violette Feuerfalter ist auf den Hochheiden der Vogesen genauso zu Hause wie auf den Hochweiden des Schwarzwalds und das Klappern des Weißstorks erklingt über den Wiesen beiderseits des Rheins.



Die **Eröffnung der beiden Ausstellungen** durch die französischen und deutschen Partner fand große Resonanz und die Rundgänge weckten die Neugier, noch genauer hinzuschauen, anzufassen, auszuprobieren, darüber zu reden und sich Informationen mitzunehmen.



Grußworte zur Eröffnung überbrachten Ministerialdirektor *Rainer Arnold*, Regierungsvizepräsident *Dr. Wilfried Kollnig* und *Alain Liger*, Vorsitzender der AG Umwelt in der Oberrhein Konferenz.

Die **Ausstellung „Natur verbindet“** stellt die unterschiedlichen Lebensräume von Tieren und Pflanzen im Oberrheingebiet vor. Sie sind Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000. Auf unterhaltsame und lehrreiche Weise können die Ausstellungsbesucher die Region mit ihrer landschaftlichen Schönheit und Artenvielfalt kennen lernen.

Die 10 Ausstellungstafeln vermitteln zweisprachig das Typische der vielfältigen Landschaften und das Wissenswerte über die natürlichen Lebensräume und ihre Arten.



Mit der „**Zeitreise durch die Welt der Bioenergie**“ wird das große Potential der Energiegewinnung aus Land- und Forstwirtschaft vorgestellt. Der Anbau von Energiepflanzen kann und wird das Bild der Kulturlandschaft verändern und auch das landbauliche Nutzungsmuster beiderseits des Rheins neu gestalten.

Die herkömmlichen Energievorräte gehen zur Neige; auf der Welt werden heute an einem Tag so viel fossile Rohstoffe verbrannt und verbraucht, wie die Natur in 500.000 Tagen aufgebaut hat.

Mit Energie aus Biomasse kann Energie nachhaltig erzeugt werden. Die Rohstoffe aus Land- und Forstwirtschaft geben bei der Verbrennung nur die Menge des klimabeeinflussenden Kohlendioxids ab, die sie während ihres Wachstums gebunden haben und die Bilanz bleibt somit neutral.

Die Ausstellung zeigt die faszinierende Vielfalt der möglichen Rohstoff- und Energielieferanten.



Strohverbrennung ist nur eine von vielen Möglichkeiten der Energiegewinnung.

Die möglichen Wirkungen eines großflächigen Anbaus bestimmter Nutzpflanzen auf Natur- und Landschaft und das jeweilige Artenspektrum, werden sicher noch zu beleuchten sein.

Die im Zuge der **gemeinsamen Gartenschau** „Garten der zwei Ufer“ entstandene und verbindende Brücke über den Rhein lässt grenzübergreifende Themen von der Theorie zur Praxis werden.



Grenzen werden aufgelöst.



Die Gartenideen reichen von der Freiraumarchitektur über die Oase mit Wassertropfen in einer Trockenlandschaft hin zum üppigen Wildwuchs.

Alle Fotos des Artikels: M. Theis



Das ist schon ein Erlebnis, so einfach von der einen zur anderen Seite zu laufen und von einem **Freiraum- und Gartenverständnis** zum anderen zu wechseln.

Michael Theis
Fachdienst Naturschutz

Kontaktadressen

Ansprechpartner für Buchung, Termine und sonstige Fragen:

zur Wanderausstellung „Natur verbindet“:

Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Freiburg (BNL FR), Bissierstraße 7, 79114 Freiburg

Fax: 07 61 / 2 08-41 57

zur bioenergetischen Zeitreise:

Institut für umweltgerechte Landwirtschaft, Müllheim (IfuL), Auf der Breite 7, 793789 Müllheim

e-mail: poststelle@iful.bwl.de; www.iful.bwl.de



Recht vor Ort

Neue Kormoran-Verordnung mit Allgemeinverfügung

Die Landesregierung hat am 04. Mai 2004 die fünfte „Verordnung zur Abwendung erheblicher fischereiwirtschaftlicher Schäden durch Kormorane sowie zum Schutz der heimischen Tierwelt“ erlassen. Die **Neuerung** sieht nun vor, dass die Vögel künftig bereits **ab Mitte September** geschossen werden. Neu ist zudem, dass die von Befugten getöteten Tieren **in Besitz genommen** werden dürfen.

Der Kormoran ist nach § 52 Bundesnaturschutzgesetz eine **besonders geschützte Art**. Die Landesregierung kann im Einzelfall jedoch **Ausnahmen für den Abschuss** bei erheblichen land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Schäden zulassen.

Seit 1996 sind im Land 4.372 Kormorane getötet worden, pro Jahr jeweils rund 10% des Bestandes.

Als Muster vorhanden ist eine **Allgemeinverfügung** der unteren Verwaltungsbehörde zur **Durchführung der KorVO**. Ebenso ein erweitertes Einlegeblatt zur jagdlichen Streckenliste (Erlegungsdatum, Gewässer und Gewässerstrecke müssen bis 15. April angegeben werden), mit dem neben den **Rabenkrähen- und Elstern-Abschüssen** ab dem Jagdjahr 04/05 auch die Kormoranvergrämungsabschüsse erfasst werden sollen. Beide Muster werden als Anlagen der vorläufigen Verwaltungsverfügung zur neuen KorVO beiliegen.

Hinweis: Zur Saatkrähe ist bei der LfU ein Merkblatt erhältlich: *Naturschutz-Praxis Artenschutz, Merkblatt 2, „Die Saatkrähe - Hinweise für die landwirtschaftliche Praxis“*. Die Publikation finden Sie unter www.xfaweb.baden-wuerttemberg.de/nafaweb/berichte/pasm_02/pasm02.html

Weitere Informationen und die neue Kormoranverordnung: www.vfg-bw.org

Fachdienst Naturschutz

1.000 Euro! Strafe für Mauereidechsenfang

Ein Einwohner aus dem Landkreis Heilbronn wurde vom Vollzugsdienst beim Fang von Mauereidechsen (*Podarcis muralis*) in den Weinbergen von Heilbronn beobachtet. Eine Kontrolle ergab, dass der Mann

bereits ein Tier in einem Leinensäckchen gefangen hielt und gerade dabei war, eine weitere Echse mit einer Schlinge zu fangen. Der Mann gab an, dass er die Tiere in seinem Hausgarten ansiedeln wolle. Die Mauereidechse ist stark gefährdet und steht auf der Roten Liste. Nach dem Bundesnaturschutzgesetz ist das Fangen dieser streng geschützten Art verboten.



Männliche Mauereidechse (*Podarcis muralis*)

Foto: W.-D. Riexinger

Das gefangene Tier wurde freigelassen und der Vorgang von der unteren Naturschutzbehörde an die Staatsanwaltschaft Heilbronn weitergeleitet. Die Staatsanwaltschaft stellte das Verfahren gegen die Zahlung von 1.000,- € ein.

Pressemitteilung vom 30.08.2004

Wolf-Dieter Riexinger/Nina Tangel
Umweltamt Heilbronn

Solarparks auf der grünen Wiese?

Das Regierungspräsidium (RP) Freiburg hat **Hinweise für Landratsämter und Kommunen** formuliert, wie großflächige Solaranlagen in der freien Landschaft (Solarparks) rechtlich zu behandeln sind.

Seit Jahresanfang werden auch **Photovoltaikanlagen gefördert**, die gebäudeunabhängig in der **freien Fläche** gebaut werden. Die Größenordnungen der beauftragten Anlagen im Regierungsbezirk Freiburg reichen von drei bis 30 ha.

Anders als bei Windkraftanlagen gibt es für Photovoltaikanlagen keine entsprechende gesetzliche Privilegierung. Für diese Anlagen ist ein **Bebauungsplan** und in der Regel auch eine Änderung des Flächennutzungsplans erforderlich.



Solaranlagen im großen Stil auf der freien Fläche. Ist das so gewollt?

Foto: R. Steinmetz

Dieses Planerfordernis ist vom Gesetzgeber so gewollt, damit eine **Öffentlichkeitsbeteiligung** erfolgt. Damit kommt der betreffenden Gemeinde eine besondere Verantwortung zu. Sie muss prüfen, welche Auswirkungen ein solches Vorhaben auf Natur und Landschaft hat, ob auf der Gemarkung besser geeignete Standorte vorhanden sind und ob sie das Bebauungsplanverfahren überhaupt einleitet oder es ablehnt. Mit seinen Hinweisen will das Regierungspräsidium bewirken, dass die ressourcenschonende **Solarenergie flächensparend sowie natur- und landschaftsverträglich** genutzt wird. Absoluten Vorrang sollen weiterhin Solaranlagen an Gebäuden, Lärmschutzwänden oder als Überdachungen großer Parkplätze haben. In der freien Landschaft müssen Flächen von geringem ökologischem Wert genutzt werden - bestimmte Militär- und Industrieflächen, Deponieflächen oder andere Ver- und Entsorgungsflächen. Anlagen auf bisherigen Grünlandflächen sind nicht förderfähig.

Die Hinweise des RP beschäftigen sich auch mit ganz praktischen Fragen, etwa wie durch Festsetzungen im Bebauungsplan die Versiegelung so gering wie möglich gehalten werden kann und z.B. eine Grünlandnutzung mit Beweidung möglich ist.

Quelle: BBZ, *Badische Bauernzeitung* Nr. 35 vom 28.08.2004

Hinweis: *Naturschutz-Info* 3/2003 – „Solarenergieanlagen - ein Problem für die Landschaft?“

Fachdienst Naturschutz

Aus der Naturschutzverwaltung und von anderen Stellen

BNL Tübingen - Auszug aus dem Jahresbericht 2003

Naturschutzgroßprojekt „Pfrunger-Burgweiler Ried“

Das Pfrunger Ried mit seiner wertvollen Moorlandschaft und der spezialisierten Fauna und Flora ist gefährdet durch langjährige Entwässerung als Folge des Torfabbaus, durch intensive Grünlandwirtschaft mit Düngereintrag und Aufforstung. Das Naturschutzgroßprojekt ist Teil eines Programms des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), mit dem **national bedeutsame Landschaften** als Beitrag

zum Schutz des Naturerbes Deutschland und zur Erfüllung übernationaler Naturschutzverpflichtungen gefördert werden.

Bis April 2005 befindet sich das Projekt in der Planungsphase, in welcher der Pflege- und Entwicklungsplan der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) fortgeschrieben, ergänzt und mit allen Beteiligten diskutiert wird - es folgen die praktischen Maßnahmen.



Regenerierte ehemalige Torfstich-Moorlandschaft des Pfrunger-Rieds.

Foto: LfU Archiv

Um das Naturschutzanliegen frühzeitig transparent zu machen, gehörte 2003 die Sensibilisierung der Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit mit zu den wichtigsten Eckpunkten.

Natura 2000 Überarbeitung der Gebietskulisse

Die Überprüfungen oder Nachmeldungen für 35 FFH-Lebensraumtypen (Magere Flachland-Mähwiese, verschiedene Buchenwaldtypen etc.) und 36 FFH-Arten (Bechsteinfledermaus, Gelbbauchunke etc.) stand im Mittelpunkt der fachlichen Arbeit der BNL in 2003.

Mähwiesen-Kartierung

Aufgrund der unzureichenden Datenlage für den Lebensraumtyp „Magere Flachland-Mähwiese“ wurde im Sommer 2003 eine Mähwiesenkartierung durchgeführt, wobei von ca. 20.000 ha Grünland ca.

7.000 ha des Lebensraumtyps „Magere Flachland-Mähwiese“ identifiziert wurden. Erst mit Abschluss der Kartierung konnte ein erster Entwurf für eine FFH-Nachmeldekulisse im September 2003 fertig gestellt werden.

Neues aus dem Artenschutz

2003 wurde das Bibermanagement in Baden-Württemberg neu geregelt. Von der BNL wurden zwei Diplom-Biologinnen beauftragt, das **Bibermanagement** vor Ort zu übernehmen. Zu den Aufgabenschwerpunkten gehören neben der Kartierung und Bestandsaufnahme der Bibervorkommen die Erarbeitung und Umsetzung konkreter Schutz- und Pflegemaßnahmen vor Ort sowie die gezielte Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Neues aus der Öffentlichkeitsarbeit

Um Naturschutzanliegen breiter zu kommunizieren arbeitete die BNL 2003 verstärkt mit Tageszeitungen im Rahmen von **Presseserien** (z.B. „Wilde Ackerkräuter“ im Schwäbischen Tagblatt) zusammen oder mit dem SWR Radio Tübingen im Rahmen des Projektes „Voices of nature - Natur, die ins Ohr geht“. Um die Arbeit der Lokale-Agenda-Gruppen langfristig zu unterstützen, starteten die BNL Tübingen, das Agenda-Büro der LfU und die Stiftung Naturschutzfonds BW die gemeinsame **Initiative „Netzwerk Naturschutz“**. Vorrangiges Ziel des Projektes, das auf drei Jahre angelegt ist, ist der Aufbau eines stabilen Informationsnetzes zwischen der Naturschutzverwaltung und den Lokale Agenda 21-Akteuren im Regierungsbezirk Tübingen.

Fachdienst Naturschutz

BNL Karlsruhe - Auszug aus dem Jahresbericht 2003

Mit der Erstellung einer Nachmeldekulisse zählt die europäische Richtlinie **Natura 2000** auch 2003 zu den Schwerpunktaufgaben der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL). Für bestimmte Lebensraumtypen und Artenvorkommen wurden weitere Flächen an die LfU als koordinierende Stelle gemeldet.

Von weitreichender Bedeutung ist die Erstellung einer Datenbank für Eingriffe in Natura 2000-Gebiete unter Berücksichtigung der Summationseffekte. Auf Anregung der BNL erfolgt bei der LfU ein Entwurf für ein EDV-Modul, welches in das Eingriffs- und Ausgleichskataster für FFH-Gebiete eingefügt werden kann.



Auf dem „Lothar-Pfad“ geht es über Hängebrücken, unter gestürzten Bäumen hindurch und auf liegenden Bäumen entlang.
Foto: R. Steinmetz

Im **LIFE-Gebiet „Grindenschwarzwald“** wurde der Sturmwurf-Erlebnispfad „Lothar-Pfad“ eröffnet. Die BNL koordinierte und stellte den Antrag bei der EU für ein **weiteres LIFE-Projekt „Lebendige Rheinauen bei Karlsruhe“** zwischen Rheinstetten und Philippsburg. Der Abschnitt beherbergt die größte Anzahl an prioritären FFH-Lebensraumtypen und Lebensstätten von FFH-Arten.

2003 wies die BNL erneut zwei **Naturschutzgebiete** (NSG) im Regierungsbezirk Karlsruhe aus: das NSG „*Erlich*“ im Landkreis Karlsruhe und das NSG „*Würm-Heckengäu*“ im Landkreis Calw.

Für die regional bedeutende **Amphibienwanderstecke** an der L 607 (Muggensturm-Malsch), entlang des NSG „Federbachbruch“ wurde ein Gesamtkonzept „Wirbeltiere an der L 607“ beauftragt. Die Umsetzung soll 2004 beginnen.

Das **Artenschutzprogramm (ASP)** zur Umsetzung der Grundlagenwerke wurde für Gefäßpflanzen, Wildbienen und Schmetterlinge fortgeführt. Schwerpunkt waren unter anderem der Kreuz-Enzian (*Gentiane cruciata*) und der von dieser Pflanze abhängige Kreuzenzian-Bläuling (*Maculinea rebeli*).

Das Projekt „Wiederansiedlung und Monitoring der gefährdeten Wassernuss“ wurde weitergeführt. Besonderes Augenmerk hatte die BNL auf den Scheidigen Goldstern (*Gagea spathacea*), dessen einziges Vorkommen in Baden-Württemberg in der Lußhardt in Laubwäldern liegt. Bei den Schmetterlingen war es der in Anhang II der FFH-Richtlinie aufgeführte Helle Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling (*Maculinea teleius*).

Bei allen untersuchten Gruppen wurden Kontrollen zur Effizienz der durchgeführten Maßnahmen vorgenommen, was besonders bei der späteren Evaluierung der Natura 2000-Gebieten von Bedeutung ist.

2003 hat die BNL **Landschaftspflege** als Erstpflege in 291 Projekten und auf einer Fläche von 653 ha in Naturschutzgebieten (NSG) beauftragt und abgewickelt. Die erfolgte Abstimmung mit den Unteren Naturschutzbehörden (UNB) ist wichtig, da diese seit der letzten Verwaltungsreform die Aufgabe der Routine- und Dauerpflege auch in den NSG übernommen haben.

Auch die **Öffentlichkeitsarbeit** der BNL kam nicht zu kurz. Neben intensiver Pressearbeit und der Überarbeitung von Faltblättern, war vielerorts die Wanderausstellung „Glanzlichter der Natur“ zu sehen.

Trotz personeller Engpässe war das **Ökomobil** der BNL auch 2003 wieder viel unterwegs, um Interessierte mit Pflanzen und Tieren ihrer heimischen Landschaft vertraut zu machen: insgesamt waren es 142 Veranstaltungen mit 4.226 Besuchern.

Fachdienst Naturschutz

Naturschutzzentrum Bad Wurzach - Auszug aus dem Jahresbericht 2003



„Wurzacher Ried“

Die Betreuung des Naturschutzgebietes „Wurzacher Ried“ gehörte auch 2003 zu den zentralen Aufgaben des Naturschutzzentrums. Das für die Dauer von 5 Jahren vergebene **Europadiplom** für herausragende Naturschutzgebiete ist nach Überprüfung durch Gutachter 2004 zum 3. Mal verlängert worden.

In der ca. 300 ha großen Pflegezone rund um das Wurzacher Ried steht der Erhalt der wertvollen Streuwiesen und die Rückführung intensiv genutzten Grünlandes in standortgerechte Feucht- und Nasswiesen im Vordergrund. Oberstes Ziel ist dabei, die **Pflege** mit ortsansässigen Landwirten im Rahmen von Landschaftspflegeverträgen durchzuführen.

Der **Biber** besiedelt inzwischen wieder das Wurzacher Ried und trägt durch seine Dämme zu den Wiedervernässungsmaßnahmen bei.

Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit

Mit der allgemeinen Beratungstätigkeit, einem viel



Das Werk des Bibers: ein natürlicher Damm

fältigen Informationsangebot und rund 400 Veranstaltungen, bot das Zentrum wieder ein reichhaltiges Angebot, neben etlichen Wechselausstellungen die **Dauerausstellung „Faszination Moor“**. Im Rahmen der Umwelterziehung war das **„Klassenzimmer im Ried“** mit 29 Schulklassen ebenso gut besucht wie die Führungen für Schulklassen und Jugendgruppen mit 650 Teilnehmern.

Weitere Projekte

Nach der Eröffnung des Torfpfades „Auf den Spuren der Torfstecher“ Ende 2002, wurde die Konzeption zur Einrichtung und zum Aufbau eines **„Torfmuseums mit Freigelände“** vorangetrieben.

2003 hat sich das **Biologische Kolloquium** mit Diskussionen aktueller wissenschaftlicher Themen zum 50. Mal gelehrt.

Gemeinsam mit den von Verbänden betriebenen Naturschutzzentren Ravensburg und Wilhelmsdorf, dem Umweltkreis Leutkirch und der Projektgruppe PLENUM engagiert sich das Naturschutzzentrum Wurzach in einer Arbeitsgruppe zur **Vernetzung und Optimierung der Umweltbildungsarbeit** im Landkreis Ravensburg. Die Ergebnisse wurden in einem gemeinsamen Handbuch zusammengefasst und allen interessierten Nutzern wie Schulen, Gemeinden und Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt.

Auch 2003 wurde die Organisation der **Amphibien-schutzaktion** an der L 314 bei der Hofstelle Gurben übernommen. Ein 2000/2001 angelegtes Ersatzlaichgewässer hat sich bewährt.

Weitere Informationen: www.naturschutzzentren-bw.de

Fachdienst Naturschutz

Naturschutzzentrum Südschwarzwald - Auszug aus dem Jahresbericht 2003



In den ersten beiden Jahren des größten und jüngsten Naturschutzzentrums haben über 80.000 Menschen die das „Haus der Natur“ besucht oder an den über 1.150 Veranstaltungen teilgenommen. Als besonders positiv hat sich das **Schneeschuhwandern** entwickelt. Bei den geführten Touren werden die Wanderer auf Probleme zwischen Wintersport und Naturschutz aufmerksam gemacht und über Verhaltensregeln im Naturschutzgebiet Feldberg informiert.

Um weiterhin die gute Qualität der Veranstaltungen zu gewährleisten und die Bedürfnisse der Besucher zu berücksichtigen, wurde bei einer **Evaluation** mittels „Schulnoten“ die **Veranstaltungsqualität** ermittelt. Das sehr gute Ergebnis bestätigte die Mitarbeiter des Naturschutzzentrums, deckte aber auch Schwachpunkte auf, die so verbessert werden konnten.

Um die bessere Erkennbarkeit und den offiziellen Charakter der Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfern besser hervorzuheben - vor allem bei Überwachungsgängen im Naturschutzgebiet - wurde eine **Dienstkleidung** nach Vorbild der Naturschutzwarte angeschafft.



Das vermehrte Aufkommen des Auerhuhns zeigt, dass Naturschutzmassnahmen greifen.

Foto: R. Steinmetz

Durch das Ersetzen der **Informationstafeln** stehen nicht mehr Ge- und Verbote im Vordergrund. Bei den Besuchern wird mit den neuen Schildern um Verständnis geworben, indem begründet wird weshalb ein Verbot notwendig ist.

Konzeptionen zu einem **Naturerlebnispfad** zum Thema Auerhuhn und zwei **Waldklassenzimmern**.

Auf die **Öffentlichkeitsarbeit und Werbemaßnahmen** wurde in den ersten beiden Betriebsjahren besonderen Wert gelegt, um den Bekanntheitsgrad zu verbessern. So wurden auch etliche bauliche Veränderungen zur optischen Aufwertung durchgeführt.

Fachdienst Naturschutz

Mitteilungen

Die Preisträger des Kulturlandschaftspreises 2004

Auch in diesem Jahr wurde der Kulturlandschaftspreis wieder ausgelobt (siehe *NaturschutzInfo 1/2004*, S. 47). Der Schwäbische Heimatbund und der Sparkassenverband Baden-Württemberg verleihen den Preis, der mit 13.500 € dotiert ist, nunmehr zum 14. Mal.



Sieben Vereine, Initiativen und Privatpersonen wurden ausgezeichnet, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die traditionellen Kulturlandschaften zu erhalten. Zudem wurde sechs Mal ein Sonderpreis für Pflege, Erhaltung und Erforschung der Kleinodien verliehen. Unter anderem würdigten die Fachleute die Restaurierung eines Pumpenhauses. „Der Reichtum an Ideen, die Tatkraft und die Ausdauer der Preisträger ist auch in diesem Jahr beispielhaft“, sagte der Vorsitzende der Jury **Dr. Volker Kracht**.

Mit dem Kulturlandschaftspreis werden Menschen gewürdigt, die durch beruflichen oder ehrenamtlichen Einsatz die vielfältigen und ökologisch wertvollen Landschaften erhalten und sich für die Vermarktung der erzeugten Produkte einsetzen.

Die Preisträger des Kulturlandschaftspreises 2004

- Förderverein für Garten- und Baukultur Heilbronn e.V.
Anlage eines Botanischen Obstgartens

- Ortsgruppe Oberstenfeld des Naturschutzbundes BW
Pflege gefährdeter Lebensräume
- Förderverein "Ein neuer Zug im Kreis" e.V. in
Eschenbach
Traditionelle Bewirtschaftungsweise am Bahndamm
- Schwäbischer Albverein - Ortsgruppe Sulz am Neckar
Erhaltung einer kostbaren Wacholderheide
- Schwäbischer Albverein - Ortsgruppe und Jugendclub
Salmendingen
Landschaftspflege in bezaubernder Umgebung
- Arbeitskreis Umwelt, Natur und Artenschutz in
Straßberg (Zollernalbkreis)
- Familie Götz in Bodnegg (Kreis Ravensburg)
Landwirtschaft im Einklang mit Naturschutz und
Landschaftsschutz
- Konrad Kugelart in Ellwangen/Jagst (Ostalbkreis)
Dokumentation von Kleindenkmalen
- Schwäbischer Albverein - Oberer Donau Gau (Kreis
Sigmaringen)
Erfassung von Kleindenkmalen und Grenzsteinen
- Schüler der Grund- und Hauptschule Döchtbühl
in Bad Waldsee (Kreis Ravensburg)
Dokumentation von Feldkreuzen
- Hans Offenwanger in Grünkraut (Kreis Ravensburg)
Erfassung, Sanierung und Beschreibung von
Kleindenkmalen
- Diethard Nowak in Meersburg (Bodenseekreis)
Dokumentation von Kleindenkmalen, Führungen,
Herausgabe von Broschüren/Büchern



Ohne Pflege würde die Wacholderheide aus unserer Kulturlandschaft verschwinden.

Foto: R. Steinmetz

Die Preisträger des Sonderpreises für Pflege, Erhaltung und Erforschung der Kleindenkmale

- Heimatverein Winterbach e.V. in Winterbach (Rems-Murr-Kreis)
Renovierung eines Pumpenhauses mit Außenanlage

Die Verleihung aller Preise findet am 29. Oktober 2004 in Öhringen-Michelbach statt.

Hinweis: Ausführlichere Beschreibungen der Preisträger des Kulturlandschaftspreises und des Sonderpreises Kleindenkmale finden sich in der „Schwäbischen Heimat“ 2004/4, unter www.schwaebischer-heimatbund.de sowie in einem kostenlosen Sonderdruck.

Kontaktadresse: Schwäbischer Heimatbund e.V., Weberstraße 2, 70182 Stuttgart,
Tel. 0711 / 23 9 42-0, Fax: 07 11 / 23 9 42-44.

Nach einer Pressemitteilung von Volker Lehmkuhl, Lehmkuhl Presse und PR, Herrenberg

Fachdienst Naturschutz

Landesnaturschutzverband vergibt Ehrennadel

Bei der Mitgliederversammlung im April 2004 hat der LNV Baden-Württemberg zum ersten Mal die Ehrennadel an drei „Urgesteine“ des baden-württembergischen Naturschutzes verliehen.

Der Vorsitzenden des LNV *Reiner Ehret* hielt die Laudatio, in der er das große Engagement von *Prof. Günther Reichelt* (Vorsitzender des LNV 1975 – 1991), *Brigitte Bergmann* (Sprecherin des LNV-Arbeitskreises Landkreis Konstanz seit 1979) und der Ehrenpräsident des Albvereins *Peter Stoll* (Vorstandsmitglied des LNV 1991-2003) besonders betonte.

Mit der Ehrennadel ausgezeichnet wurden drei Menschen, die mit ihrem Einsatz maßgeblich die heutige Umweltbewegung beeinflusst haben.



von links: Prof. Günther Reichelt, Brigitte Bergmann, Peter Stoll

Foto:LNV Baden-Württemberg

Quellen

Pressemitteilung Landesnaturschutzverband BW
Artikel aus Mitgliederzeitschrift Schwäbischer Albverein

Fachdienst Naturschutz

Nachruf

„Forscher aus Leidenschaft“

Zum Tod von Dr. Siegfried Künkele 27.03.1931 - 17.06.2004

Am 17. Juni 2004 verstarb nach schwerer Krankheit der langjährige Referatsleiter „Artenschutz“ im früheren Umweltministerium, Ministerialrat a.D. Dr. Siegfried Künkele. Siegfried Künkele hat über mehr als zwei Jahrzehnte den amtlichen Naturschutz in Baden-Württemberg und darüber hinaus nachhaltig geprägt.

Künkele gehörte zu den Vätern des Naturschutzgesetzes von Baden-Württemberg. Zusammen mit Ministerialrat a.D. Josef Schillinger, Referatsleiter im damaligen Landwirtschaftsministerium und erster Geschäftsführer der Stiftung Naturschutzfonds, brachte er eines der fortschrittlichsten Naturschutzgesetze seiner Zeit auf den Weg (1976), das über Jahre hinweg vielen Bundesländern richtungsweisend Pate stand. Bis heute tragen wichtige Neuerungen - wie die gesetzliche Verankerung der Stiftung Naturschutzfonds (§ 50 NatSchG), das Anhörungsrecht der Verbände oder auch die Regelung des Landesnaturschutzverbandes - seine Handschrift. Besondere Verdienste erwarb er sich auch

als treibende Kraft und vehementer Verfechter des Grunderwerbs zu Naturschutzzwecken.

Mit der Forderung nach einer landesweiten Dokumentation zur Avifauna Baden-Württembergs setzte er in enger Zusammenarbeit mit dem Stuttgarter Ulmer-Verlag und mit Förderung der Stiftung Naturschutzfonds den Grundstein für die so genannten Grundlagenwerke zum Artenschutzprogramm, die seither von der Landesanstalt für Umweltschutz (LfU) als Mitherausgeberin initiiert und betreut werden.



Stets aktiv im Namen des Naturschutzes: ob auf dem Boden liegend, um zu fotografieren...

Seine Weitsicht - gepaart mit einer guten Portion Hartnäckigkeit - führte nicht nur zur Einrichtung des ersten Artenschutzreferates (1983) in einem Ministerium seit Gründung des Südweststaates, sondern auch zu einer Stärkung des Artenschutzes in den nachgeordneten Behörden. Ein Erbe, das es zu bewahren gilt.

Aber nicht nur dem amtlichen, sondern auch dem ehrenamtlichen Naturschutz galt sein lebenslanges Engagement. Als Mitbegründer und langjähriges Vorstandsmitglied (1969 -1992) des Arbeitskreises Heimische Orchideen (AHO) hat er nicht nur den wissenschaftlichen (Laien-)Sachverstand in Baden-

Württemberg gebündelt, sondern über die Landesgrenzen hinaus die internationale Zusammenarbeit gesucht und auf drei Kontinenten (!) auf den Weg gebracht.

Unter anderem gehen die systematische (Fein-) Kartierung aller heimischen Orchideenbestände sowie die Herausgabe der ersten „Roten Liste der gefährdeten Pflanzen“ im Südweststaat auf seine Initiative zurück. Die Beteiligung des AHO an der Florenkartierung Mitteleuropas und die Mitwirkung an der OPTIMA-Kommission zur „Kartierung Mediterraner Orchideen“ haben ihm auch internationale Anerkennung verschafft. Besonders die Kartierung der Orchideen Griechenlands und Italiens lag ihm am Herzen.



... oder bei fachlichen
Erläuterungen im Gelände

Fotos: Familie Künkele

Mehrere Forschungsreisen sowie Dutzende Veröffentlichungen bekräftigen auch im Ausland seinen wissenschaftlichen Ruf als Orchideenexperte.

Was sich als Erfolgsbilanz in wenigen Zeilen *nur* andeuten lässt, ist Ergebnis eines Lebens voll Mühe und Energie, Freizeit- und Konsumverzicht bis hin zu einer ganzen Reihe an persönlichen Einschnitten, auch finanzieller Art.

Für seine vielfältigen Verdienste im Naturschutz und seinen unermüdlichen Einsatz bei der Erforschung der heimischen Orchideen bekam er 1979 von der KOSMOS-Gesellschaft der Naturfreunde die renommierte Medaille „Forscher aus Leidenschaft“ verliehen. Ihr sollte 1993 das Bundesverdienstkreuz am Bande folgen.

Mit Siegfried Künkele hat der Naturschutz in Baden-Württemberg einen seiner profiliertesten Artenschützer verloren. Die von ihm gesetzten Marksteine sind heute integrativer Bestandteil aktiver Naturschutzpolitik des Landes.

Roland Heinzmann M.A.
LfU, Ref. 24

Spectrum - Was denken und tun die anderen?

Dem Klimawandel auf der Spur

Verbundvorhaben KLARA setzt auf interdisziplinäre Zusammenarbeit

Naturkatastrophen sind längst keine Jahrhundertereignisse mehr. Überschwemmungen, Stürme und Hitzewellen rund um den Globus zeigen es an: **Unsere Klima ist weltweit im Wandel.** Mit Auswirkungen auf nahezu alle Felder menschlichen Handelns. Auch bei uns. Die **Klimafolgenforschung** bildet daher ein wichtiges Anliegen der Umweltpolitik des Landes. Nachdem im 20. Jahrhundert die langjährige Mitteltemperatur um mehr als 1° Celsius angestiegen war (Tendenz steigend!), hat das baden-württembergische Ministerium für Umwelt und Verkehr (UVM) ein Verbundprojekt „**Klimawandel - Auswirkungen, Risiken, Anpassung**“, kurz KLARA genannt, ins Leben gerufen. Ziel von KLARA ist es, die Folgen des Klimawandels für unser Bundesland abschätzen und rechtzeitig Anpassungsmaßnahmen entwickeln und einleiten zu können.

Dem **interdisziplinär besetzten Verbundvorhaben** gehören Fachleute aus den Ressorts Umwelt, Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft sowie Gesundheit und Soziales an. Auch **Naturschutzaspekte** werden berücksichtigt.

In einem **Statussymposium** am 7. Juli 2004 im Fraunhofer-Institutszentrum Stuttgart wurden erste Zwischenergebnisse vorgetragen sowie potenzielle Strategien ansatzweise diskutiert und formuliert.

Nach Darstellung der Präsidentin der für die **Projektkoordination** zuständigen Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU), **Margareta Barth**, sind die Untersuchungsergebnisse von großem Interesse. Barth appellierte: „*Da wir den Klimawandel nicht verhindern, sondern ihn bestenfalls abmildern können, müssen wir uns auch seinen unvermeidlichen Auswirkungen stellen!*“

Von der begleitenden Projektgruppe wurden in einem ersten Schritt Untersuchungen zu **acht Teilprojekten** bevorzugt, bei denen sich mutmaßliche Auswirkungen eines bereits erfolgten Klimawandels aufzeigen lassen:

- Erträge, Sortenspektren und Anbauumfänge wichtiger Kulturpflanzen (Landwirtschaft)
- Rahmenbedingungen für den Weinbau (Landwirtschaft)

- Dynamik des Bodenwasserspeichers (Forstwirtschaft)
 - Dauer, Häufigkeit von Schwülephasen (Gesundheitsschutz)
 - Entwicklung des Tourismus (Wirtschaft)
 - Kritische Wasserstände am Neckar für Schifffahrt und Energieerzeugung (Wirtschaft)
 - Häufigkeit und Intensität von meteorologischen Ereignissen mit großem Schadenspotenzial (Versicherungswirtschaft)
- sowie
- „**Auswirkungen veränderter Klimafaktoren auf die Verbreitung, das Zug- und Brutverhalten von Vögeln in Südwestdeutschland**“ (Naturschutz).

Vögel als ortsbewegliche Organismen **eignen sich besonders gut** zur Untersuchung von Reaktionen auf Umweltveränderungen wie z.B. ein Wandel des Klimas. Sie sind relativ langlebig, auffällig und leicht zu beobachten und werden seit vielen Jahrzehnten systematisch untersucht und dokumentiert.

Nichts lag also näher, als die Verhaltensweisen betreffender Arten als Teilprojekt von anerkannten Experten des Landes auswerten zu lassen. Erste Zwischenergebnisse liegen jetzt vor und werden im Folgebeitrag diskutiert.

Roland Heinzmann M.A.
LfU, Ref. 24

Auswirkungen veränderter Klimafaktoren auf Verbreitung, Zug- und Brutverhalten von Vögeln

Für keine andere Artengruppe liegen derart umfangreiche Datensätze und Zeitreihen vor wie für die Avifauna. Anhand vorhandener Daten aus Baden-Württemberg wird in **vier Teilprojekten** der Frage nachgegangen, wie sich Zugverhalten, Brutbiologie und Artenzusammensetzung langfristig verändert haben. **Konsequenzen** und Folgerungen **für den Naturschutz** werden diskutiert.

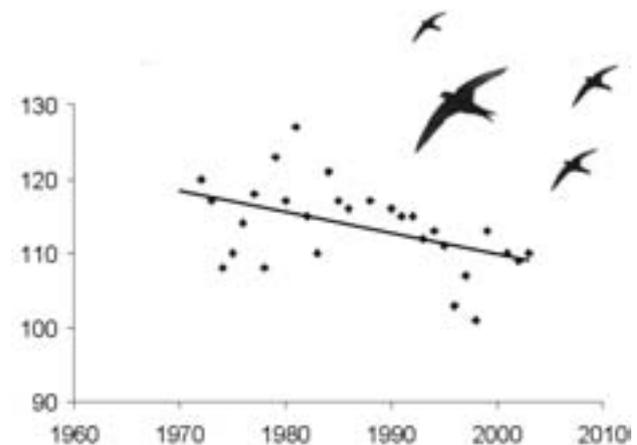
Das **Projekt-Team** setzt sich zusammen aus *Dr. Markus Peintinger* (freiberuflicher Biologe, Projektkoordination), *Dr. Hans-Günther Bauer* und *Dr. Wolfgang Fiedler* (Max-Planck-Institut für Ornithologie, Vogelwarte Radolfzell) und *Siegfried Schuster* (NABU Donau-Bodensee).

Im Rahmen einer Kooperation sind *Nicole Lemoine* und *Prof. Dr. Katrin Böhning-Gaese* (Institut für Zoologie, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz) mit eingebunden.

Teilprojekt 1: Veränderungen der Zugphänologie häufiger Zugvogelarten im Frühjahr

Fragestellung: Verändern sich Ankunftsdaten häufiger Zugvogelarten? Unterscheiden sich Lang- und Kurzstreckenzieher? Es wurden Erstankunftsdaten häufiger Vogelarten von 14 langjährig tätigen Feldornithologen in Baden-Württemberg ausgewertet (67 Beobachtungsreihen von 15 Arten).

Dabei ergaben sich als vorläufige Ergebnisse: 64 der Beobachtungsreihen zeigten eine frühere Ankunft, nur drei eine Verspätung; 41 der 67 Beobachtungsreihen belegen signifikante frühere Ankunft (negativer Trend); von drei Beobachtungsreihen mit Verspätungen war kein Effekt statistisch gesichert; auch Langstreckenzieher wie Mauersegler, Rauch- und Mehlschwalbe wiesen eine frühere Ankunft auf; Fitis, Gartenrotschwanz, Klappergrasmücke und Singdrossel zeigten keine signifikanten Effekte auf (methodisches Problem: Arten mit starken Bestandsrückgängen haben eine reduzierte Antreffwahrscheinlichkeit).



Erstankunft der Mauersegler in Radolfzell. Auch andere häufige Zugvogelarten wie Rauch- und Mehlschwalbe weisen eine frühere Ankunft auf.

Grafik: M. Peintinger & S. Schuster

Anmerkung: Auf der y-Achse sind die julianischen Kalendertage angegeben, um eine statistische Auswertung zu vereinfachen. 90 entspricht dem 31. März, 110 dem 20. April und 130 dem 10. Mai.

Teilprojekt 2: Veränderungen beim Herbstzug und bei der Verweildauer im Rastgebiet NSG Halbinsel Mettnau (Fangstation der Vogelwarte Radolfzell)

Fragestellung: Führen die höheren Temperaturen zu einem früheren Wegzug, da die Zugvögel bereits früher im Jahr das Rastgebiet verlassen? Verringert sich die Aufenthaltsdauer der Rastvögel im NSG Halbinsel Mettnau? Sind die genannten Effekte besonders ausgeprägt bei Lang- in Vergleich zu Kurzstreckenziehern? Hierzu wurden die standardisiert

seit 1972 erfassten Daten der Beringungsstation „Mettnau“ für 19 Singvogelarten analysiert.

Folgende Ergebnisse liegen bereits vor: 11 Arten zeigen eine signifikante Verspätung im Wegzugzeitpunkt, 2 Arten eine Verfrühung. Bisher ergaben sich keine Hinweise auf eine Änderung der individuellen Rastdauer der Durchzügler, jedoch nimmt bei einigen Arten offenbar das Ausmaß der Deposition von Zugfett ab; unter den 10 langstreckenziehenden Arten zeigten 9 Änderungen im Durchzugsmuster, unter den 9 kurzstreckenziehenden Arten aber nur 3.

Teilprojekt 3: Veränderung der Brutbiologie von einzelnen Vogelarten

Fragestellung: Wie verändern sich Legebeginn, Gelegegröße und Zahl der ausgeflogenen Jungen bei Brutvögeln?

Rückgang des Brutvorkommens der Feldlerche im Bodenseeraum 1980, 1990, 2000



Quelle: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee

Gibt es Unterschiede zwischen den Arten? Daten der brutbiologischen Datenbank der Vogelwarte Radolfzell wurden mit Hilfe von Regressionsanalysen (unter Berücksichtigung zeitlicher Autokorrelationen) ausgewertet.

Die langwierige Datenerhebung ist abgeschlossen; Analyseergebnisse für 5 Arten (Amsel, Feldsperling, Hausrotschwanz, Halsbandschnäpper und Waldlaubsänger) – Stichprobenumfang jeweils zwischen 100 und über 750 Bruten – liegen bis Ende 2004 vor.

Teilprojekt 4: Veränderungen der Artenzusammensetzung und Verschiebung der Areale von Brutvögeln am Bodensee.

Fragestellung: Gibt es Verschiebungen in der Artenzusammensetzung nach 10 bzw. 20 Jahren? Unterscheidet sich die Populationsdynamik von Arten mit Verbreitungsschwerpunkt in Nordeuropa von denen mit einem Schwerpunkt in Südeuropa? Ausgewertet wurden die Ergebnisse der Brutvogelkartierungen Bodensee von 1980, 1990 und 2000. Die Dateneingabe und –aufbereitung ist abgeschlossen, statistische Analysen weitgehend durchgeführt.

Folgende vorläufigen Ergebnisse können genannt werden: Die für den Zeitraum 1980 bis 1990 bereits festgestellten Rückgänge vor allem von Langstreckenziehern und Arten der offenen Feldflur gehen unvermindert weiter. Neben diesen Faktoren lässt sich eine Zunahme der Bestände von südlich verbreiteten Arten feststellen, nördlich verbreitete Arten gehen aber überraschenderweise im Bestand nicht zurück.

Dr. Wolfgang Fiedler
Max-Planck-Institut für Ornithologie
Vogelwarte Radolfzell

Kurz berichtet

Der Mindensee im Seen-Netzwerk „Lebendige Seen – Living Lakes“

Im März 2004 ist die Partnerorganisation für den Mindensee bei Radolfzell/Bodensee als einziges assoziiertes Mitglied Deutschlands im weltweiten Seen-Netzwerk „Lebendige Seen - Living Lakes“ des Global Nature Fund anerkannt worden.

Ziel der fünf Kontinente umfassenden Umweltinitiative „Living Lakes“ ist der Schutz der weltweiten Trinkwasserreserven, Schutz der Biodiversität und Erhaltung der Seen, Feuchtgebietsökosysteme und sonstiger Gewässer.



Der Mindensee – ein Paradies für viele Tiere und Pflanzen

Foto: BUND - Baden-Württemberg

Dem **Netzwerk „Lebendige Seen“** gehören 28 Seen - Partnerorganisationen auf allen Kontinenten an. Gründungs- und Vollmitglied ist neben dem Bodensee der Mono See in Kalifornien, der St. Lucia See in Südafrika und der Biwa See in Japan. Pro Land wird nur ein Vollmitglied akzeptiert.

Aufgrund seiner großen Bedeutung wurden deshalb die Mindensee-Repräsentanten als assoziiertes Mitglied aufgenommen. Als solches kommen nur Organisationen in Frage, die die Voraussetzungen für eine volle Mitgliedschaft nicht erfüllen, da:

- sie Seen / Feuchtgebiete aus einem Land repräsentieren, aus dem bereits ein Partner Mitglied im Living Lakes Netzwerk ist (wie in diesem Fall),

- der See / das Feuchtgebiet nicht die ökologische Bedeutung erfüllt,
- die Institution nicht die Living Lakes-NGO-Kriterien erfüllt.

Der Global Nature Fund unterstützt als Partner-Organisationen ausschließlich Non-Government-Organisationen (NGO) bei der Erhaltung und Entwicklung der Seen und ihrer Einzugsgebiete als Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Eine enge Zusammenarbeit der örtlichen Partner mit den (Naturschutz-)Behörden ist Voraussetzung für die Aufnahme als Mitglied oder assoziierter Partner im Seennetzwerk. Seit 1972 betreut der BUND in Radolfzell-Möggingen als Partner-Organisation den Mindensee.

Der Mindensee und seine Umgebung wurden 1938 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die Landschaft

ist außerordentlich vielfältig – Bäche und Teiche, Streuobstflächen, Ried- und Fettwiesen und Halbtrockenrasen, finden sich hier ebenso wie Viehweiden und Urwaldstreifen. Mehr als 700 Blütenpflanzen wachsen in dem Gebiet, darunter etliche FFH-Arten, wie z.B. das Glanzkraut (*Liparis loeselii*). Ebenso reich ist die Tierwelt vertreten. Besonderheiten sind unter anderem Späte Adonislibelle (*Ceragrion tenellum*) und Sumpfschrecke (*Mecostethus grossus*). Viele Wasservögel nutzen die Nähe des Mindelsees zum Bodensee und pendeln zwischen den beiden Seen hin und her. Ziel der Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt im Naturschutzgebiet Mindensee ist, ein Mosaik von

Flächen zu schaffen, in denen die Natur machen kann was sie will.

Auch die Europäische Kommission schützt den Mindensee: Sie führt ihn seit 1979 in der Liste der „Bedeutenden Vogelgebiete“ und hat ihn als „Natura-2000-Gebiet“ ausgewiesen. Der Mindensee ist somit Teil eines internationalen Netzwerkes von Schutzgebieten.

Kontaktadressen

Naturschutzzentrum Möggingen, Kai-Steffen Frank,
Mühlbachstraße 2, 78315 Radolfzell,
e-mail: schutzgebiet.betreuung@bund.net

www.globalnature.org; www.livinglakes.org

Fachdienst Naturschutz

Begrenzter Lärmpegel für Sportboote

Schärfere Lärm- und Abgasgrenzwerte für Sportboote auf dem Bodensee gelten unverändert

Widersprüchliche Informationen zu den Lärm- und Abgasgrenzwerten für Sportboote haben am Bodensee für Verwirrung gesorgt. Das Umwelt- und Verkehrsministerium stellt deshalb klar: „Auf dem Bodensee gelten weiterhin die strengeren Grenzwerte nach der Bodenseeschiffverkehrsverordnung (BSO)“.



Wo früher an der Schussenmündung ein ausgeprägtes Flussdelta vorhanden war, drängen sich heute hunderte von Sportbooten.

Foto: R. Steinmetz

Zwar steht eine Verordnung des Bundes über das in Verkehrbringen von Sportbooten vor der Verabschiedung. Diese Verordnung, mit der eine Richtlinie der EU umgesetzt wird, enthält auch weniger strenge Grenzwerte. Die strengeren Grenzwerte für den Bodensee sind aber seit 1989 bei der Europäischen Kommission notifiziert und haben deshalb auch über den 1. Juli 2004 hinaus Gültigkeit. Die Europäische Kommission hatte die Notwendigkeit dieser Regelung für den Bodensee bestätigt, weil es sich beim Bodensee um das größte europäische Trinkwasserreservoir handelt.

Weitere Informationen: www.bodenseekreis.de

Pressemitteilung MLR, Stuttgart

www.vogelmonitoring.de...

...heißt die neue Web-Seite der **Stiftung Vogelmonitoring Deutschland**. Neben einer aktuellen Übersicht über alle ornithologischen Monitoring-Projekte in Deutschland, einem lateinisch-deutschen Arten-Index von A bis Z, werden auch die einzelnen Aktivitäten der 16 Bundesländer und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) vorgestellt.

Baden-Württemberg ist mit **verschiedenen Downloads** zum aktuellen Stand des landesweiten Brutvogelmonitorings im Südweststaat vertreten, u.a. mit einem Tagungsbeitrag für die bundesweite Klausurtagung „Vogelmonitoring in Deutschland“, einer Power-Point-Präsentation zum Monitoring 2003/2004 sowie einem Kurzbericht 2003.

Das baden-württembergische Monitoring-Projekt besteht seit 1992 und berücksichtigt vor allem die „häufigeren“ Vogelarten in der „Normallandschaft“ (Wald und freie Feldflur). Seit Juli 2001 obliegt die Federführung der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU). Bei seiner Durchführung arbeiten Naturschutzverwaltung und ehrenamtlicher Naturschutz (NABU) eng zusammen.

Literatur

Vogelmonitoring in Deutschland. - Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. Sonderheft 1/2003. 151 Seiten; Halle (Saale) 2003.

Roland Heinzmann M.A.
LfU, Ref. 24

www.wildbienen-kataster.de...

...ist der Einstieg zur Homepage der gleichnamigen **Arbeitsgemeinschaft am Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart (SMNS)**. 2003 ins Leben gerufen, wollen ihre Initiatoren die zentrale Inventarisierung der heimischen Bienenarten vorantreiben.

Ziel des Wildbienen-Katasters ist die

- kontinuierliche, systematische **Archivierung und Verwaltung aller verfügbaren Daten** der ca. 460 bekannten Wildbienenarten Baden-Württembergs auf der Basis eines Computer gestützten Datenbankmanagementsystems,
- stetige **Aktualisierung** und Qualitätsprüfung **des Datenbestandes**.
- **Bereitstellung der Daten** für
 - Publikationen aktueller Nachweiskarten von Wildbienenarten,
 - Fortschreibung der Roten Listen der Wildbienen Baden-Württembergs,
 - Forschungsarbeiten zur Verbreitung, Ökologie und Biologie der Wildbienenarten,
 - Naturschutzzwecke.

Die Datenbank wird in das Projekt des SMNS zur Erforschung der Biodiversität www.gbif.de/entomologie integriert.

Roland Heinzmann, M.A.
LfU, Ref. 24

Aktionstage „Lebendige Donau“ 2004

Im Rahmen von Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit führten die Naturschutzverbände Deutsche Umwelthilfe (DUH), Naturschutzbund Deutschland (NABU) und Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) zum 2. Mal die „Aktionstage Lebendige Donau“ durch. Auch dieses Jahr war das Interesse groß und zahlreiche Besucher waren gekommen. Am 10. und 11. Juli 2004 fanden entlang des gut frequentierten Donauradwanderwegs quer durch Baden-Württemberg Führungen und Exkursionen, Informationsstände und viele Animationen statt, die sich wie eine Perlenkette aneinander reihten. Aber auch abseits der Donau luden viele Angebote von Radtouren bis Storchführungen zum Mitmachen ein.



Eine der vielen Exkursionen entlang der Donau.

Foto: Büro am Fluss

Die Besucher hatten die Qual der Wahl. Von der Fledermausnacht über Gewässeruntersuchungen bis hin zur multimedialen Diashow „Lebendige Donau“ - es gab für jeden Geschmack etwas Interessantes zu erleben.

Die Aktionstage führten aber nicht nur die Zusammengehörigkeit von Lebensräumen und deren Bewohnern vor Augen, sie machte auch auf die Vernetzung verschiedener Umweltinteressenten und Aktiven aufmerksam.

Weitere Informationen

Büro am Fluss, BUND-Umweltzentrum Ulm, Ralf Stolz, Pfauengasse 28, 89073 Ulm, Tel: 0731 / 666 95, Fax: 0731 / 666 96, e-mail: bund.ulm@bund.net

Die vier bisher erschienen Rundbriefe und weitere Informationen finden Sie unter www.lebendige-donau.de

Quelle: Bericht Aktionstage, Büro am Fluss

Fachdienst Naturschutz

Hund gemeint, Herrchen gefragt

Hunde dürfen ihr Geschäft nicht überall dort verrichten wo ihnen gerade danach ist - weder in privaten Vorgärten, noch in Naturschutzgebieten oder landwirtschaftlich genutzten Wiesen und Äckern. Und nach § 37 Naturschutzgesetz insbesondere nicht auf landwirtschaftlichen Flächen innerhalb der Vegetationsperiode. Hundekot macht das Vieh krank, welches den Kot über die Nahrung aufnimmt. Durch den Hundebandwurm beispielsweise kann es zu erheblichen Gesundheitsschäden bei Milchvieh kommen.



Der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband hat ein „Verbotsschild“ entwickelt mit der Aufschrift „Auf diesen Wiesen und Feldern werden Nahrungsmittel produziert“. Damit hat er sich der in anderen Bundesländern bereits laufenden Informationskampagne angeschlossen. Neben den Hinweisschildern und Informationsmaterial für Hundehalter ist das Einrichten von Hundeklos, z.B. Randstreifen, oder Hundewiesen sicherlich eine weitere wirksame Maßnahme.

Diese Initiative wird auch vom Naturschutz aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes unterstützt.

Hinweis: Die wetterfesten Tafeln können für 9 € bei der jeweiligen Bezirksgeschäftsstelle erworben werden. Oder direkt beim Agrardienst Baden GmbH, Hebelstrasse 11, 79104 Freiburg, Fax: 07 61 / 21 77 8-48

Quelle: Badischer Landwirtschaftlicher Hauptverband (BLHV), Nr. 30, 24. Juli 2004

Fachdienst Naturschutz

Sonderbriefmarken und Sondermünze

Zwei Sonderbriefmarken wurden im April und Juni dem Natur- und Artenschutz gewidmet. Die Sonderbriefmarke des Monats April zeigt einen der beliebtesten Großvögel Europas – den **Weißstorch**. In vielen europäischen Ländern ist er vom Aussterben bedroht, in Deutschland gibt es noch ca. 4.000 Brutpaare. Als Zugvögel fliegen sie viele tausend Kilo-

meter zu ihren Winterquartieren, um zwischen März und April wieder heimischen Boden anzusteuern.



Der Weißstorch -
Sonderbriefmarke des Monats April 2004

Die Sonderbriefmarke des Monats Juni würdigt die **Nationalparke Wattenmeer**, die in ihrer Art und



Nationalparke Wattenmeer -
Sonderbriefmarke des Monats
Juli 2004

Größe einzigartig sind auf der Welt. Zusammen umfassen die Schutzzonen aus Dünen, Salzwiesen und Inseln ca. 7.300 Quadratkilometer. Rund 2.000 Tierarten im Watt, darunter Muscheln, Schnecken und Robben sowie seltene Vogelarten, haben hier ihren Lebensraum.

Des Weiteren ist dieses Jahr eine Sondermünze den drei Nationalparks Wattenmeer in Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein gewidmet.



Die Briefmarken und die Münze sollen den Bekanntheitsgrad von gefährdeten Arten und Landschaften verstärken und somit zu deren Schutz beitragen.

Die Briefmarken (55 Cent) und die 10-Euro-Sondermünze sind in den Postämtern erhältlich. Beide werden vom Bundesfinanzministerium herausgegeben.

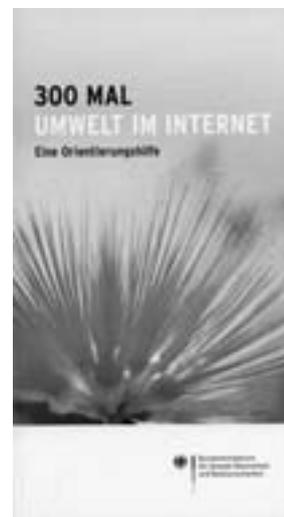
Weitere Informationen

Sonderbriefmarken: www.deutschepost.de/philatelie
Nationalparke Wattenmeer:
www.wattenmeer-nationalpark.de

Fachdienst Naturschutz

300 Mal Umwelt im Internet - Eine Orientierungshilfe

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorssicherheit hat zum Thema „Umwelt“ die Broschüre „300 Mal Umwelt im Internet“ überarbeitet und neu herausgegeben. Viele Links aus den unterschiedlichsten Bereichen des Umweltschutzes sind hier thematisch gegliedert - unter anderem nach nationalen und internationalen Behörden, Instituten, Verbänden und Infoseiten.



Die Broschüre ist kostenlos und kann bestellt werden: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorssicherheit (BMU), Referat Öffentlichkeitsarbeit, 11055 Berlin, Tel.: 0 18 88 / 305-0, Fax: 0 18 88 / 20 44, e-mail: service@bmu.bund.de; www.bmu.de

Fachdienst Naturschutz

Veranstaltungen

Internationale Streuobst-Tagung des NABU

Vom 26. bis 28. November 2004 findet die Internationale Streuobst-Tagung des NABU „**Quo vadis, Streuobst?**“ in Hobbach bei Aschaffenburg statt. Schwerpunkte der Fachtagung sind die Pflege und die Bewirtschaftung der Streuobstwiesen bzw. der Obstbäume.



Teilnehmende Referenten kommen aus Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich. Der Teilnehmer-Betrag wird bei ca. 40 € liegen.

Anfragen und Anmeldungen

Alexander Vorbeck, NABU-BFA Streuobst, Länderkoordinator für Bayern, Forstgraben 20, 63776 Mömbris, e-mail: alex.vorbeck@t-online.de, Tel.: 06029 / 99 56-44, Fax: 06029 / 99 56 -99

Fachdienst Naturschutz

Tagung „Landschaft und Heimat“



Anlässlich des 25 jährigen Bestehens des Instituts für Landespflege der Universität Freiburg findet am **18./19. November 2004** in Freiburg die Tagung „Landschaft und Heimat“ statt.

Die Tagung beschäftigt sich mit Landschaft und Heimat, betrachtet aus verschiedenen Blickwinkeln und Wissenschaftstraditionen. Ziel ist es, die Diskussion um Heimat und Landschaft interdisziplinär voran zu bringen, Erkenntnisse zu gewinnen und über Handlungsoptionen für den Umgang mit Heimatlandschaft nachzudenken.

Ein Faltblatt mit dem ausführlichen Programm finden Sie unter: www.landespflege-freiburg.de

Kontaktadresse: Institut für Landespflege, Tennenbacher Straße 4, 79106 Freiburg i. Br., Tel.: 07 61 / 203-3635, Fax: 07 61 / 203-3638

Institut für Landespflege
Freiburg



Sieger des Wettbewerbs „Zukunftsfähige Kommune“

Die **Preisträger** des Bundeswettbewerbs „Zukunftsfähige Kommune“ der Deutschen Umwelthilfe stehen fest. Aus Baden-Württemberg dürfen sich Freiburg, Markgröningen und Weissach im Tal über die **Auszeichnung „Zukunftsfähige Kommunen“** freuen. 2003/2004 war das dritte und vorerst letzte Wettbewerbsjahr.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) förderte das Projekt mit insgesamt 635.000 €.

Kriterien für die Beurteilung der Teilnehmer sind die **Nachhaltigkeitsmerkmale** „Wohlbefinden“, „soziale Gerechtigkeit“, „Umweltqualität“ und „wirtschaftliche Effizienz“. Ermittelt wurde auch, was im Laufe des **Lokalen Agenda 21-Prozesses** erreicht worden war.

Der Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“ ist ein Projekt der Deutschen Umwelthilfe in Zusammenarbeit mit Agenda-Transfer, ECOLOG-Institut und der GP Forschungsgruppe. Der Deutsche Städtetag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund unterstützen das Projekt als Kooperationspartner.

Quellen: www.duh.de. Pressemitteilung, Deutsche Umwelthilfe (DUH), Radolfzell, 29. Juni 2004. Infoblatt der DUH - Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“

Fachdienst Naturschutz

Wettbewerbe

Gewässerentwicklungsplan für die Obere Fils

Der vom Wasserwirtschaftsverband Baden-Württemberg vergebene Wasserwirtschaftspreis wurde in diesem Jahr an zwei Master-Absolventen des Studiengangs Umweltschutz der Stuttgarter Hochschule für Technik vergeben.

Timm Hofrichter und **Angela Paul** wurden für ihren gemeinsam entwickelten Gewässerentwicklungsplan für die Obere Fils ausgezeichnet, zu dem auch das Konzept für einen Gewässerlehrpfad gehört, der das Bewusstsein für den Erhalt und Schutz der Gewässer schärfen soll.

Quelle: Garten + Landschaft 7/2004, S. 47

Fachdienst Naturschutz

Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis 2005



Seit 1993 lobt der BDLA im Zwei-Jahres-Rhythmus den Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis aus. Es werden Projekte ausgezeichnet, die beispielhaft für eine sozial und ökologisch orientierte Siedlungs- und Landschaftsentwicklung sowie eine zeitgemäße Freiraumplanung stehen. Gewürdigt werden herausragende Planungsleistungen, die ästhetisch anspruchsvolle, innovative, ökologische Lösungen aufweisen. **Einsendeschluss:** 1. Dezember 2004.

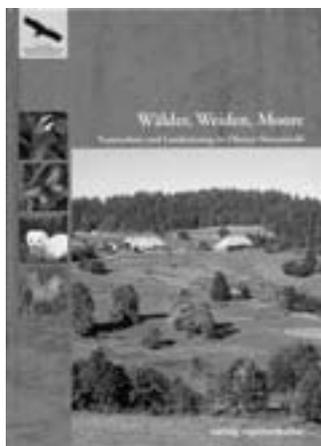
Teilnahmeunterlagen: www.bdla.de; BDLA, Köpenicker Straße 48/49, 10179 Berlin, Tel. 030 27 87 15-0, Fax -55, e-mail: info@bdla.de

Fachdienst Naturschutz

Literatur

Wälder, Weiden, Moore - Naturschutz und Landnutzung im Oberen Hotzenwald

Der Hotzenwald im südlichen Schwarzwald gilt immer noch als „Geheimtipp“ unter den Naturfreunden. In den letzten Jahren ist er zwar bekannter geworden, doch insbesondere der waldreiche, dünn besiedelte Obere Hotzenwald ist nach wie vor eine Landschaft, in der man Ruhe und Einsamkeit genießen kann. Wenngleich er mit seinen Mooren, ausgedehnten Wäldern und unverbauten Bächen sehr naturhaft wirkt, ist der Obere Hotzenwald doch auch Kulturlandschaft. Hier sucht der Naturschutz nach neuen, integrierten Wegen, um seine Ziele zu erreichen: Strenge Schutzgebiete müssen in Zonen mit gelenkter Nutzung eingebettet sein, Lebensräume der ehemaligen bäuerlichen Kulturlandschaft sollen behutsam gepflegt werden. Dabei ist auch die Zusammenarbeit mit dem Naturpark Südschwarzwald wichtig, in dessen Geltungsbereich der Hotzenwald als eigene Landschaft liegt.



Der farbenprächtige Band stellt die Landschafts- und Nutzungsgeschichte dar und vermittelt auf der Basis sorgfältig ausgewerteter Erhebungen ein lebendiges Bild der reichen Tier- und Pflanzenwelt dieses wertvollen Lebensraums.

Vom Preis dieses Buches gehen 2,- € als Spende an die Stiftung Naturschutzfonds.

Landesanstalt für Umweltschutz (Hrsg., 2004): *Wälder, Weiden, Moore - Naturschutz und Landnutzung im Oberen Hotzenwald*. 440 Seiten, 24,- €. Karlsruhe, ISBN 3-89735-268-0

Bezugsadresse

verlag regionalkultur, Stettfelder Straße 11, 76698 Ubstadt-Weiher, Tel.: 07251 / 69723, Fax: 07251 / 68450, e-mail: kontakt@verlag-regionalkultur.de; www.verlag-regionalkultur.de - oder im Buchhandel

Bei der Buchvorstellung am 01. Juli im Ibacher Ratssaal dankte *Margareta Barth* (Präsidentin der LfU) Bürgermeister *Artur Meiners* als Gastgeber und hob die Naturschutzkonzeption Oberer Hotzenwald als ein bemerkenswertes Beispiel für modernen Naturschutz hervor.

Die Einbeziehung aller gesellschaftlichen Gruppen bei der Erarbeitung der Konzeption stelle eine wichtige Voraussetzung für die Akzeptanz des Naturschutzes dar.



Gruppenbild der Buchautoren mit der Präsidentin der LfU, *Margareta Barth* und Bürgermeister *Artur Meiners*.

Foto: M. Theis

Den AutorInnen des Themenbandes gebühre herzlicher Dank für die kompetenten Beiträge. Sie hätten als engagierte Kenner des Hotzenwaldes diesen Themenband erst entstehen lassen.

Fachdienst Naturschutz

Baggerseen der Oberrheinebene auf CD-ROM



Auf einer neu erschienenen CD-ROM präsentiert die Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU) die Daten von über 330 Baggerseen der Oberrheinebene.

„Grundlage für das Zentrale Baggerseeinformationssystem - ZeBIS sind die

Messwerte von mehr als 1400 Beprobungen, die wir seit 1994 durchgeführt haben“, erläuterte die Präsidentin der LfU, *Margareta Barth*, die Inhalte dieses Auskunftssystems. Zu jedem Baggersee gibt es eine ausführliche Beschreibung mit Karte und Foto. So findet man Angaben über die Fläche und Tiefe so-

wie über die Nutzungen wie Kiesabbau, Camping, Angeln und Baden. Auch die Frage, ob ein Baggersee in einem Naturschutz- oder Wasserschutzgebiet liegt, wird beantwortet. Bei Seen, die als offizielle Badegewässer nach der EU-Badegewässerrichtlinie ausgewiesen sind, kann man sich über deren hygienische Beurteilung durch das Sozialministerium informieren. Anhand der Messwerte wurde jeder Baggersee im Hinblick auf seinen physikalisch-chemischen und biologisch-ökologischen Zustand bewertet.

Für die Gemeinden und die Umweltverwaltung liefert ZeBIS alle wesentlichen Grunddaten, die auch für notwendige Entscheidungen hilfreich sein können. Auch bei der interessierten Öffentlichkeit und den zahlreichen „Nutzern“ der Baggerseen dürfte ZeBIS auf großes Interesse stoßen.

Das „Zentrale BaggerseeInformationssystem“ ist als Access-Anwendung entwickelt worden und benötigt MS-Access ab Version 2000 zur Ausführung des Programms. Es kann zum Preis von 30,- € zuzüglich Versandkosten über die Verlagsauslieferung der LfU bei der JVA Mannheim, Herzogenriedstraße 111, 68169 Mannheim, Fax 06 21 / 39 83 70, oder per e-mail: bibliothek@lfuka.lfu.bwl.de bezogen werden.

Pressemitteilung der LfU

**„Arbeitshilfe Baggerseerestaurierung“
und „Technische Verfahren zur
Restaurierung von Baggerseen“**



Die LfU hat zwei Fachberichte zur Restaurierung von Baggerseen veröffentlicht. Die Broschüren unterstützen die Planung und die Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität der Baggerseen. Die Arbeitshilfe ist an Planer und Kommunen ge-

richtet. Sie dient dazu, dass der erforderliche Arbeitsaufwand und die Erfolgswahrscheinlichkeit sich schon vor der Restaurierungsplanung abschätzen lassen.

Im Begleitband „Technische Verfahren“ werden die in der Arbeitshilfe genannten Verfahren detailliert beschrieben und bewertet.

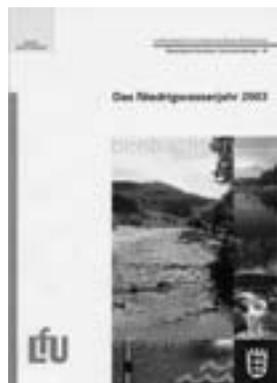
Hinweis:

Die komplette Pressemitteilung der LfU finden Sie unter www.lfu.baden-wuerttemberg.de/lfu/pressemitteilungen.

Die beiden Publikationen sind als Band 83 bzw. 84 in der Reihe „Oberirdische Gewässer, Gewässerökologie“ erschienen und können zum Preis von 12,00 € bzw. 24,00 € zuzüglich Versandkosten über die Verlagsauslieferung der LfU bei der JVA Mannheim, Herzogenriedstraße 111, 68169 Mannheim, Fax 06 21 / 39 83 70, oder per e-mail: bibliothek@lfuka.lfu.bwl.de bezogen werden.

Fachdienst Naturschutz

Das Niedrigwasserjahr 2003



Im niederschlagsarmen Jahr 2003 wurden bei der LfU zahlreiche Daten gesammelt und ausgewertet. Die Ergebnisse sind jetzt in dem Bericht „Das Niedrigwasserjahr 2003“ veröffentlicht worden.

Die Gewässer in Baden-Württemberg führten im Sommer 2003 nur rund die Hälfte der sonst üblichen Wassermengen.

Nach den **Untersuchungen der LfU** brachte der Jahrhundertssommer zwar keine wesentliche Verschlechterung der Gewässerqualität mit sich. Allerdings führten die hohen Wassertemperaturen und Sauerstoffmangel in einigen Flussabschnitten von Rhein und Neckar zu Fisch- und Muschelsterben. Der Neckar musste teilweise über Stautufen und Turbinen belüftet werden, um ein Absinken des Sauerstoffgehaltes auf fischkritische Werte zu verhindern. Der fehlende Regen führte auch am Bodensee zum bisher niedrigsten je gemessenen Sommerwasserstand. Negative Folgen für das Ökosystem Bodensee blieben aber aus.

Die Veröffentlichung der LfU befasst sich mit den meteorologischen **Ursachen** der Niedrigwassersituation ebenso, wie mit dem **Zustand** von Niedrigwasser und Grundwasser und der Gewässergüte der Oberflächengewässer. Abschließend werden **Handlungsempfehlungen** und Konsequenzen genannt.

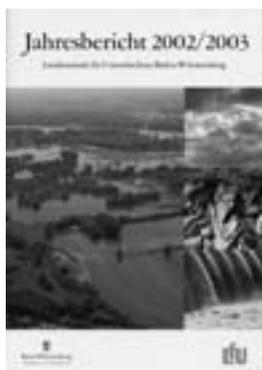
Zudem hat die LfU eine **Niedrigwasservorhersage** entwickelt. Diese Dienstleistung wird täglich aktualisiert und kann im Internet unter der Adresse www.hvz.baden-wuerttemberg.de aufgerufen werden.

Der 46 Seiten umfassende Bericht „Das Niedrigwasserjahr 2003“ ist als Band 85 in der Reihe „Oberirdische Gewässer, Gewässerökologie“ kostenlos erhältlich.

Bezugsadresse: Verlagsauslieferung der LfU bei der JVA Mannheim, Druckerei, Herzogenriedstraße 111, 68169 Mannheim, Fax: 06 21 / 39 83 70

Fachdienst Naturschutz

LfU-Jahresbericht 2002/2003



Der Jahresbericht 2002/2003 stellt als Schwerpunktthema die Warndienste der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU) vor: Hochwasser-Vorhersage-Zentrale, Radioaktivitätsüberwachung, Warn- und Alarmdienst Rhein und Sauerstoffreglement Neckar. Daneben werden wichtige Projekte aus sämtlichen

Aufgabenbereichen der LfU aufgeführt. In einem Serviceteil werden das Inter- und Intranetangebot und die Veröffentlichungen der LfU aus den Jahren 2002 und 2003 vorgestellt.

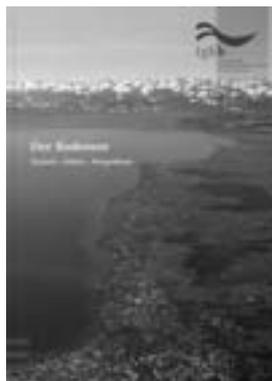
Der Jahresbericht ist online im PDF-Format verfügbar: www.lfu.baden-wuerttemberg.de/lfu/k-stelle/jahresbericht2003

Die Druckfassung kann unter Angabe der Bestellnummer P 6-111JB kostenlos bei der Verlagsauslieferung der LfU bei JVA Mannheim, Druckerei, Herzogenriedstr. 111, 68169 Mannheim, Fax: 06 21 / 39 83 70 bezogen werden.

Fachdienst Naturschutz

Der Bodensee

Vier Jahre lang hat die Internationale Gewässerschutzkommission für den Bodensee (IGKB) alle verfügbaren Daten über den Bodensee zusammengetragen. Der Ist-Zustand des Sees ist jetzt in der „Bilanz 2004“ veröffentlicht. Die Studie zeigt die Zusammenhänge zwischen



menschlichen Einflüssen, ökologischen Defiziten und den bisherigen Gewässerschutzmaßnahmen am Bodensee, seinem Uferbereich und Einzugsgebiet auf.

Nach einem Abriss über die Entstehungs- und Nutzungsgeschichte sowie einem Überblick über die wichtigsten Kenndaten

des Bodensees werden die Lebensräume, die Nutzungen und Einflüsse vorgestellt.

Anhand der vom Menschen steuerbaren Einflussfaktoren wird aufgezeigt, welche Zusammenhänge zwischen Nutzungen und ökologischen Mängeln am Bodensee bestehen und welche Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung eines ökologisch stabilen Sees beitragen können.

Internationale Gewässerschutzkommission für den Bodensee (IGKB), (Hrsg., 2004): Der Bodensee, Zustand - Fakten - Perspektiven. 177 Seiten. Das Werk liegt als Buch und als PDF (www.igkb.org) vor.

Bezugsadresse: Institut für Seenforschung, Argenweg 50/1, D-88085 Langenargen

Fachdienst Naturschutz

Naturschutzorientierte Regionalentwicklung



Das neue Themenheft Naturschutzfonds

„**Management naturschutzorientierter Regionalentwicklung in Baden-Württemberg**“ fasst die gemachten Erfahrungen im Netzwerk der PLENUM-Regionen, REGIONEN AKTIV, Kulturlandschaft Hohenlohe und dem Modellprojekt Freudenstadt unter dem Motto „Vom Wissen zum Handeln“ zusammen.

Die Beiträge der 25 Autoren sollen Hilfestellung und Nachschlagewerk sein sowie Anregungen für bestehende und neue naturschutzorientierte Regionalprojekte geben. Herausgeber sind die Stiftung Naturschutzfonds und die Landesanstalt für Umweltschutz.

Das Magazin beinhaltet auf 72 Seiten mit seinen acht Kapiteln Hinweise und Erfahrungsberichte zu

allgemeinen Grundlagen zum Projektmanagement, zu Organisation und Ressourcen des Regionalmanagements, Kommunikation in Netzwerken, Projektentwicklung und Projektberatung, der Förderung von Regionalentwicklungsprojekten. 11 Projektbeispiele in den vier Handlungsfeldern Landwirtschaft, Vermarktung, Tourismus, Information und Bildung einschließlich deren Erfolgsfaktoren konkretisieren die allgemeinen Grundlagen zum Projektmanagement.

Das Themenheft kann gegen eine Schutzgebühr von 2,50 € zzgl. Porto bei der JVA Mannheim, Herzogenriedstraße 111, 68169 Mannheim, Fax: 06 21 / 39 83 70 unter der Kennung SN-10-007 bestellt oder über den Buchhandel unter der ISSN: 1430-984x bezogen werden.

Monika Baumhof-Pregitzer
Stiftung Naturschutzfonds beim MLR, Stuttgart

LIFE- Projekt – Westlicher Untersee

Lebensräume und Naturschutz - Beobachtungstipps



Zur ökologischen Verbesserung der Lebensräume in den Schutzgebieten des Westlichen Untersees startete 1999 das Naturschutzprojekt „Lebensraumverbund Westlicher Untersee“, kurz „Untersee life“. Dieses von der EU bezuschusste Projekt wurde von der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Freiburg und dem Naturschutzbund Deutschland

(NABU) gemeinsam mit vielen Partnern in den letzten fünf Jahren nachhaltig weiterentwickelt.

Die vorliegende Broschüre dokumentiert die wichtigsten naturnahen Lebensräume und das umfangreiche Maßnahmenpaket. Zudem wird die Schönheit der Landschaft dargestellt, die sich trotz der menschlichen Einflüsse ihre Eigenart und einen großen Teil ihrer Ursprünglichkeit bewahrt hat.

Weitere Informationen: www.untersee-life.de

Kontaktadressen

BNL Freiburg, Bissierstr. 7, 79114 Freiburg,
Tel.: 07 61 / 208 - 41 29, e-mail: poststelle@bnlfr.bwl.de

NABU-Naturschutzzentrum Mettnau, Floerickeweg 2a,
78315 Radolfzell, Tel.: 0 77 32 / 1 23 39,
e-mail: nabu-maettnau@t-online.de

Fachdienst Naturschutz

Das Schwenninger Moos

Eine Erfolgsgeschichte im Naturschutz



Das Naturschutzgebiet „Schwenninger Moos“ ist von europaweiter Bedeutung. Über Jahrtausende entwickelte sich die Einzigartigkeit des Moores. Innerhalb kurzer Zeit brachte der Mensch dann dieses Kleinod fast zum Verschwinden.

Tatkräftig engagieren sich BürgerInnen, Vereine und Verbände gemeinsam für das umfangreiche und

langwierige Projekt, um das Moos kontinuierlich zu renaturieren und zu erhalten.

In der Broschüre wird die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre im Schwenninger Moos vorgestellt. Das Projekt ermöglicht Einblicke in die komplexen Zusammenhänge bei der Renaturierung von Feuchtgebieten und ist in seiner Umsetzung modellhaft auf viele andere Moorlandschaften übertragbar.

Verlagsauslieferung der Naturschutzverwaltung Baden-Württemberg bei der JVA Mannheim, Herzogenriedstraße 111, 68169 Mannheim, Fax: 06 21 / 398 - 370, e-mail: bibliothek@lfuka.lfu.bwl.de

Fachdienst Naturschutz

Neue Faltblätter

Mit der SSB zu den Stuttgarter Streuobstwiesen



Streuobstwiesen sind Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen und beliebte Erholungsgebiete vor der Haustür. Die Obstbaumwiesen in Ortsnähe wurden vielerorts gerodet und zu begehrtem Bauland. Auch in Stuttgart sind sie stark zurückgegangen: Nur noch etwa 170 ha typische Streuobstwiesen sind im Stadtgebiet erhalten. Das Faltblatt der BNL Stuttgart weist den Weg zu den schönsten Stuttgarter

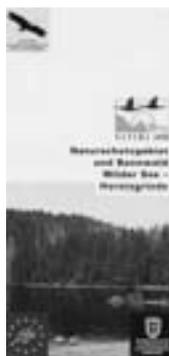
Streuobstwiesen. Es vermittelt Wissenswertes rund um den Lebensraum Streuobstwiesen, die Tier- und Pflanzenwelt, ihre Entstehung, die Pflege der Streu-

obstwiesen und ihre extensive Nutzung. Angesprochen werden auch die Möglichkeiten, sie zu erhalten. Viele Stuttgarter Streuobstwiesen sind Bestandteile von Natur- oder Landschaftsschutzgebieten und es gibt das Vermarktungsprojekt „Stuttgarter Apfelsaft“, das Ökologie und Ökonomie zusammenbringt.

Ein Übersichtsplan mit U-Bahn-, S-Bahn- und Buslinien zeigt, welche Streuobstwiesen bequem mit Bahnen und Bussen der Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB) zu erreichen sind. Ausgewählte Streuobstgebiete werden ausführlicher vorgestellt.

Das Faltblatt ist als Nr. 45 der Reihe „Landschaft pur“ der Stiftung Landesbank Baden-Württemberg erschienen und fand darüber hinaus eine breite Förderung und Unterstützung.

*Kerstin Langewiesche
Lfu, Ref. 25*



Kernstück des Gebietes ist der älteste Bannwald Baden-Württembergs, an den sich ein großer Schonwald anschließt. Im Bannwald als Totalreservat unterblieb schon 1911 auf 84 ha die Nutzung. Seit 1998 sind es 150 ha. Auch die noch verbleibenden Grinden - nährstoffarme, waldfreie Bergheiden, die durch Beweidung entstanden sind - gilt es zu bewahren. Diese Aufgabe wird seit 2000 einer Heidschnuckenherde zuteil.

Auf der Rückseite des Faltblatts der BNL Karlsruhe sind Wanderwege abgebildet, auf denen man die artenreiche Landschaft des Schwarzwaldes erkunden und genießen kann.

Fachdienst Naturschutz

Informationstafeln und Faltblatt für das Naturschutzgebiet „Goldberg“



Nahe der bayerischen Grenze zwischen Bopfingen, Riesbürg und Kirchheim am Ries liegt das Naturschutzgebiet „Goldberg“. Es stellt ein besonderes Kleinod dar und wurde bereits 1937 in Teilen zum Naturdenkmal erklärt und 1972 durch das Regierungspräsidium als Naturschutzgebiet mit 32 ha Größe ausgewiesen. Es handelt sich um einen landschaftsbestimmenden Heide-Hügel, der in der vor etwa 15

Mio. Jahre stattgefundenen „Rieskatastrophe“ und in dem später entstandenen Riessee seinen Ursprung hat. Die neuen fünf Informationstafeln in Verbindung mit dem Faltblatt über das NSG ergänzen in idealer Weise die beiden Infotafeln des Landesdenkmalamts und den archäologischen Wanderweg vom Ipf zum Goldberg mit dazugehörigem Faltblatt.

*Dr. Jürgen Schedler
BNL Stuttgart*

Naturschutzgebiet Wilhelmsäcker



Als die verschollen geglaubte Kurzfühler-Schmalbiene erstmals wieder in Baden-Württemberg entdeckt wurde und weitere seltene Pflanzen- und Tierarten dazu, wurden die Ackerbrachen zwischen Hardtwald und Spöck zum Naturschutzgebiet erklärt. Der Boden der Brachen ist sandig und kiesig, somit schwer zu bewirtschaften und wenig fruchtbar. Dünger wird schnell ausgewaschen, was vielen Ackerwildkräutern das Überleben gesichert hat.

Das Naturschutzgebiet ist eine Mischung aus Sand- und Magerrasen, Gebüsch und Feldgehölze, Hochstaudenfluren, Waldrand und Seeufer - für viele seltene Tierarten lebensnotwendig.

Auf dem Faltblatt der BNL Karlsruhe ist der Naturpfad abgebildet, der mit vielen informativen Stationen den Besucher auf die Kostbarkeiten aufmerksam macht.

Fachdienst Naturschutz

Naturschutzgebiet und Bannwald Wilder See - Hornisgrinde

Schon 1939 wurden Teile der Gipfellagen von Hornisgrinde, Altsteigerkopf und Seekopf mit dem Wilden See als NSG ausgewiesen. „Wilder See - Hornisgrinde“ ist heute zudem Teil des von der EU geförderten LIFE-Projekt „Grindenschwarzwald“.

Naturschutzgroßprojekt Pfrunger-Burgweiler Ried - was heißt das?

Das Faltblatt der BNL Tübingen beschreibt das Pfrunger-Burgweiler Ried, das nach dem „Federsee“ das zweitgrößte zusammenhängende Moorgebiet im Südwesten Deutschlands ist. Torfabbau, Entwässerung, Aufforstung, Nährstoffeintrag und Tourismus



haben den Moorlebensraum stark gefährdet. Um diese Landschaft nachhaltig zu sichern, wurde 2002 das Naturschutzgroßprojekt „Pfunger-Burgweiler Ried“ ins Leben gerufen. Das Konzept ist auf zehn Jahre angelegt und befindet sich bis 2005 in der Planungsphase. Unter anderem wird ein Besucherkonzept erstellt, Vernässungsmaßnahmen und umfangreiche hydrologische Untersuchungen durchgeführt.

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) fördert dieses Projekt. Es ist Teil eines Programms, mit dem national bedeutsame Landschaften als Beitrag zum Schutz des Naturerbes Deutschland und zur Erfüllung übernationaler Naturschutzverpflichtungen gefördert werden.

Fachdienst Naturschutz

Naturschutzgebiet Gottschlägtal - Karlsruher Grat



Als Teil des von der EU geförderten LIFE-Projektes „Grindenschwarzwald“ ist das „Gottschlägtal - Karlsruher Grat“ seit 1975 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Im Nordschwarzwald gelegen erfolgt die Ausweisung des 154 ha großen Gebiets hauptsächlich wegen seiner geologischen Besonderheit. Zusammen mit verschiedenen kleinklimatischen Gegebenheiten bestimmen diese Gesteine die Lebensbedingungen vieler Tier- und Pflanzenarten.

Das Faltblatt der BNL Freiburg gibt viele Infos zu Geologie, Klima, Geschichte und Tier- und Pflanzenwelt. Auf der Rückseite sind Wanderwege abgebildet, auf denen man unter anderem die Edelfrauenengrabwasserfälle bewundern und den „Karlsruher Grat“ erklimmen kann.

Fachdienst Naturschutz

Bezugsadresse für alle Faltblätter der Bezirksstellen

Verlagsauslieferung der Naturschutzverwaltung Baden-Württemberg bei der JVA Mannheim, Herzogenriedstraße 111, 68169 Mannheim, Fax: 06 21/ 39 83 70, e-mail: bibliothek@lfuka.lfu.bwl.de

Buchbesprechungen

Reduzierung der Flächeninanspruchnahme durch Siedlungen und Verkehr



Nach wie vor werden täglich 105 ha Fläche bundesweit in Anspruch genommen.

Mit einer nachhaltigen Siedlungsstrategie sollen bis 2020 die für Siedlung, Gewerbe und Verkehr in Anspruch genommenen Flächen auf 30 ha/Tag reduziert werden. Neben den direkten und indirekten Umweltfolgen Bodenversiegelung und Verkehrserzeugung mit Lärm

und Abgasen bestehen auch ökonomische und soziale Folgen.

Das Strategiepapier des Umweltbundesamtes analysiert Stand, Entwicklung und Ursachen der Flächeninanspruchnahme in Deutschland, bewertet die Auswirkungen der Flächeninanspruchnahme auf die Umwelt und gibt eine Übersicht über mögliche Handlungsfelder. Im zweiten Abschnitt der Veröffentlichung werden Handlungsziele, Maßnahmen und Instrumente genannt, wie qualitativer und quantitativer Flächeninanspruchnahme entgegengewirkt werden kann.

Umweltbundesamt, (Hrsg., 2004): *Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung*. 24,80 €, 148 Seiten. Erich Schmidt Verlag. ISBN 3-503-07852-5

Bezugsadresse: Umweltbundesamt, Postfach 33 00 22, 14191 Berlin, Tel.: 030 / 8903-0, Fax: 030 / 890 / 3 22 85; www.umweltbundesamt.de

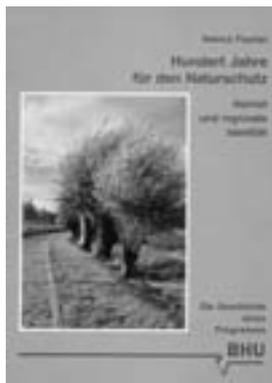
Fachdienst Naturschutz

100 Jahre für den Naturschutz

Heimat und regionale Identität

Am 3. April 2004 hat der Bund Heimat und Umwelt (BHU) als einer der ältesten Naturschutzverbände Deutschlands sein 100-jähriges Bestehen gefeiert. Er ist in einem weiten Feld von Projekten zum Natur- und Denkmalschutz sowie der Landschafts- und Brauchtumpflege aktiv.

Der Gründer des Verbandes Ernst Rudorff war einer der Vorreiter im Naturschutz und setzte sich bereits damals vehement für den Schutz der Kultur und Natur ein.



Heute sind dem BHU als Dachverband der Bürger- und Heimatvereine in Deutschland 18 Landesverbände angeschlossen, mit rund 500 000 Mitgliedern vor Ort. Im Jubiläumsjahr hat der BUH erstmals das Kulturdenkmal des Jahres, den Brunnen, ausgerufen.

Helmut Fischer, (Hrsg., 2004): 100 Jahre für den Naturschutz. Heimat und regionale Identität. Die Geschichte eines Programms. 160 Seiten. ISBN 3-925374-66-3

Bezugsadresse: BHU, Adenauerallee 68, 53113 Bonn, Tel.: 02 28 / 22 40 91, 92, Fax: 02 28 / 21 55 03, e-mail: bhu@bhu.de; www.bhu.de

Fachdienst Naturschutz

Kräuter- und Gräserbestimmungsschlüssel



Die 4. und 5. korrigierte und neu bearbeitete Auflage des Kräuter- bzw. Gräserbestimmungsschlüssels ist ein hilfreicher und wertvoller Begleiter für all jene, die Kräuter und Süßgräser bestimmen wollen.

Beide Bestimmungsbücher sind so konzipiert, dass sie Anfängern den Einstieg in die vegetationskundliche Arbeit erleichtert.

In beiden Ausgaben werden Arten im nicht blühenden Zustand angesprochen, was sich besonders für Rasenflächen und Wirtschaftsgrünland eignet.

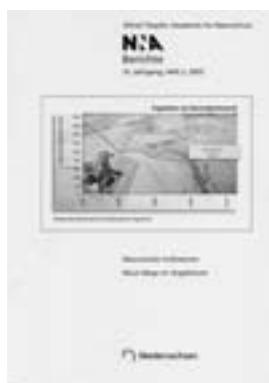
Ernst Klapp / Wilhelm Opitz von Boberfeld, (Hrsg., 2004): Kräuterbestimmungsschlüssel für die häufigsten Grünland- und Rasenkräuter, 4., korrigierte und neu bearbeitete Auflage. 127 Seiten, 265 Abbildungen. 14,90 €. Ulmer Verlag, ISBN 3-8001-4497-2

Ernst Klapp / Wilhelm Opitz von Boberfeld, (Hrsg., 2004): Gräserbestimmungsschlüssel für die häufigsten Grünland- und Rasenkräuter, 5., korrigierte und neu bearbeitete Auflage. 84 Seiten, 100 Abbildungen. 12,90 €. Ulmer Verlag, ISBN 3-8001-4498-0

Bezugsadresse: Eugen Ulmer GmbH & Co., Wollgrasweg 41, 70599 Stuttgart (Hohenheim), e-mail: info@ulmer.de; www.ulmer.de

Fachdienst Naturschutz

Naturschutz-Indikatoren - Neue Wege im Vogelschutz



Der NNA-Bericht beschäftigt sich mit den beiden Schwerpunkten Naturschutz-Indikatoren und neue Wege im Vogelschutz. Entwicklung und Anwendung von Nachhaltigkeits- und Umweltindikatoren werden sowohl aus nationaler als auch internationaler Sicht betrachtet und bewertet.

Eingegangen wird ebenso

darauf, welche Arten von Indikatoren für eine Beurteilung aussagekräftig erscheinen.

Ebenso ausführlich behandelt werden die neuen Wege im Vogelschutz, und es werden die Erwartungen der wissenschaftlichen Biologie im Naturschutz hinterfragt. Themen wie Zukunft der Roten Listen, Erfordernisse an ein Vogelartenmonitoring und in welcher Form mit Vögeln für den Naturschutz gewonnen werden soll, beenden diesen Schwerpunkt.

Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA), NNA Berichte, (Hrsg., 2003): Naturschutz-Indikatoren, Neue Wege im Vogelschutz, 16. Jahrgang, Heft 2, 144 Seiten, 9,- €, Schneverdingen, ISSN 0935-1450

Bezugsadresse: Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz, Hof Möhr, 29640 Schneverdingen, Tel.: 0 51 99 / 989-0, Fax: 0 51 99 / 989-46, e-mail: nna@nna.niedersachsen.de; www.nna.de

Fachdienst Naturschutz

Fischschutz- und Fischabstiegsanlagen



Die Technik von Fischaufstiegsanlagen hat sich deutlich verbessert, auch wenn die Ausführung derselben bislang nur in geringem Masse umgesetzt wurde. Es bedarf weiterer Anstrengungen, um die lineare Durchgängigkeit auch in Fließrichtung wiederherzustellen. Fischschutz- und Fischabstiegsanlagen sind notwendig, um den Fischen das Überwinden von Querbauwerken, die wie eine Barriere wirken, zu ermöglichen. Ein Problem in der Praxis ist die mangelnde Kenntnis über das Wanderverhalten sowie das Funktionieren und den Einsatz von Fischschutz- und Fischabstiegsanlagen.

Diese Veröffentlichung will dazu beitragen, dass die Bemühungen um die ökotechnische Optimierung der Einrichtungen intensiviert werden.

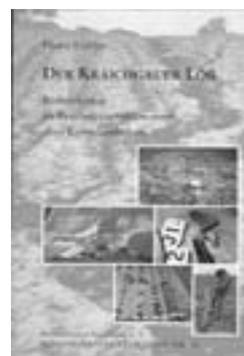
Basierend auf den „Biologischen Grundlagen“ für das Wanderverhalten der Fische werden Empfehlungen zur Technik von Oberbauanlagen gegeben, sowie Verfahren zur Umsetzung und Gewährleistung des Fischabstiegs beschrieben.

Abschließend werden verschiedene Methoden der Funktionskontrollen und die Rahmenbedingungen für Planung und Genehmigung aufgezeigt.

Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V., (Hrsg., Juli 2004): ATV-DVWK Themen: Fischschutz- und Fischabstiegsanlagen - Bemessung, Gestaltung, Funktionskontrolle. 256 Seiten, ISBN 3-934063-91-5

Bezugsadresse: Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V., Theodor-Heuss-Allee 17, 53773 Hennef, Tel.: 0 22 42 / 8 72 – 120, Fax: - 100, e-mail: vertrieb@atv.de; www.atv-dvwk.de

Bodenerosion - Ackern und Forschen im Kraichgauer Löß



Der Kraichgau, von fruchtbaren Lößböden und Klimagunst geprägter Natur- und Landschaftsraum, gehört zu den ältesten Kulturlandschaften Europas.

Vor allem die Lößböden bildeten seit Jahrtausenden ein Agrarpotenzial, dessen agrarische Inanspruchnahme unerschöpflich schien. Geowissenschaftler indes zählten den Kraichgau schon vor Jahrzehnten zu den durch „Bodenerosion“ am stärksten geschädigten Kulturlandschaften Deutschlands. Zahlreiche Indizien sprachen dafür, dass sich die in den 50er und 60er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts aufgekommene Hochtechnisierung der Landwirtschaft in Verbindung mit einer maschinengerechteren aber auch „erosionsfördernden“ Flurneuordnung (Flurbereinigung) durch Bodenverlust zu einer ernststen Gefahr für die Landwirtschaft auszuweiten drohte.

Die seit 1978 betriebene praxisorientierte Feldforschung wurde frühzeitig vom Landwirtschaftsministerium unterstützt. Die zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit setzte bei in der Landwirtschaft Tätigen und den berührten Gesellschaftsgruppierungen gleichermaßen Denk- und Lernprozesse in Gang, die sich heute konkret in einem ökologisch bedeutsamen Nachlassen der Bodenerosionsintensität widerspiegeln.

30 Jahre Ackern und Forschen im Kraichgauer Löß, das Fazit des Autors lässt hoffen: „Noch nie in der langen Landschaftsgeschichte des Kraichgau war der Umgang mit seinem Agrarpotenzial, den Lößböden, so sorgsam und ökologisch zukunftsfähig wie heute.“

Eichler, Horst: Der Kraichgauer Löß. Bodenerosion als Ressourcenproblem einer alten Kulturlandschaft - Heimatverein Kraichgau e.V. (Hrsg.), Sonderveröffentlichung Nr. 30, Eppingen 2003 (Heimatverein Kraichgau). 62 S., 11,- €, ISBN 3-921214-27-0

Roland Heinzmann M.A.
LfU, Ref.24

Fachdienst Naturschutz

AUS DEM INHALT

- **PLENUM – Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt**
- Umsetzung der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung
- Ergebnisse für die Landschaftspflege
- Natur- und Landschaftsschutzgebiete auf einen Klick
- Demografischer Wandel und Naturschutz
- Perspektiven für die berufliche Identifikation
- Conwentz-Medaille an Liesel Hartenstein und Michael Otto
- Rendez-vous am Rhein
- Projekt Schaufelsen: Naturschutz- und Klettern
- Tübinger Ökomobil in China unterwegs
- Auswirkungen veränderter Klimafaktoren
- Mindelsee im Netzwerk „Lebendige Seen“



Die Zeit des Waldes

Georg Meister, 74, langjähriger Leiter des Gebirgsforstamts Bad Reichenhall und Wegbereiter des Nationalparks Berchtesgaden, frönt seit Studienzeiten einer ganz speziellen Fotoleidenschaft: einmal ausgewählte Motive sucht er immer wieder auf, achtet bei den Wiederholungsaufnahmen penibelst auf den identischen Kamerastandort, denselben Blickwinkel, dieselbe Brennweite, vergleichbare Lichtbedingungen. So entstehen Bildsequenzen von eigenartigem Reiz. Sie führen uns die Waldentwicklung im Zeitraffertempo vor und offenbaren so Vorgänge von oft erstaunlicher Dynamik.

Meisters Leib- und Magenthema ist der Einfluss überhöhter Schalenwildbestände auf das Ökosystem Wald. Den „Wald-Wild-Konflikt“ hat er denn auch besonders eindrucksvoll in Szene gesetzt. Die Botschaft der Bildfolgen: Nichts hat in der Vergangenheit den Abstieg des Bergmischwalds zum Holzacker fataler beschleunigt, nichts erschwert die Rückkehr zum Artenreichtum, zur Stabilität und Vitalität von einst mehr, als zu hohe Beständen an Reh-, Rot- und Gamswild. Das wollen *Georg Meister* mit seinem Bildmaterial und die Wissenschaftsjournalistin *Monika Offenberger* sprachlich und inhaltlich belegen.

Der großformatige, klar gegliederte und mit Meisters unbestechlichem Bildmaterial großzügig ausgestattete Bildtextband schärft das Auge des Waldbesuchers.

Wolf Hockenjos
Naturschutzbeauftragter - Schwarzwald-Baar-Kreis
Villingen-Schwenningen

Georg Meister & Monika Offenberger (Hrsg. 2004): Die Zeit des Waldes. 397 Seiten, 445 Fotos und Grafiken, 35,- €. Zweitausendeins Verlag, Frankfurt am Main 2004, ISBN 3861506300

Neue BfN-Skripten



Leitfaden zur Erarbeitung von freiwilligen Vereinbarungen zwischen Naturschutz - Natursport

Im Rahmen eines Forschungsprojekts des BfN wurde untersucht, welche Erfahrungen mit freiwilligen Vereinbarungen bei der Umsetzung von Zielen

und Aufgaben des Naturschutzes im Sportbereich gemacht werden konnten. Zudem wurde deren Wirksamkeit geprüft.

Aus der Untersuchung wurde ein positives Fazit gezogen, jedoch mit der Auflage, dass zwischen Sportlern und Naturschützern ein regelmäßiger Austausch und Kontrollen stattfinden müssen.

Für Beteiligte des Vertragsnaturschutzes sind in dem vorliegenden Leitfaden Erfahrungen und Vorgehensweisen für eine produktive Arbeit zusammengestellt.

Naturschutz und Landschaftspflege in der Reform der bundesstaatlichen Ordnung Rechtsgutachten im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz

Die Gesetzgebungskompetenzen zwischen Bund und Ländern sollen neu verteilt werden. Dazu haben Bundestag und Bundesrat im Oktober 2003 die Kommission zur Modernisierung der bundesstaatlichen Ordnung eingesetzt.

Mangels Lösungsansätzen für die Staatsaufgaben Naturschutz und Landschaftspflege hat das Bundesamt für Naturschutz ein Gutachten in Auftrag gegeben, das die Modelle zur Neuordnung der Naturschutzgesetzgebung bewerten soll. Um das Umweltrecht übersichtlich und europatauglich zu gestalten, müsse die Rahmengesetzgebung aufgehoben und die konkurrierende Gesetzgebung des Bundes für Umweltschutz geschaffen werden, so das Fazit der Untersuchung.

Textsammlung Naturschutzrecht, Band 1: Europa- und Bundesrecht, Band 2: Landesrecht

Das BfN unterstützt die Weiterentwicklung des Naturschutzrechts auf nationaler und internationaler Ebene. Es erarbeitet Konzepte zur Integration von Naturschutzzielen in andere Rechtsgebiete. Ebenso trägt das BfN dafür Sorge, dass die wichtigsten Naturschutzregelungen in Deutschland publik gemacht werden, damit das Recht nicht mangels Kenntnis seine Steuerungsfunktion verliert. Die Texte sind unter anderem auf der Internetseite des BfN veröffentlicht.

Der vorliegende Überblick über die Naturschutzgesetze der Länder vereinfacht den Vergleich einzelner Vorschriften und stellt die Varianten zu Umsetzung des Bundesnaturschutzgesetzes und der EG-Richtlinien übersichtlich dar.

Bezugsadressen für alle BfN-Skripten

BfN, Konstantinstraße 110, 53179 Bonn, Tel.: 02 28 / 84 91 -0, Fax: 02 28 / 84 91 -200; www.bfn.de

Die Beiträge der Skripten finden Sie auch in der Literaturdatenbank DNL online: www.dnl-online.de

Fachdienst Naturschutz

AUS DEM INHALT

- **PLENUM – Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt**

- Umsetzung der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung
- Ergebnisse für die Landschaftspflege
- Natur- und Landschaftsschutzgebiete auf einen Klick
- Demografischer Wandel und Naturschutz
- Perspektiven für die berufliche Identifikation
- Conwentz-Medaille an Liesel Hartenstein und Michael Otto
- Rendez-vous am Rhein
- Projekt Schaufelsen: Naturschutz- und Klettern
- Tübinger Ökomobil in China unterwegs
- Auswirkungen veränderter Klimafaktoren
- Mindelsee im Netzwerk „Lebendige Seen“

